

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 200

BAND XXVI

APRIL 2003

Faszinierende Facetten eines geistreichen Themas

Hommage zum 100. Geburtstag von I. A. Schiffmann

von Odette Vollenweider, Zürich

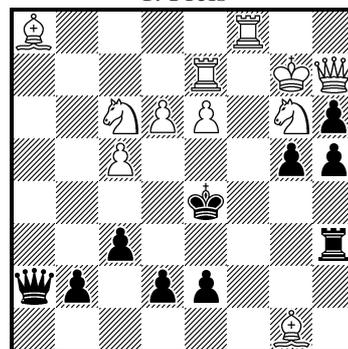
Nachdem I. A. Schiffmann 1930 im Alter von noch nicht 27 Jahren an Tuberkulose gestorben war, schrieb die *Schwalbe*: „Ein unersetzlicher Verlust für die moderne Zweier-Problematik. Gleich Guidelli stieg er meteorhaft in raschem Fluge zum Gipfel empor, um dann plötzlich zu erlöschen. 1926 noch fast unbekannt, erlangte er Erfolg um Erfolg, fand eine neue Idee und stellte sich mit Ellerman, Mari, Kubbel, Issajew, Mansfield u. a. in eine Reihe: und nun dies unerwartete Ende . . . Die ganze Welt wird mit Rumänien um diesen schweren Verlust trauern.“ Und 1941: „. . . Die Probleme Schiffmanns hielten sich durchaus innerhalb der Tradition der vorhergehenden zehn Jahre, und doch schien es, als drückten sie in einigen wenigen Varianten alle Strategie und Schönheit aus, von der die Verfasser des ganzen Zeitraumes geträumt haben. . .“

Ähnlich lautende, berührende Nachrufe erschienen in vielen Ländern; trotzdem gab es unverständlicherweise in den Sechzigerjahren noch keine Sammlung von Schiffmann-Aufgaben in Buchform. Dies bewog mich, selber sein Werk zusammenzutragen und in einer Monographie weiterzugeben, da mich Schiffmanns kunstvoller, meisterlicher Stil, der dichte Gehalt seiner Aufgaben und seine geistreiche strategische Parade ganz besonders ansprachen. Es war eine passionierende, bereichernde Arbeit. Trotzdem ist es eine große, freudige Überraschung auch für mich, zu entdecken, *welch mannigfaltige Kreativität sein Thema seit seiner Erfindung in vielen Ländern hervorrufen konnte!* Es fiel mir daher gar nicht leicht, aus rund 250, auch schon vorselektionierten, mir vorliegenden Problemen 36 Diagramme auszuwählen.

Es könnte durchaus interessant sein, ein oder zwei bestimmte Arten der Präsentation der Schiffmann-Parade herauszugreifen, um mehrere Versionen verschiedener Problemisten miteinander zu vergleichen. Ich habe mich indes für das Gegenteil entschlossen, nämlich Ihnen hier eindruckliche Kompositionen von möglichst unterschiedlichen Darstellungsweisen vorzulegen.

Im Frühjahr 1928 hatte Schiffmann im vorzüglichen, international ausgerichteten belgischen *De Problemist* seine neue Verteidigung (und auch bereits deren II. Form) in einem Artikel vorgestellt. Es muss ihn mit freudiger Genugtuung erfüllt haben, dass sie umgehend von mehreren namhaften Komponisten aufgegriffen wurde. Hoffentlich konnte er möglichst viele solche Diagramme, die bereits zu seiner Lebzeit in verschiedenen Ländern publiziert wurden, noch sehen und mit Interesse studieren.

1 Israel A. Schiffmann
The Observer 1928
1. Preis



#2

(11+10)

Als Karl Fabel und Theodor Steudel im Oktober 1969 die *Schwalbe*-Schriftleitung von Peter Kniest übernahmen und innerhalb eines laufenden Jahrgangs eine neue Heftnumerierung begannen, ahnten sie – die schon nach vier Heften ihre Tätigkeit wieder einstellten – sicher nicht, dass sie damit die bisher umfangreichste Serie der *Schwalbe* starteten. 200 Hefte im Zwei-Monats-Rhythmus, das sind 400 Monate oder exakt ein Drittel-Jahrhundert, dreizehn abgeschlossene Bände mit insgesamt fast 7300 Seiten (von insgesamt gut 14000 bisher erschienenen *Schwalbe*-Seiten). Grund genug, kurz einen Blick zurück zu werfen.

Die erste Serie war von kurzer Dauer: 8 schmale Hefte erschienen 1924/25 und füllten gerade einmal 76 Seiten, bis der jungen *Schwalbe* die Luft unter den Flügeln zu dünn wurde und sie sich, ebenso wie das einst hochberühmte *Deutsche Wochensach*, in Willibald Roeses *Funkschach*-Nest rettete. Nachdem dessen letztes Heft im März 1927 erschien und im April 1928 durch ein Eränzungsheft abgeschlossen wurde, gelang der *Schwalbe* Anfang 1928 der Neustart mit neuer Zählung, den Heften der „Neuen Folge“, und neuem Schwung, denn die Erscheinungsweise war monatlich. Dies blieb im Prinzip erhalten, bis die *Schwalbe* im September 1943 kriegsbedingt ihr Erscheinen unterbrechen musste. Als Carl Schrader schon 1946 die Zulassung für die Weiterführung der Zeitschrift erhielt, wurde die „Neue Folge“ fortgesetzt, zunächst im Zwei-, dann im Ein-Monatsrhythmus, und im Februar/März 1949 konnte zusammen mit dem 25jährigen Jubiläum der Vereinigung das Erscheinen eines ersten 200. Hefts gefeiert werden, u. a. mit Beiträgen von Josef Breuer, Gerhard Latzel und Hans Klüver. Zweizüger-Sachbearbeiter war damals übrigens Herbert Ahues... Die „Neue Folge“ lief weiter bis zum Heft mit der Nummernfolge 290-292, das vom Oktober/Dezember 1957 datierte, aber erst am 1. Mai 1958 abgeschlossen wurde, wie ein redaktioneller Hinweis verrät.

Nach 30 Jahren und über 4600 Seiten schien es damals, als wäre die *Schwalbe* am Ende – sowohl aus finanziellen Gründen als auch aufgrund eines personellen Ausfalls: Carl Schrader, der seit Kriegsende die wesentliche Stütze der Zeitschrift war, musste seine Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen einstellen und starb bald darauf, und es dauerte geraume Zeit, bis sich mit Karl Junker ein Nachfolger für die Redaktion der Zeitschrift fand. Dass Junker bereits nach drei Heften aufhörte, hatte nicht etwa persönliche Gründe, sondern war auf eine Mischung von Glücks- und Unglücksfall zurückzuführen: aus der damaligen Finanznot – die Mittel reichten nicht für den Druck der Zeitschrift – bot sich ein Ausweg namens Peter Kniest an: dieser übernahm neben dem Druck im heimischen Architektenbüro auch die Schriftleitung und rettete die *Schwalbe* während seiner elfjährigen Tätigkeit nicht nur über eine schwierige Zeit hinweg, sondern sorgte mit seinen überaus günstigen, um nicht zu sagen selbstlosen Konditionen dafür, dass sich die Vereinigung während dieser Periode auf finanziell solide Füße stellen konnte.

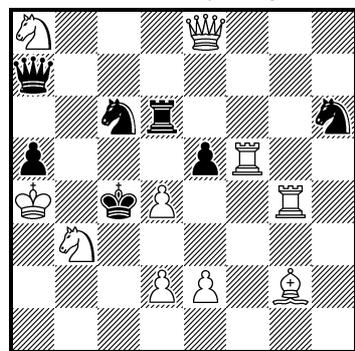
Die Heft-Zählung blieb während der Kniest-Ära monats-gebunden, aber sie begann mit jedem der vier erschienenen Bände neu. Dies änderte sich wieder, nachdem Peter Kniest aus gesundheitlichen Gründen seine Tätigkeit einstellen musste. Das neue Team Fabel/Steudel machte die damals günstigste Druckerei van Spijk in Holland ausfindig, bei der auch *Probleemblad* erschien. Wegen der Umstellung auf das auch bei unserer holländischen Schwester-Zeitschrift verwendete Format gab es einen guten Grund, mit einem neuen Band und damit auch wieder mit einer neuen Nummer 1 zu beginnen. Aus welchen Gründen dann wieder auf die band-übergreifende Zählung zurückgegangen wurde, ob es bewusste Fortführung in der Tradition der „Neuen Folge“ war, entzieht sich meiner Kenntnis. Es ist letztendlich auch unwichtig – nur sollte auch beim jetzigen Jubiläum nicht vergessen werden, dass die Kontinuität in der Erscheinungsweise nicht 1969 mit dem Heft 1 beginnt, sondern bereits 1959 – die Zäsur war die damalige Krise, nicht die vergleichsweise willkürlich gesetzte Nummer 1 der laufenden Zählung. So gesehen, sind wir eigentlich schon um die 122 Heftnummern weiter, die vor der Nummer 1 erschienen... und insgesamt schon beim 622. gezählten Heft.

Also doch kein Grund, hier großes Aufhebens zu machen, kein Jubiläum weit und breit in Sicht. Genießen Sie, so gut es geht, einfach ein hoffentlich ganz normales Heft – und damit es auch weiterhin gewohnt „normale“ Hefte geben kann: wie wäre es, auch selbst einmal einen Beitrag zu verfassen? Der Vorrat an Artikeln ist im Moment etwas dünn. (GüBü)

Vielleicht erinnern sich nicht alle Leser genau an die Schiffmann-Parade: Weiß droht, im Abzugmatt in eine eigene Batterie einzutreten. Schwarz fesselt sich in derselben, weil das Drohmatt nun diesen schwarzen Stein entfesseln und parierfähig machen würde. Nun wird die Fesselung in einem neuen Matt genutzt. In **Nr. 1** hat Schiffmann selber sein Thema gestaltet. 1.T7e8! [2.Sge7#] 1.– D:e6 (Sch.-P.) 2.Sb4#!, 1.– Kd3/Kd5 2.Sge5/Sa5#, 1.– Dd5/Tf3 2.Sge5/Sf4#. Typisch für diesen jungen Meister: Das souveräne Batteriespiel und exquisit definierte, funktionsreiche Mattzüge! Hier erscheint die Parade in einer Stellung mit zwei K-Fluchtfeldern, und das thematische Fesselmatt ist gleichzeitig ein Spiegelmatt.

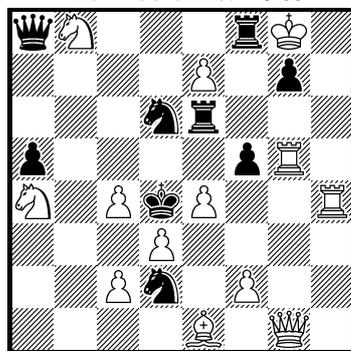
Schiffmann hatte in einem anderen Artikel erklärt, dass er auch *Tasks* und Rekordaufgaben schätze. Hier nun drei solche Aufgaben: Schiffmann selber hat 1928 die dreifache Parade komponiert, doch schon im selben Jahr überraschte W. Langstaff (*The Problemist*, März 1928) mit der ersten vierfachen Version. Er brauchte 26 Steine und eine Promotion; auch der vermutlich immer noch ökonomischste vierfache Schiffmann stammt aus England, **Nr. 2** von M. McDowell: 1.Lf1! [2.e4#] 1.– D:d4/T:d4 2.Sb6/De6#, 1.– S:d4/e:d4 2.Db5/e3 #. Erstaunlich, wie diese 4 Paraden hier mit nur 17 Steinen und ohne Promotion entwickelt werden konnten! Mittlerweile soll es über 40 vierfache Versionen geben.

2 Michael McDowell
Schiffs with everything 1984



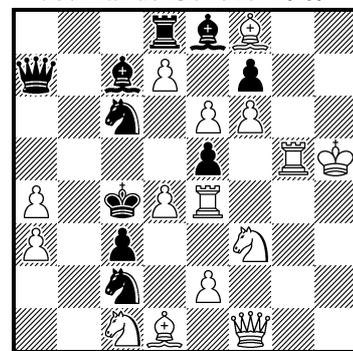
#2 (10+7)

3 Michael McDowell
The Problemist 1985



#2 (13+9)

4 Jaques Fulpius
Journal de Genève 1989



#3 (15+10)

Das nächste lockende Ziel: die 5-fache Parade! Der schwierige, komplette fünffache Task konnte im Zweizüger 1985 erstmals erzielt werden, mit der Konzession, dass der wK im Schach steht und der Schlüssel eine 2. Dame verschafft, **Nr. 3**, auch von M. McDowell: 1.e:f8D [2.f4#] 1.– D:e4/T:e4 2.Sc6/D:g7#, 1.– S2:e4/S6:e4/f:e4 2.Lc3/Dc5/f3#! Von J. Fulpius, der sich weitgehend auf Task-Aufgaben konzentriert, gibt es zwei Zweizüger, die mit normalem Material 5 Schiffmann-Paraden bringen – im einen (2. ehr. Erw. Olympiadeturnier 1982/83) wird jedoch nur viermal die thematische Fesselung genutzt, im anderen gibt es zwar 5 Fesselungs-Nutzungen, aber nur 4 verschiedene Matts. In **Nr. 4** hat J. Fulpius die 5 Schiffmann-Paraden dann innerhalb eines Dreizügers ansprechend gestaltet: 1.Tf4! [2.e4#] 1.– f:e6+ 2.d:e8D! [3.e4#] 2.– D:d4/S2:d4/S6:d4/T:d4/e:d4 3.D:c6/Lb3/Db5/D:e6/e3#!, 1.– Kd5 2.e4+ K:e6 3.Dh3#. Eine gewisse Herausforderung bleibt also bestehen!

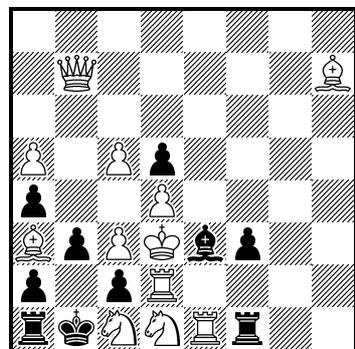
Im Märchenschach-Bereich konnte jedoch bereits zweimal der wirklich märchenhafte Rekord von sechs Schiffmann-Paraden erzielt werden! Die Schweizer Problemzeitschrift *idee & form* wird im Herbst 2003 einen Beitrag bringen über das Schiffmann-Thema in Hilfs- und Selbstmatt sowie Märchenschach, in welchem gewiss einer dieser Supertasks gezeigt wird.

Für Miniaturfreunde sei erwähnt, dass die Schiffmann-Parade mindestens einmal in Miniaturform erscheint, gewissermaßen der ökonomische Task: A. Lebedew, *The Problemist* 1935, (Fassung E. Bartelémy) *Miniatures stratégiques* 1935: wKf2, Da2, Le4, Se1, Bg2 = 5; sKh1, Lh3 = 2; 1.Da1! [2.Sf3#] 1.– L:g2 2.Dh8#.

Materialmäßig ein Gegenstück ist **Nr. 5** von O. Stocchi aus 1931: Da führt eine eigenartige, geballte Stellung zu zwei erfrischend außergewöhnlichen Schiffmann-Paraden: sie sind gleichzeitig Promotionen! 1.S:b3! [2.Sc1#, switch back] 1.– c:d1D! 2.K:e3#, 1.– c:d1S! 2.Tb2#. Zwei weitere renommierte Komponisten gestalteten dies später gleichfalls: 1938 G. Páros, der dafür in Riga gar einen 1. Preis ex ae. erhielt, und 1988 M. Kovačević. Beide mussten darnach mit Bedauern erfahren, dass Stocchi ihre

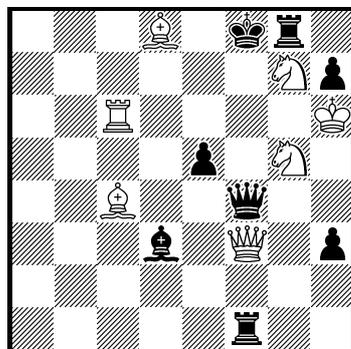
Idee praktisch identisch in Stellung und Lösung vorweg genommen hatte. Bei N. Macleod wiederum ist eine überaus originelle Einteilung in einen vierfachen Schiffmann zu finden: Die große Rochade! (2. e. E. Schiffmann–GT, *Die Schwalbe* 1980/81)

5 **Ottavio Stocchi**
Revista Română de Şah 1931



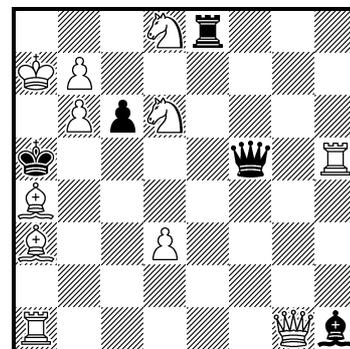
#2 (12+10)

6 **Alexander N. Lebedew**
64 1927
2. Preis



#2 (7+8)

7 **Jaques Fulpius**
diagrammes 1989



#2 (11+5)

Jetzt soll die ziemlich selten auftretende *Schiffmann-Parade II* kurz erläutert werden: Die schwarze Themafigur ist im Satz bereits gefesselt, doch erst nach dem Vor- oder Zurückziehen innerhalb der Fessellinie würde sie durch das Drohmatt parierfähig. Auch hier nutzt Weiß die Fesselung im anschließenden Matt.

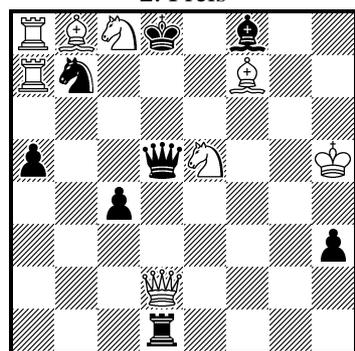
In **Nr. 6** von A. Lebedew wird diese Parade zweimal fein pointiert präsentiert und verbunden mit einem weiteren Thema: 1.Tc8! [2.Lf6#] 1.– Df5! (Sch.-P. II, Entfesselung Sg5, Verstellung von sLd3) 2.Sh7#!, 1.– Df7 (Sch.P. II, Entfesselung Sg5, Thema B II: Blockschaden auf f7 erlaubt wSelbstverstellung) 2.S5e6#! Schiffmann hatte sich schon 1927 mit seiner Verteidigung befasst und ein Diagramm der ersten Form mit dem Keim zur zweiten wurde bereits publiziert. Lebedews Aufgabe stammt aus dem selben Jahr. Ob zwischen den beiden Komponisten ein brieflicher Kontakt bestand, weiß ich nicht, möglich wäre es. Denn Schiffmann, der aus gesundheitlichen Gründen sein Ingenieur-Studium hatte abbrechen müssen, und es auch in der längeren Zwischenzeit der Erholung nicht wieder aufnahm, korrespondierte mit vielen Problemisten und beherrschte sechs Sprachen, zu denen Russisch gehörte.

Die älteste Version mit drei Schiffmann II-Abspielen stammt von R. Kofman aus dem Jahre 1929. Es folgt hier aber eine kristallklare, elegante Version von J. Fulpius, mit nur 16 Steinen, in welcher die gefesselte sD diese thematischen Paraden ausführt: **Nr. 7**: 1.Lc2! [2.Lc5#] 1.– Db5 (Blockschaden) 2.Sc4#, 1.– Dd5 (Verstellung Lh1) 2.S:c6#, 1.– De5 (Verstellung Te8) 2.De1#, 1.– Te1/Te4 2.D:e1/S:c6#; 1.Ld1? und 1.Lb3? [2.Lc5#] scheitern an 1.– Te2!

Zurück ins Jahr 1929, zu **Nr. 8** von L. Kubbel: Denn da wird mit nur 16 Steinen, ohne wBB, der Schiffmann II auf großartige Weise mit anderen Themen verflochten: 1.Se7! [2.Ld6#] 1.– Dd7! (Sch.-P. II, Block auf d7, Entf. Se5) 2.S5c6#, 1.– Sc5! 2.D:a5#! (Anti-Goethart: die Öffnung der verstellten Linie d5–a8 verunmöglicht das Droh-#, die indirekte Entfesselung der sD, *aber* der gleichzeitige Gamage, die seitliche Verstellung der sD auf c5 ermöglicht deren schadlose direkte Entfesselung!) 1.– Sd6! 2.Td7#. Schwarz entfesselt selber die sD, verstellt sie und öffnet die wT-Linie; zudem Umnov II: Hinzug des sS auf Drohmattfeld d6. 1.– K:e7 2.Dg5#. Hervorragend!

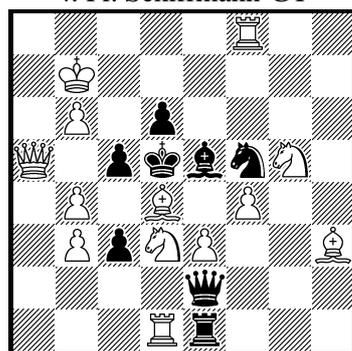
1925 sind ein paar frühe Probleme von I. A. Schiffmann erschienen – und bereits für 1928 wurde er in der Weltmeisterschaft für Zweizüger hinter Alberto Mari Vize-Weltmeister, vor Kubbel, Nietvelt und Mansfield! Ein unerhörter, einmaliger Aufstieg! Diese Titel wurden ermittelt auf Grund der erhaltenen Preise und Auszeichnungen in jenem Jahr und bekannt gegeben im Spätsommer 1930 – vier Monate nach Schiffmanns Tod im Frühjahr. Als ich kürzlich in der Schiffmann-Monographie blätterte, fiel mir plötzlich stärker auf als zuvor, wie Schiffmann – der trotz seines meisterlichen Könnens sich bescheiden äußernde junge Komponist – seine Originalprobleme an ganz außergewöhnlich viele ausländische Fachzeitschriften und Schachspalten, selbst in andere Kontinente, gesandt hatte. Ob ein Vorgefühl seines frühen Todes den verzweifelten Wunsch in ihm weckte, seine Werke auszusäen an vielen Orten, damit er – obschon er nur ganz wenige Jahre aktiv sein konnte – nicht vergessen werde?

8 Leonid Kubbel
Bristol Courier 1929
2. Preis



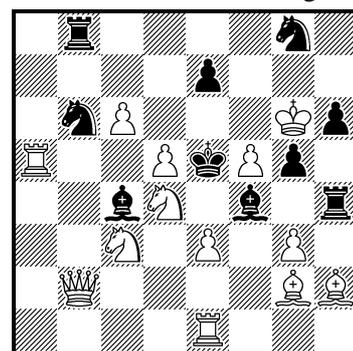
#2 (8+8)

9 Henryk Żuk
Die Schwalbe 1980/81
4. Pr. Schiffmann-GT



#2 (13+8)

10 Eeltje Visserman
Lunds Dagblad 1946
3. ehrende Erwähnung



#2 (13+10)

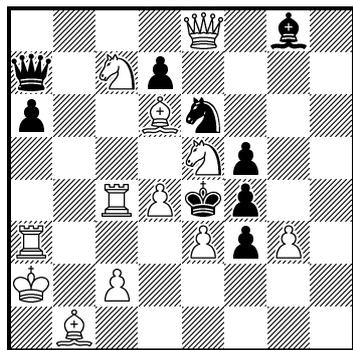
Es war ihm tatsächlich nicht mehr vergönnt, seine eigene Verteidigung weiter zu gestalten, mit anderen Themen zu kombinieren und später v. a. die Möglichkeiten des Einsatzes von zusätzlichen Phasen auszuloten. Doch haben dies andere Komponisten getan, und, inspiriert von seinem Thema sind viele ausgezeichnete Probleme gelungen, die belegen, dass seine Idee lebendig geblieben ist und zu ganz erstaunlich vielseitigen Darstellungen führte – und weitere Möglichkeiten können noch entdeckt und komponiert werden!

Faszinierend, doch selten sind die Kompositionen, in denen die *Schiffmann-I-Paraden auf mehr als einem Themafeld, bzw. in mehr als einer Batterie* auftreten. Erfinderisch erwies sich da Henryk Żuk in **Nr. 9**: In der Verführung ist das Selbstfesselungsfeld der Sch.-P. auf d3 zu finden, in der Lösung wird es, in der selben Batterie, nach d4 verlegt!! 1.L:c5? [2.Ld4# switch back] 1.– D:d3/D:e3 2.Lg2/L:e3#, aber 1.– Da2!; 1.S:c5! [2.Sd3# switch back] L:d4/S:d4 2.T:f5/Le6#, 1.– Da6+/Da2 2.S:a6/Sa4#, 1.– Dc4 2.Lg2#. Eine weitere eindruckliche Aufgabe dieser Art stammt von E. Visserman, **Nr. 10**. 1.Se6! [2.Sb5 und Se4#] es droht je ein Schiffmann-Abzugmatt in zwei verschiedene weiße Batterien hinein, wobei Feld d6 gedeckt werden muss. 1.– L:e3 (Sch.-P.) 2.g:h4#!! (2.Sb5+ Td4!, 2.Se4+ Ld4!, zudem wird die wL-Diagonale von h2 freigelegt und wirksam im Matt!), 1.– S:d5 (Sch.-P.) 2.D:b8#! (2.Se4+ T:b2!, 2.Sb5+ Sc3!). Die thematischen Selbstfesselungen erfolgen einmal auf e3, einmal auf d5, in zwei verschiedenen weißen Batterien, hinzu kommt Dualvermeidung – meisterliche Gestaltung! (S. auch Nr. 29 mit Sch.-P. in mehr als einer Batterie).

Nr. 10 zeigt, dass anspruchsvolle Darstellungen möglich werden, wenn der Komponist eine dritte Batterie mit den beiden thematischen in Interaktion setzt. Ein zusätzliches Beispiel ist **Nr. 11** von K. Hannemann: 1.Tb4! [2.c4#]. Der beliebige Zug des sSe6 mit Schachgebot verhindert das Drohmatt nicht, daher *fortgesetzte Verteidigung* 1.– S:d4+! Sch.-P., Schachgebot, Schaffung der 3. Batterie und abschirmendes Abzug-# aus derselben 2.Sf7#!! Eine Prunkvariante! 1.– Sc5+ 2.d5#!, 1.– D:d4 (Sch.-P.) 2.Da8#, 1.– f:e3 2.c3# (B II). Auch bei E. Cacciari in **Nr. 12** finden wir eine dritte Batterie, die hier im Schlüssel geschaffen wird: 1.d6! [2.Le6#] 1.– L:e5 2.Se7#!! Der sL, welcher die Sch.-P. in Bezug auf das Droh-# ausführt, wird überraschend wunschgemäß entfesselt – denn dies kann dem Abzugmatt aus der 3. Batterie nichts anhaben, welches durch den Blockschaden auf e5 nun möglich wird! 2.Se7# wird nun zur *sekundären Drohung*, welche nebst der primären in den thematischen Abspielen durch Schwarz pariert werden muss: 1.– D:e5! 2.Sg3# (2.Le6+ Dd4!, 2.Se7+ Dd5!), 1.– S:e5 2.D:h7# (2.Le6+ Sc4! 2.Se7+ Sc6!) 1.– Kf5 2.L:d3#. Eine profilierte Lösung, die innovativ war zur Zeit der Entstehung dieses Problems.

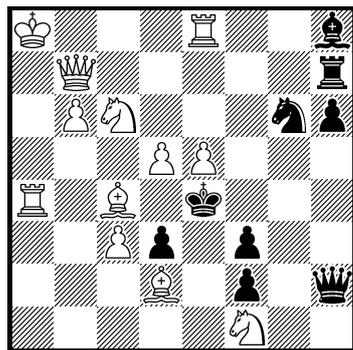
Jetzt zur *Schiffmann-Parade mit thematischen Verführungen, bzw. thematischen Mattwechseln*. Meine **Nr. 13** bringe ich nur, da ich die darin entwickelte Idee persönlich nirgends sonst gesehen habe: in zwei Verführungen und der Lösung ist je eine Schiffmann-Parade zu sehen, in den Scheinlösungen Sch.-P. I, in der Lösung ein Königs-Schiffmann, wobei alle drei Phasen durch die wD ausgelöst werden. 1.De1? [2.Lc4#] 1.– L:d4 2.Sf6# (Sch.-P. I), 1.– Kd5/L:e6 2.L:f3/Ld3#, aber 1.– b1D!; daher 1.Db1? [2.c4#] neue Schiffmann-Drohung in gleiche Batterie hinein: 1.– T:d4 2.b:a8D# (Sch.-P. I), 1.– f:e2/L:e6 2.Dh1/c3 & Ld3#, nun 1.– Kd5!; 1.Dg8! [2.Sg5#] 1.– Kd5 2.L:f3# (K-Sch.-P), 1.– Lf~/Lf6 2.Ld3/S:f6#.

11 Knud Hannemann
Skakbladet 1929
 1. Preis



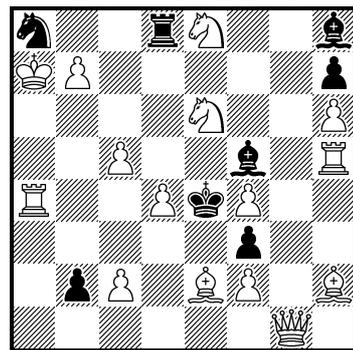
#2 (12+9)

12 Europe Cacciari
Parallèle 50 1948



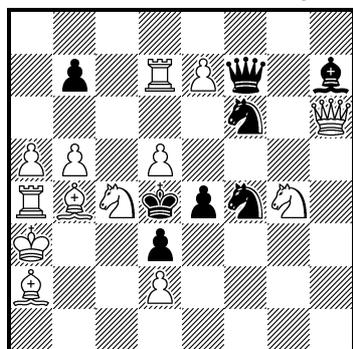
#2 (12+9)

13 Odette Vollenweider
Olympiade-Turn. 1982/83
 Lob – Version 2002



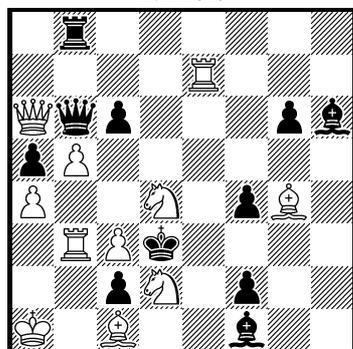
#2 (15+8)

14 Alexander Kusowkow
Šachovska kompozicija 1989
 2. ehrende Erwähnung



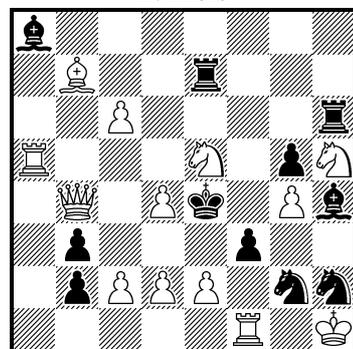
#2 (13+8)

15 Viktor Melnitschenko
Dubinín–MT 1986/87
 1. Preis



#2 (11+11)

16 Iwan Storoshenko
Sadatschi i Etjudi 1998
 2. Preis



#2 (13+11)

Ein ganz anderes Konzept: Verführungen scheitern jeweils an einer verschiedenen Schiffmann-Parade, wonach diese Verteidigungen in der Lösung wieder auftreten und zum thematischen Fessel matt führen. Aufgaben mit zwei solchen Verführungen gibt es eine ganze Anzahl, schwieriger zu erzielen, und daher selten zu finden, ist das vierphasige Konzept. M. Myllyniemi gestaltete dies bestens in *Tidskrift för Schack* im Jahr 1973. Unser Beispiel von 1989 bringt noch eine Steigerung: In der ausgewogenen, kunstvollen **Nr. 14** von A. Kusowkow scheitern nicht nur drei Verführungen jeweils an einer Schiffmann-Parade, zudem verursachen alle drei (im vorerwähnten Problem zwei) Verführungsschlüsselzüge eine schädliche Feld- bzw. Linienverbauung! 1.Sb6? [2.Ld6#], aber 1.– S6:d5!; 1.Sce5? [2.Ld6#], aber 1.– D:d5!; 1.Sce3? [2.Ld6#], aber 1.– S4:d5!; 1.Sb2! [2.Ld6#] D:d5/S6:d5/S4:d5 2.D:f6/Db6/De3#.

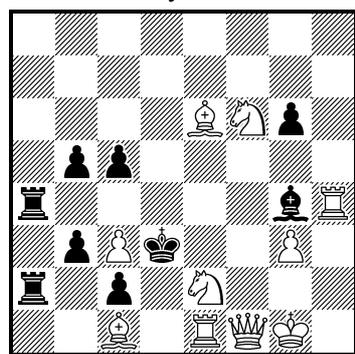
Jetzt zu Mattwechseln bei gleichbleibenden Schiffmann-Paraden. Glänzend gelungen ist der Dreiphasen-Mattwechsel nach der Sch.-P. 1.– D:b5 in **Nr. 15** von V. Melnitschenko. 1.Se2? [2.c4#] 1.– Lg7!. Sehr originell: der das Schiffmann-# androhende wB wird gefesselt! 2.S:f4#, aber 1.– D:b5!; 1.Se6? [2.c4#] 1.– D:b5/Ke3 2.Sc5 (Springer-#)/Sc5# (jetzt Turm-#), aber 1.– f3!; 1.Sf5? A [2.c4#] 1.– D:b5 x/g:f5 2.Td7 B/L:f5#, aber 1.– Lg7!; 1.Td7! B [2.c4#] 1.– D:b5 x/Ke3/D:d4 2.Sf5 A/S:c2/c:d4#. In dieser Lösung kann auch noch das Thema Salazar aufgespürt werden. 11 Jahre später erschien von I. Storoshenko **Nr. 16**, der Vierfach-Mattwechsel einer Schiffmann-Parade! 1.S:f3? [2.d5#] 1.– T:c6 (Sch. P.) 2.D:e7#, 1.– S:g4!; 1.Sd3? [2.d5#] 1.– T:c6 2.Sf6#, 1.– Lf2 2.S:f2#, aber 1.– Se3!; 1.Sd7? [2.d5#] 1.– T:c6 2.Sdf6#, aber 1.– Lf2!; 1.Sf7! [2.d5#] 1.– T:c6 2.Sd6#, 1.– S:g4 2.e:f3#, 1.– Se3 2.d3#, 1.– Lf2 2.S:g5# (Mattw.). Die Verführungs-Widerlegungen treten in der Lösung als Paraden erneut auf. Virtuos gebauter Task!

Nun aber zur *Königs-Schiffmannparade, der III. Form dieses Themas*, auf welche scheinbar der einfallsreiche belgische Komponist und Redaktor von *De Problemist* G. Nietvelt stieß, als er sich mit der Schiffmannparade befasste: Auch hier haben wir die gefesselte schwarze Figur, welche durch das

Drohmattparierfähig würde, doch jetzt ist es der schwarze König, der diese eigene Figur fesselt. Und wieder schließt sich ein Fesselmatt an. Die erste, sehr einfache Version ist wahrscheinlich ein Nietvelt-Diagramm, das 1928 in der *Revista Română de Șah* erschien. Hier soll indes ein anderes frühes, aber schon inhaltsreicheres Beispiel wiedergegeben werden, Nr. 17 von M. Adabaschew: 1.Sd5! [2.Sef4#] 1.– Kc4! fesselt sLg4 2.Sb4#! (2.Sef4+ Le2!), 1.– Ke4! fesselt auch Lg4 2.Sd4# (2.Sef4+ Le2!), 1.– L:e2 2.D:e2#.

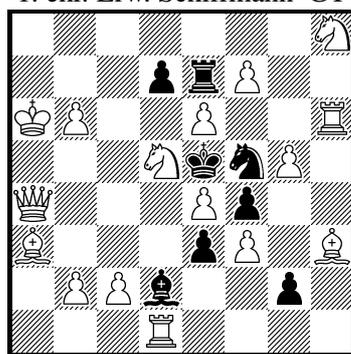
Doch bald wurde es ruhig um diese III. Schiffmann-Form, bis sie in und nach den Achtzigerjahren echten Aufschwung bekam und seither stetig gezeigt wird, zumeist in mehr als einer Phase. Zu meiner Nr. 18 zitiere ich Worte aus dem Preisbericht von H. Albrecht, der die 192 Diagramme des Schiffmann-Gedenkturniers 1980/81 in anonymer Ausfertigung erhalten hatte: „In Verführung und Lösung Sch. P. mit dem sK auf zwei verschiedenen Feldern, in der Lösung sogar (ohne Fesselnutzung) auf einem dritten. Das ist sicher eine Novität ... Ein hoher Preis wäre hier unbedingt fällig gewesen, gäbe es nicht als Pferdefuß den wSh8, dessen einzige Funktion darin besteht, die Verführung zu ermöglichen. ...“ 1.Sf6? [2.Sg4#] 1.– K:e6/S:h6 2.S:d7/Sg6#, aber 1.– g1D!; 1.Sb4! [2.Sd3#] 1.– Kd6/Kd4 2.Sc6 (L-#)/Sc6# (D-S##), 1.– L:b4 2.Td5#. Dieses thematische Schiffmann-Memorialturnier der *Schwalbe*, aus Anlass seines 50. Todestages, gab einen überaus wertvollen Auftrieb auch für verschiedenartigste Gestaltungen der Hauptform der Schiffmann-Verteidigung.

17 Mark Adabaschew
Schachmatny Listok 1929



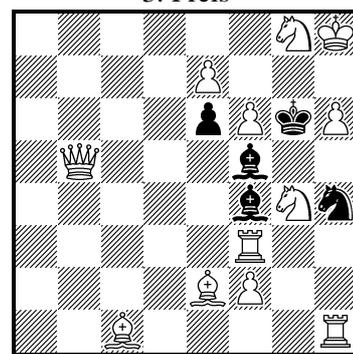
#2 (10+9)

18 Odette Vollenweider
Die Schwalbe 1980/81
1. ehr. Erw. Schiffmann-GT



#2 (16+8)

19 Mircea Manolescu
Revista Română de Șah 1982
3. Preis



#2 (12+5)

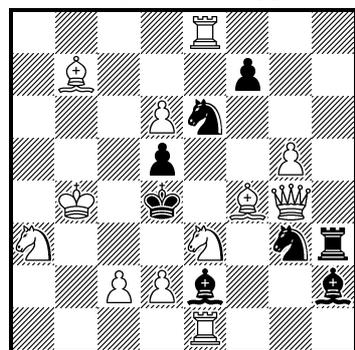
In Nr. 19 von M. Manolescu, einem Landsmann Schiffmanns, sind zwei speziell pointierte Königs-Schiffmann-Abspiele mit Trippelmatt-Vermeidung bei doppelter Fesselnutzung zu entdecken – mit nur 17 Steinen und bei drei Fluchtfeldern des sK! Im Satz gibt es noch keine direkte Batterie, welche auf das Thema hinweisen würde. 1.Tg3! [2.Se5#] 1.– Kg5! 2.Sh2#! (2.Se5+ Lg4!, 2.Se3+? L:g3!), 1.– Kh5! 2.Se3#! (2.Se5+? Lg4!, 2.Sh2+? Sf3!), 1.– Kf7 2.e8D#. Magie der Fesselungsthematik!

Nr. 20 ist eine dramatische Aufgabe des 21-jährigen Medizinstudenten W. Djatschuk, der damals als Nachwuchsbegegnung galt im ukrainischen Kunstsach – ein Versprechen, das er inzwischen beeindruckend eingelöst hat! 1.– Se4 2.Sf5#; 1.Sec4! [2.Le3#/Le5#] 1.– Ke4!! Königs-Sch. 2.L:g3#! Doppelte Fesselnutzung. (2.Le3+ L:g4!, 2.Le5+ Sf4!), 1.– Se4!! 2.Sb5#! (2.Le3+ T:e3!, 2.Le5+ L:e5!). Verstellung der weißen Batterie und Öffnung von Deckungslinien zu den angedrohten Mattfeldern, dazu noch Blockschaden und Mattwechsel! 1.– L:c4 2.Le5#! (2.Le3+? Ke5!). Diese exquisite Komposition wird durch zwei thematische Schiffmann-Drohungen eingeleitet, die simultan durch eine Königs-Schiffmann-Parade verhindert werden; diese verursacht jedoch die Fesselung je eines sL und sS, was genutzt werden kann im Matt. Aber auch das zweite Abspiel ist äußerst dicht im Gehalt und bringt das Moskauthema (auch Chicco-Thema genannt.)

Nr. 21 stammt von einem Komponisten, den Schiffmann-Paraden immer wieder zu neuen Problemen angeregt haben, W. Bruch. Hier zeigt er anspruchsvoll zu gestaltende Thematik: Königs-Schiffmann-Paraden in 3 Phasen, wobei das Drohmatt nur in zwei Fällen den sBd4 entfesseln würde, es folgen jedoch drei verschiedene Fesselmatts. Hinzu kommen beide Versionen des Themas Le Grand, die dem Ganzen einen ansprechenden modernen Akzent verleihen! 1.Dh5? [2.Se3# A] 1.– Kc4 x 2.Sf4# B, aber

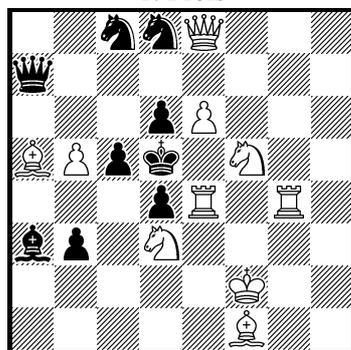
1.– Df7!; 1.Te1? [2.Sf4# B] 1.– Kc4 x 2.Se3# A, aber 1.– Lc1!; 1.Te3! [2.Sf4# B] 1.– Kc4 2.Sb4# 1.– d:e3 y 2.Se3#. Reichhaltig und künstlerisch virtuos gestaltet!

20 **Wassyl Djatschuk**
Die Schwalbe 1994



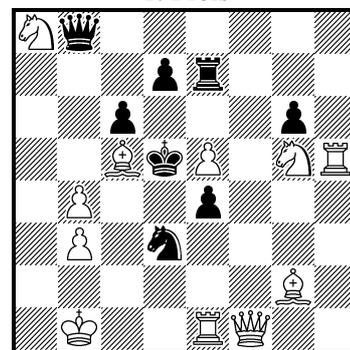
#2 (12+8)

21 **Wieland Bruch**
Neue Zürcher Ztg. 2000/01
1. Preis



#2 (10+9)

22 **Hugo Knuppert**
Skakbladet 1957
1. Preis

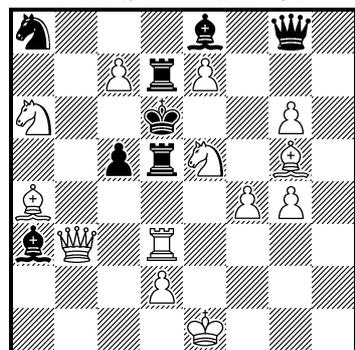


#2 (11+8)

Nun drei *Themenwechsel-Probleme*. Der Übergang von Blockschaden in einer Phase zur Schiffmann-Parade auf selbem Feld in der anderen Phase scheint zu dominieren. Aufgaben mit zwei solchen Varianten gibt es etliche (z. B. eine von A. Ellerman, Lob, *Il Due Mosse*, 1957), die Probleme mit drei Varianten sind schon seltener. In **Nr. 22** brachte H. Knuppert diesen Inhalt in drei thematischen Abspielen und Mattwechseln ökonomisch und elegant aufs Brett! Satz: 1.– D:e5/T:e5/S:e5 2.Sb6/D:d3/L:e4#, dreimal Blockschaden. 1.S:e4! [2.Sg5# switch back] 1.– D:e5/T:e5/S:e5 2.Sc7/Df7/Dc4 nun dreimal Sch.-P. mit Mw. Da erst der Schlüssel die thematischen Batterien schafft, fällt das Thema auch hier nicht auf. Fünf Jahre später erscheint eine schöne Version dieser Idee in umgekehrter Reihenfolge von L. Szwedowski, 1. Preis, *Problembiad* 1962.

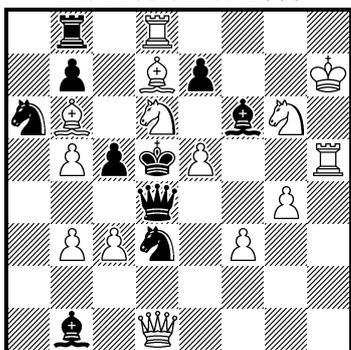
Ebenfalls bei Y. Cheylan in **Nr. 23** schält sich ein vortrefflich konstruierter Themenwechsel heraus: In der Verführung auf e6 eine durch den sK hervorgerufene Nietvelt-Parade, in der Lösung auf selbem Feld Königs-Sch.-P.! 1.c8D? [2.Dc6#] 1.– Ke6! (N-P.) 2.D:d5#, 1.– Sc7/Td7~ 2.Db6/Sc4#, aber 1.– T:e7!; 1.Te3! [2.Sc4#] 1.– Ke6! (KS-P.) 2.Sf7#, 1.– T:e5 2.c8S#. Noch ein fabelhaftes Beispiel aus neuester Zeit, **Nr. 24** von M. Kovačević & M. Subotić. Der Schlüsselzug der Verführung deckt vorsorglich d4 und entfesselt vorbeugend wSg6 1.Sf5? [2.Lc8#] 1.– D:e5/S:e5/L:e5 2.c4/Sf4/Sg:e7#, 1.– e6 2.Lc6#, aber 1.– T:d8!; daher 1.Sc8! [2.Lf5#] 1.– D:e5 2.Sf4# (jetzt 2.c4+ Kd4!), 1.– S:e5! 2.c4# (2.Sf4+ nicht möglich, da wSg6 gef.), 1.– L:e5 2.Sg:e7#. In der Verführung bedeutet das schwarze Schlagen auf e5 Halfesselung und Bereitstellung zur Drohabwehr. In der Lösung werden diese Züge zur Selbstfesselung der Schiffmann-Verteidigung, und es ergeben sich feine reziproke Mattwechsel nach den ersten beiden Paraden.

23 **Yves Cheylan**
Die Schwalbe 1980/81
1. Pr. Schiffmann-GT



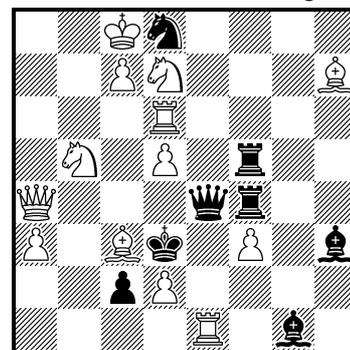
#2 (13+8)

24 **Marjan Kovačević**
Miroslav Subotić
The Problemist 2000



#2 (14+10)

25 **Walter Jacobs**
British Chess Mag. 1937
2. ehrende Erwähnung



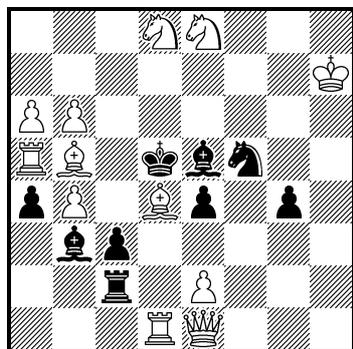
#2 (13+8)

Jetzt noch einige weitere interessante *Themen-Kombinationen*. Zuerst zwei Probleme mit klassischen Ideen. **Nr. 25** von W. Jacobs bringt eine aparte Verbindung von Schiffmann I mit Halfesselung und

Dualvermeidung: 1.Da6! [2.Sd4#] 1.– D:d5! (Sch. I, fesselt sich und sTf5 und öffnet Linie f4–c4) 2.Se5#! (2.Sa7+ Tc4!), 1.– T:d5! (Sch. I, fesselt sich, sD und wdS!) 2.Sa7#! (2.Se5+ nicht möglich zufolge Fesselung), 1.– Kc4 2.Sd4#. In beiden Abspielen doppelte Fesselnutzung – sehr schön.

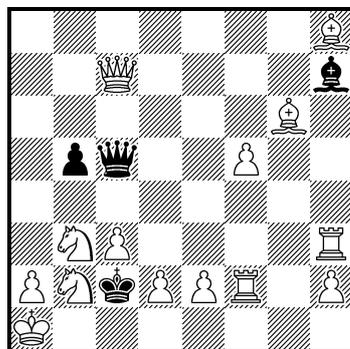
Nr. 26 stammt von Hans Johner, dessen meisterliche Hauptwerke auf dem Gebiet der strategischen, inhaltsreichen, individuellen Drei- und Vierzuger liegen. Diesen gediegenen, harmonischen Zweizuger widmete er dem Andenken an I. A. Schiffmann, den er sehr schätzte, und er überließ mir diesen im Urdruck für die Schiffmann-Monographie *Faszinierendes Schachproblem*. 1.Df2! [2.Ld3#] L:d4/S:d4 (Sch.-P.) 2.D:f5/Df7#, 1.– e3/Se3 2.Dg2/Df7#, 1.– Ld6/Sd6/Lc4 3 Blockschäden 2.Sf6/Sc7/Lc6#. Die Schiffmann-Paraden sind elegant mit Linienöffnungen verbunden, welche die Fessel-# ermöglichen. Anschließend verstellen sBe4 und sSf5 die Deckungslinie nach d4, welche der Schlüsselzug geschaffen hat, damit die ursprüngliche Deckung durch den Td1 im Droh-# verstellt werden darf, also zweimal Thema A. Dann gibt es noch 3 weitere, direkt auf das Droh-# gerichtete Verteidigungen.

26 Hans Johner
Faszinierendes
Schachproblem 1964



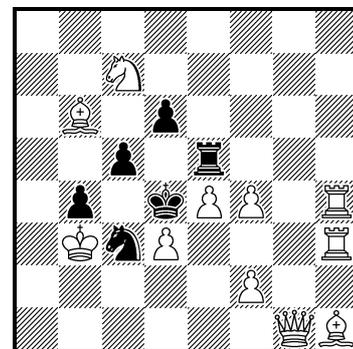
#2 (12+9)

27 Ivo Tominić
Liga Problemista 1981
2. Platz



#2 (14+4)

28 Rauf Aliowsadsade
Medshun Wagidow
Elhniko oxaki 1981



#2 (11+6)

Es soll auch ein vorzüglicher Dreizuger von J. Marker & V. Zipf Erwähnung finden, der aufwartet mit einer ungewöhnlichen Verflechtung von zwei klassischen Themen, nämlich von zwei Schiffmann-Abspielen mit dem Thema Umnov I (6. Preis, *The Problemist* 1999).

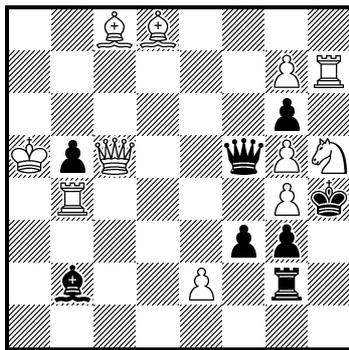
Die Schiffmann-Parade vermag auch Komponisten, welche gerne die voll im Trend stehenden „Formelthemen“ aufgreifen, zur Kombination von klassischen mit modernen Ideen anzuregen. Dies kann zu recht attraktiven Diagrammen führen. Wenige Varianten bringen reiche Thematik in **Nr. 27** von I. Tominić: 1.d4? A [2.e4#] 1.– D:f5 x 2.e3# B, aber 1.– Dc4!; 1.e3! B [2.d3#] 1.– D:f5 x 2.d4# A!. Im Satz wird Feld c3 doppelt gedeckt von Weiß, der Schlüssel verstellt jeweils eine dieser Kontrollen. Weil die Sch.-P. gleichzeitig eine Linienöffnung bringt, darf Weiß auch die 2. ursprüngliche Deckungslinie verstellen: Zweimal Schiffmann I mit Mattwechsel, zweimal B I und Thema Salazar – scharfsinnige Kompositionstechnik.

In **Nr. 28** von R. Aliowsadsade & M. Wagidow entfaltet sich mit stupender Selbstverständlichkeit und wenig Materialaufwand die Verbindung der Sch. I-Parade mit dem Banny-Thema! 1.Da1? A [2.Sb5#], aber 1.– T:e4! x; 1.Dg7? B [2.Se6#], aber 1.– S:e4! y; 1.Dg8? [2.Dc4#] 1.– Sd5/Td5 2.Sb5/Se6#, aber 1.– d5!; 1.f5! [2.f4#] 1.– T:e4 x 2.Dg7 B#, 1.– S:e4 y 2.Da1 A#, 1.– Se2 2.Sb5# (S. auch Nr. 21 für Synthese von klassischem Konzept mit modernen Themen).

Nr. 29 von D. Papack & W. Bruch ist eine einfallsreiche, brillant gestaltete Kombination von Schiffmann I, in zwei verschiedenen Batterien!, Thema B I und Pseudo-Le Grand – und dies ohne Einsatz der Zwillingenform! 1.– Kh3 2.Sf6#; 1.e:f3? [2.Sf4# A] 1.– D:g4! 2.Sf6# B, aber 1.– Lf6!; 1.De3! [2.Sf6# B] D:g5! 2.Sf4 A# 1.– L:g7 2.S:g7#. Eine Perle!

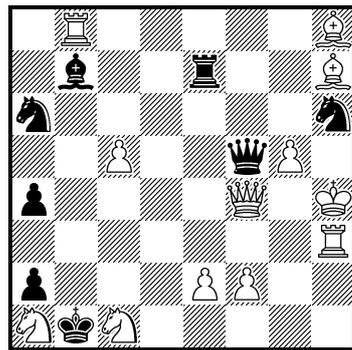
Nr. 30 ist eine weitere konzentrierte, interessante Komposition von W. Djatschuk: 1.Sc3? A [2.Dc1#] 1.– De4! x (Sch. II verstellt sLb7 und fesselt die wD!) 2.Th1# B, aber 1.– Te3!; 1.Th1! B [2.Sd3#] 1.– De4! x (Sch. II.) 2.Sc3#! A, Goethart (2.Sd3+ D:h1!), 1.– Dc2/T:e2/S:b8 2.L:c2/S:e2/Db4#. Schiffmann II, Goethart und Thema Salazar; geistesverwandt mit Nr. 27.

29 Daniel Papack
Wieland Bruch
Rochade Europa 1998



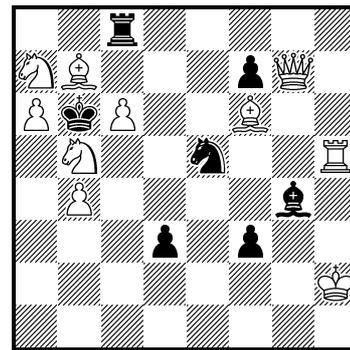
#2 (11+8)

30 Wassyl Djatschuk
Wola Gułowska 1997
5. ehrende Erwähnung



#2 (12+8)

31 Gustaaf Nietvelt
De Problemist 1928



#2 (10+7)

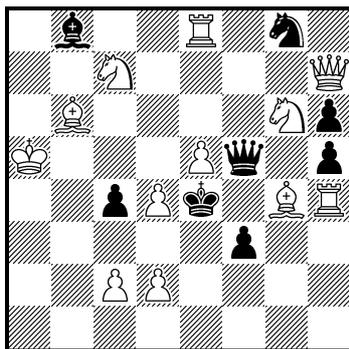
Überraschenderweise ist in allen bisher gezeigten Diagrammen, so unterschiedlich sie auch erscheinen, die Schiffmann-Parade in ihren verschiedenen Formen nicht angetastet worden. Zum Abschluss wollen wir jedoch übergehen zu Aufgaben mit leichten *Abwandlungen von Schiffmanns Idee*.

G. Nietvelt präsentierte im Herbst 1928, nur wenige Monate nachdem Schiffmann seine neue Verteidigung vorgestellt hatte, bereits eine frühe Variation derselben in einem Kurzaufsatz mit eigenen Urdrucken. **Nr. 31:** 1.Dg5? [2.De3#] 1.– S:c6 2.Dc5#!, aber: 1.– T:c6!; daher: 1.Dh6! [2.De3#] die wD will nur temporär diese Halbbatterie bilden und danach gleich wegziehen zum Matt. Doch es folgen 1.– T:c6/S:c6 (nun Halbfesselung) 2.Ld8#/Ld4# jetzt Ganzfesselung und ein Mattwechsel! Schwarz schlägt zweimal auf c6 – und durch Wegzug des wL wird die Halbfesselung zur vollen Fesselung von sT und sS, die genutzt wird. Nun kristallisiert sich ein echtes Schiffmann-Matt heraus! Diese Verquickung von Halbfesselung und Schiffmannthema ist ein sehr ansprechender Einfall!

In den nächsten beiden Problemen scheint es sich äußerlich um Schiffmann-Paraden zu handeln. Wenn man die Lösungen indes genauer studiert, stellt man fest, dass diese Züge zur *Dualvermeidung* eingesetzt werden! **Nr. 32** von C. Mansfield : 1.Sd5! [2.Sc3#] Keine Schiffmann-Drohung, und die sD schlägt auf e5, um den wS zu fesseln: 1.– D:e5! 2.Sgf4#! (nicht 2.Se7+ Df5!, 2.Le6+ Df4!). Dann gerät die sD zweimal in Fesselung, weil sie dem sK je ein Fluchtfeld verschaffen will: 1.– D:g4! 2.Sge7#! (nicht 2.Sf4+ Df5!) und 1.– D:g6 2.Le6#!, 1.– K:d5 2.Db7#. Ein geistreiches Meisterwerk !

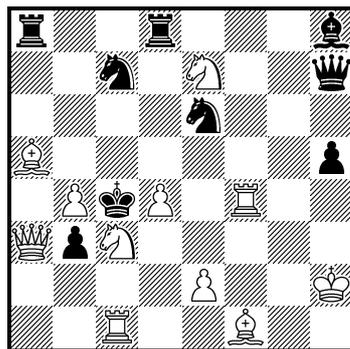
In **Nr. 33** wird M. Vukcevic Herr über 4 Batterien, wobei er die letzte im Schlüsselzug bildet. Schwarz schlägt nicht auf d4, in der Hoffnung entfesselt zu werden, sondern um die für das Drohmatt nötige Deckung von d5 zu verhindern. Also wieder „visuelle“ und nicht wirkliche Schiffmann-Paraden, sie ermöglichen ebenfalls bewundernswerte Dualvermeidung. 1.Da4 [2.b5#] 1.– T:d4 2.Se4# (2.e4+ Td3!), 1.– L:d4 2.e4#! (2.Se4+ Lc3!), 1.– S:d4 2.Dc6# (2.Se4+ Sc2!, 2.e4+ Se2!), 1.– D:e7 2.e3# (2.e4+ K:d4!). (Der Preisbericht scheint noch zu fehlen)

32 Comins Mansfield
R. Română de Șah 1931/32
1. Pr. Schiffmann-GT



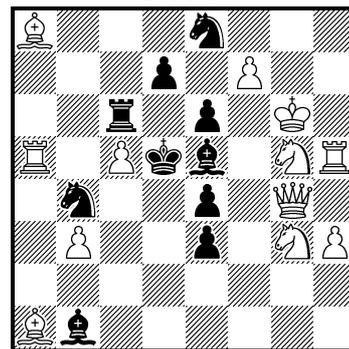
#2 (12+8)

33 Milan Vukcevic
MAT Plus 1997



#2 (11+9)

34 Daniel Papack
Wieland Bruch
Freie Presse 1998
2. Preis



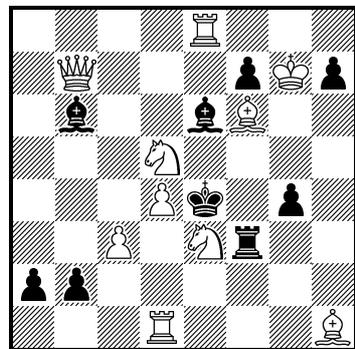
#2 (12+10)

„Gibt es den weißen Schiffmann?“ Ch. Handloser hat dieser interessanten Frage 2002 in *idee & form* Nr. 76 in verdienstvoller Weise einen Artikel gewidmet. In unser Aufgabengruppe mit Thema-Abwandlungen soll **Nr. 34** gezeigt werden, da hier zwei renommierte deutsche Komponisten, D. Pappack und W. Bruch, eine vorzügliche Matrix gefunden haben für die kunstvolle Gestaltung ihrer Auffassung dieser Idee: 1.– d6/Sd3 2.D:e6/D:e4#; 1.Sh7? [2.T:e5#] 1.– Sd3 2.D:e4#, 1.– d6!; 1.S:e6? (weiße Selbstf. [2.T:e5#] d6 (them. Entf.) 2.Sf4#!, aber 1.– Sd3!; 1.S5:e4! (weiße Selbstf.) [2.T:e5#] 1.– Sd3 (them. Entf.) 2.Sc3#!, 1.– d6 2.c:d6#. „Angriff 3. Grades in logischer Staffellung mit Kompensation preisgebener positiver Werte durch zweimaligen „Weißen Schiffmann“ (W.B.).

Bei Abschluss dieses Artikels vernahm ich, dass M. Lipton, der britische Zweizüger-Experte, den weißen Schiffmann stärker auf das ursprüngliche Schiffmannthema bezieht. Es wäre deshalb sehr wünschenswert und erhellend, dass beide Seiten in *einem* Artikel ihre Konzepte klar darlegen, illustriert durch entsprechende Diagramme, und dass man abschließend *zu einer offiziellen Formulierung* gelangen würde! Dabei könnten allenfalls die beiden Interpretationen als weißer Schiffmann 1. und 2. Form benannt werden. Auf jeden Fall können beide Auffassungen anregen zu geistreichen Kompositionen!

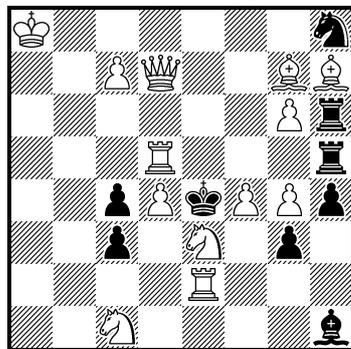
Nun zu einem ganz anderen Einfall: Das Zwillingss-Problem **Nr. 35** von C. Sydenham ist eine höchst originell paradoxe Komposition! Es wirkt, als ob Weiß im Drohmatt die Fesselung einer schwarzen Figur, in a) Le6, in b) Tf3, dank vorangegangener Königs-Schiffmann-Parade nutzen könne! Und die Antwort hierauf ist dementsprechend die Entfesselung der schwarzen Figur durch den sK: Gewissermaßen *Anti-Königs-Schiffmann-Parade!* Speziell auch, wie in beiden Drohspielen ein Platzwechsel seitens der beiden Springer zu erkennen ist: a) 1.Sg2! A [2.Sde3#!] 1.– Kf5! 2.Se7# B, 1.– T:c3 (bereitet sich vor, um die Drohmatt-Batterie zu verstellen, bildet aber simultan eine andere wBatterie, was abschirmendes Abzug-# ermöglicht!) 2.Sge3# switch back, 1.– Tf5 (Blockschaden) 2.Sgf4#! b) 1.Se7! B [2.S3d5#] es folgen analoge Varianten: 1.– Kf4! 2.Sg2# A, 1.– Lc4 2.S7d5# switch back, 1.– L:d4 2.T:d4#. Inhaltlich und kompositorisch fantastisch.

35 Colin Sydenham
The Problemist 1982
4. Preis



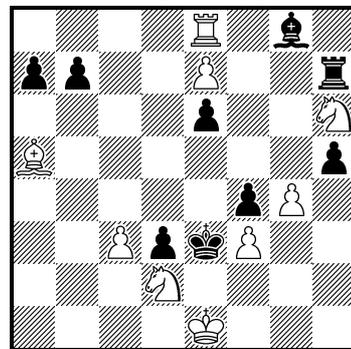
#2 b) ♖b7→e1 (10+9)

36 Lew Loschinski
Jewgeni Umnow
K. N. S. B. 1934



#3 (13+9)

37 Albert Koldijk
K. N. S. B. 1938



#3 (9+9)

Die folgenden beiden Dreizüger bringen gleichfalls „Thema und Variationen“. In **Nr. 36**, einem wohl wenig bekannten Problem, haben sich 1934 zwei erst 21-Jährige zusammen getan zu einer kreativ unkonventionellen Darstellung der Schiffmann-Parade: L. Loschinski und E. Umnow! 1.g5! [2.Tf5! und 3.Dc6/Dd5#] 1.– S:g6! (2.Tf5? Se7!), daher: 2.Dc6! [3.Tf5# (D-#)], 2.– K:f4 3.Tf5#! (nun Entfesselung ohne Schaden; T#), 1.– T:g6! (2.Tf5? Ta6+/Td6!) 2.Dg4! [3.f5#], 2.– Lf3 3.Df5#! (wieder schadlose Entfesselung), 2.– Th:g5 3.f:g5# u. a. m. Auf überzeugende Weise kündigt sich bereits damals die außerordentliche Begabung der beiden russischen Komponisten an.

Vier Jahre später entwirft der eigenartigerweise ebenfalls 21-jährige A. M. Koldijk in **Nr. 37** auch eine dreizügige Umgestaltung der Schiffmann-Parade: 1.Lc7! [2.Le5 und 3.Ld4#]. Schwarz stellt zuerst eine Halffesselung her (statt der vollen Fesselung im zweizügigen Schiffmann), doch dieser sT darf ohne Schaden wieder wegziehen, falls Weiß sein Drohspiel verwirklichen will: 1.– T:e7! (2.Le5? Td7! 3.Sf5+ e:f5!) weil Weiß seinerseits den eB entfesselt hat! Daher wird der sT durch eine sekundäre Drohung weggelenkt und die dadurch entstehende Fesselung von e6 genutzt: 2.g:h5 [3.Sg4#] es folgt

2.– Tg7 3.Sf5#! Neue Darstellungen der scharfsinnigen Ideen in Nrn. 35 und 36 könnten durchaus interessante Probleme ergeben!

Dieser Artikel soll seine eindrückliche Abrundung erhalten durch die Wiedergabe eines Problems von I. A. Schiffmann, das er noch in seinen letzten Monaten schuf: **Nr. 38**: 1.Le8! [2.Se3#] 1.– Kc4, nun müssen 3 Fluchtfelder gedeckt werden im Matt: 2.S:d2#!, 1.– Kd3, dieser Zug verlangt nach 4 Fluchtfeld-Neudeckungen: 2.Sec3#!, 1.– D:e8 (-f8) 2.Sg5#, 1.– c4 2.Sb4#. Auf den allerersten Blick scheinen die beiden wBatterien zu den thematischen Paraden des Komponisten zu führen. Weil aber die schwarzen Selbstfesselungs-Steine nicht bereit stehen, muss umgedacht werden: Nur der großzügige Schlüssel, der dem sK 2 Fluchtfelder offeriert, erschließt die Lösung. Und es folgen seine herrlich funktionsdichten Abzugmatts!

Es würde mich freuen, wenn manche Leser in dieser Hommage Aufgaben mit Schiffmann-Paraden begegnen würden, die sie noch nicht kannten, und, wenn Komponisten in den ausgewählten Diagrammen Samen fänden für weitere feine Darstellungen dieses zeitlosen, geistreichen Themas.

Anmerkungen: In der Mai-Ausgabe des *Problemist* erscheint als Ergänzung zum obigen Text ein weiterer Artikel von mir, in welchem ausschließlich Urdrucke mit der Schiffmann-Parade, zum Teil mit neuen Akzenten, von verschiedenen namhaften Komponisten zu finden sind.

Auch an dieser Stelle möchte ich besonders V. Petrovici, Rumänien, W. Bruch, Deutschland, J. Fulpius, Schweiz, und M. McDowell, England, herzlichst danken, die mir liebenswürdigerweise eine recht große Anzahl von Problemen mit Schiffmann-Paraden zukommen ließen! Kostbare Fundgruben waren auch die Broschüre von R. McWilliam *Schiffs with everything* von 1984 und ein langer Beitrag von R. Meignant in *Problème*, 1967, „Les parades Schiffmann et Nietvelt“. Ich wäre auch weiterhin interessiert, vorzügliche publizierte Aufgaben mit Schiffmann-Paraden zu erhalten, per e-mail an: o.vollenweider@bluewin.ch oder per Post an O.V. Rebhaldenstr. 11, CH-8002 Zürich, vielen Dank zum voraus!

Studienkomponisten (3): Gerd Rinder

von Michael Roxlau, Berlin

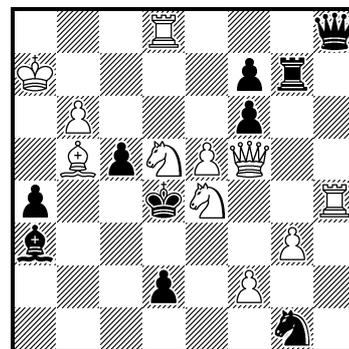
Mit Gerd Rinder stelle ich diesmal einen „altgedienten“ Komponisten vor. Gerd Rinder wurde am 3.7.35 geboren, ist verheiratet und hat zwei Töchter. Das praktische Spiel brachte ihm einige Titel ein – Deutscher Jugendmeister 1954, Meister von Bayern 1960, mehrmals Deutscher Mannschaftsmeister mit seinem Verein MSC 1836 München und zweimal Stadtmeister von München. Beruflich unterrichtete er als Gymnasiallehrer die Fächer Mathematik, Physik und Informatik. An dieser Stelle sei auch an seine frühere Tätigkeit als Sachbearbeiter für die *Schwalbe* erinnert (Rubrik Studien 1981–1989).

Mit dem Problemschach beschäftigt er sich etwa seit 1950, dies ist auch das Jahr seiner ersten Publikation. Sein Interesse umfaßt die meisten Facetten des Problemschachs, und auch als Löser hat er ganz besondere Qualitäten gezeigt – so gewann er dreimal die Deutsche Lösungsmeisterschaft. Über seine vielen Auszeichnungen hat er sich immer gefreut sie aber nie gezählt – ein Blick in die Datenbank (Harold van der Heijden bis 2000) verrät aber – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – doch Einiges: Zwischen 1954 und 2000 wurden 23 Studien publiziert, darunter 9 Preise und 6 weitere Auszeichnungen.

Seine Studien – dies ist zumindest mein Eindruck – zeigen seine enge Verbindung zum praktischen Schach. Viele der Stellungen könnten problemlos einer tatsächlichen Partie entnommen sein.

Dieses Stück zeigt einen prägnanten Springerrundlauf. Die Studie wurde im Rahmen eines Löserturnieres der Zeitschrift *Journal* publiziert, besprochen vom IGM Rainer Knaak, der ihr den treffenden Namen **Springer auf Herzspur** gab: Den ersten Zug hätte wohl auch ein Partyspieler gefunden, doch erst wenn die beste Verteidigung erkannt war, erschloß sich der Reiz der Aufgabe. **1.Sb6!** 1.Sc7? a3 2.Ld5 Kc1! 3.a7 Kb2 gleicht leicht aus. **1.-Kc3!** Beste Chance, da 1.– a3 2.Sc4+ nebst 3.S:a3 leicht ge-

38 Israel A. Schiffmann British Chess Fed. 1930 1. Preis

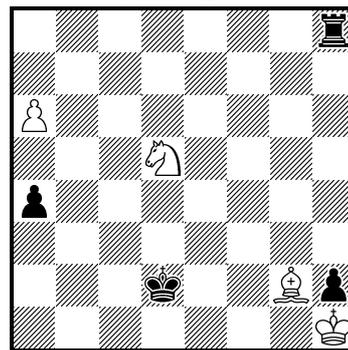


#2

(11+10)

winnt. Nun will sich der schwarze König an dem Springer schadlos halten. **2.S:a4+ Kb4 3.Sb2 Kc3 4.Sd1+ Kd2 5.Sf2 Ke3 6.Sg4+! Kf4 7.Sf6!** nicht 7.S:h2? wegen Kg3 **7.– Ke5 8.Sd5!** Endlich steht der Springer auf einem gedeckten Feld, und die Dauerverfolgung hat damit ein Ende. **8.–Th7** noch die beste Verteidigung, von einigen Teilnehmern nicht beachtet **9.Sc3!** Selbst hier konnte man noch straucheln: 9.Sb4? Kd6! 10.Sc6 Kc7 11.Se5 Kb6 führt nicht zum Erfolg, ebensowenig 9.Sb6? Kf4! 10.Sc8 Tc7 11.Lb7?? Kg3 und Weiß wird matt bzw. 11.Sd6 Td7 12.Sb5 Kg3 usw. Nach dem richtigen neunten Zug droht 10.Lb7 oder 10.Sb5 und das Vorrücken des a-Bauern. Auf 9.– Tc7 gewinnt 10.Sb5, falls 9.– Kd4, so 10.a7 T:a7 11.Sb5+. Auf seinem Rundlauf beschreibt der Springer vom 1. bis zum 8. Zug ein Herz.

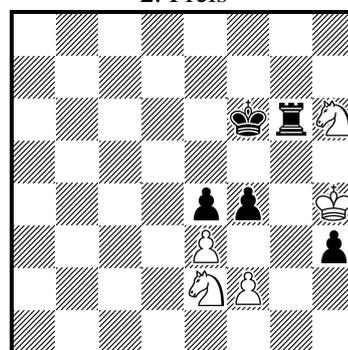
Gerd Rinder
Journal 1997



Gewinn (4+4)

Diesmal erleben wir einen gekonnten Turmfang in scheinbar aussichtsloser Lage, kommentiert übrigens vom Verfasser selbst: Die drohende Umwandlung des schwarzen Freibauern läßt Weiß keine Zeit zur Rettung seines angegriffenen Springers. Da er aber mit 1.K:b3? T:h6+ 2.Kg4 f3! 3.S~ Ke5 in ein verlorenes Endspiel geriete, versucht er zunächst, einen weiteren Bauern zu erbeuten: **1.Sg4+! T:g4+** natürlich nicht 1.– Kf5?? 2.Sf4 matt **2.K:h3 f3!** 2.– Tg8 3.S:f4 würde das Remis klarstellen, auch nach 2.– f:e3 3.K:g4! käme Weiß noch zurecht **3.Sg3 Kg5** Obgleich die Mattdrohung nur optisch besteht (jeder weiße Zug verhindert sie ja) scheint Schwarz einem sicheren Sieg zuzusteuern: 4.Kh2? (4.Sf1? Th4+ 5.Kg3 Th1 macht die Sache noch einfacher) 4.– Th4+ 5.Kg1 Kf6 6.Kf1 Ke5 7.Ke1 (sonst kommt der sK ungehindert nach d3. Nun aber kann Schwarz in ein gewonnenes Bauernendspiel abwickeln) 7.– Th3 8.Kf1 T:g3 9.f:g3 Kf5 10.Kg1 Kg4 11.Kh2 f2! nebst 12.– f1D+ und 13.– K:g3. Doch das Pferd stellt sich auf die Hinterhufe, um in trutziger Bewegungslosigkeit die h-Linie zu verteidigen: **4.Sh1!! Th4+ 5.Kg3** Unmerklich ist der sT in eine Falle geraten. Da 5.– T:h1 ebenso zu Patt führt wie 5.– Th8 oder 5.– Kh5, muß er schleunigst auf die g-Linie zurück: **5.– Tg4+ 6.Kh3** Doch auch hier läßt sich das Tor zum Norden nicht öffnen: **6.– Kf5 oder Kh5 7.Sg3+ Kg5 8.Sh1!** Also reist er südwärts und verliert seine ganze Bauernherrlichkeit: **8.– Tg2 9.Sg3 Kf6 10.S:e4+ Ke5** auch 10.– Kf5 11.Sg3+ bringt nichts ein **11.Sg3 T:f2 12.Kg4 remis.**

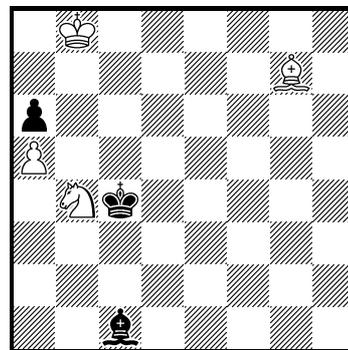
Gerd Rinder
Bayrische
Problemmeisterschaft 1966
2. Preis



Remis (5+5)

Kurz und prägnant ist die Lösung in der Miniatur, die diese Serie abschließt. Die Lösungsbesprechung stammt von G. Böller in *Der Bayrische Schachbund, Aufbruch in das dritte Jahrtausend*: Eine faszinierende Studie. So scheitert 1.Sc6? an 1.– Kb5 2.Kb7 Ld2 3.Sd4+ Ka4! (3.– K:a5? 4.Sb3+ mit Gewinn) und der weiße Ba5 ist nicht zu halten. Auch 1.Lc3?! reicht nicht ganz: Wohl verliert 1.– K:c3? wegen 2.Sa2+ Kb3 3.S:c1+ Ka4 4.Sb3!, doch Schwarz verlagert die Springergabel mit 1.Lc3 Lf4+ 2.Kb7 K:c3 3.Sd5 (auch 3.S:a6 ergibt nur remis) 3.– Kc4 4.S:f4 Kb5=. Die Lösung: **1.S:a6 Kb5** 1.– Ld2 2.Sb4! L:b4 3.a6 Lc5 4.Kb7 und Weiß quetscht den Läufer auf b6 oder a7 dazwischen **2.Sc5! Lf4+!** Nach 2.– K:c5 3.Kb7! gewinnt Weiß z. B. mit 3.– Kb5 4.a6 Le3 5.Le5 mit der Idee Lb8-a7. Nun scheint sich der Schwarze endgültig des lästigen Springers zu erwehren – doch **3.Kb7 K:a5 4.Kc6!** und das Gespenst kehrt wieder zurück: **4.– Kb4/Ld2 5.Sd3/Sb3** wobei Weiß sogar mit der Mattspritze arbeiten kann. So etwas vergißt man so leicht nicht!

Gerd Rinder
Die Schwalbe 1984



Gewinn (4+3)

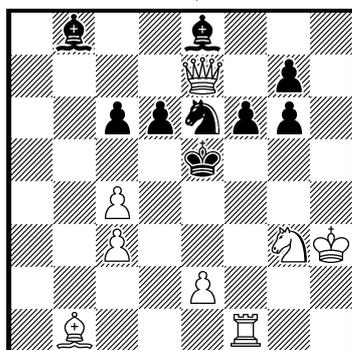
Ab nach Kassel

von Stephan Eisert, Salach

Das Kassel-Thema ist ursprünglich so definiert: Ein Angriffszug scheitert durch Parade der Drohung; der Angreifer wird ausgeschaltet und ein Angriffszug eines anderen Steins mit derselben Drohung (Ersatzangriff) eingeschaltet, was die Parade unzureichend macht.

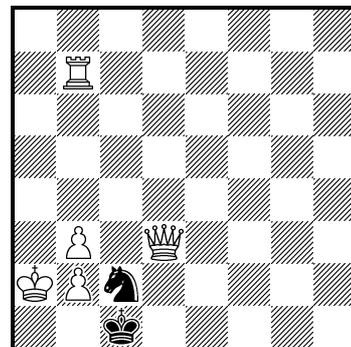
1 ist ein sehr klares Beispiel: 1.Lf5? (droht 2.D:e6) Lf7!, der wS schaltet den wL aus – 1.Se4! (droht 2.S:f6) d5 / f5 – und sich selbst als Ersatzangreifer ein – 2.Sc5/Sg5! (droht wieder 3.D:e6) Lf7 3.Sd7 / Sf7. Auch **2** zeigt das Kassel-Thema: 1.Dd6? Se1 2.Td7 (droht 3.Dd1) Sd3! 3.D:d3 patt; die wD schaltet daher sich selbst aus – 1.Dd8! Se1 – und den wT als Ersatzangreifer ein – 2.Td7 (droht 3.Td1 – dieselbe Drohung?) Sd3 3.T:d3 (ohne Patt) Kc2 4.Tc3.

1 **Baldur Kozdon**
Schach-Report 1990
Kassel-TT., 2. Preis



#3 (8+9)

2 **Erich Zepler**
Palitzsch MT 1932
3. Preis



#4 (5+2)

Nun sind *Kassel-Thema* und *Anti-Dresdner in Weiß* bekanntlich identisch. in **1** läßt sich so ein weißer *Anti-Dresdner* vom Brunner-Typ, in **2** ein weißer *Anti-Dresdner* vom Palitzsch-Typ feststellen. Anstatt aber wie „Bambi in Dresden“ (Heft 195) über *X-Anti-Dresdner* oder *Anti-X-Dresdner* zu grübeln, nenne ich den Inhalt von **1** einen *Brunner-Kassel* und den von **2** einen *Palitzsch-Kassel*! (Das gilt auch für schwarze *Anti-Dresdner* (= *Kassel in Schwarz*.) Da capo?

Hilfsmatts im Vexierspiegel (IX)

von Chris. Feather, Stamford

Diesmal ist die Überschrift nicht so ganz angemessen, denn wir wollen statt des Vexierspiegels ausnahmsweise einen gewöhnlichen benutzen, und zwar um eine Hilfsmatt-Auswahl von Christer Jonsson widerzuspiegeln. Dazu besteht Anlaß, denn vor 40 Jahren erschien sein erster Urdruck, und vor 20 Jahren sein erstes *Schwalbe*-Hilfsmatt (4200, 2/1983).

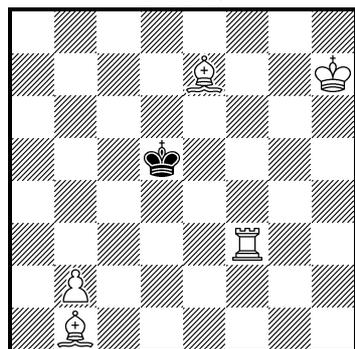
Christer hat auf allen Gebieten komponiert, Studien eingeschlossen, und mehr als 2800 Kompositionen geschaffen. Über 70% seiner Werke sind Hilfsmatts – die Leser werden seine Erfolge auf diesem Gebiet sicher kennen, einschließlich des anerkanntesten 9. Platzes im kürzlich abgeschlossenen WC-CI. Seine vielleicht berühmteste Komposition ist der erstaunliche zwillingslose Babson-Task, H#4 (P0508463 in der PDB & E191 im FIDE-Album 92-94), der zu bekannt ist, um hier zitiert zu werden. Stattdessen habe ich (mit Christers Hilfe) versucht, eine Problemauswahl zu treffen, die den *Schwalbe*-Lesern nicht so bekannt sein dürfte, es sei denn, sie sind Leser der schwedischen Schachzeitung *Springaren*. Dort werden in der regelmäßig erscheinenden Rubrik *Svenska Pristagere* die Turnierfolge schwedischer Komponisten (aller Genres) vorgestellt.

Und in dieser Rubrik ist Christer absolut dominant, obwohl es in Schweden selbstverständlich auch noch weitere gute Komponisten gibt: In der letzten Ausgabe, die 33 Auszeichnungen schwedischer Autoren zeigte, waren allein 24 von ihm!

Christers Stil mit wenigen Worten zu beschreiben ist wegen der Vielfalt seiner Werke keine leichte Sache. Seine Stellungen sind oft elegant und dynamisch. Mir scheint, daß er dies höher bewertet als z. B. die Löseschwierigkeit. Wenn aber eine seiner Aufgaben leicht zu lösen ist, rührt das wohl von der Klarheit der Idee her. Er mag Modellmatts, wie in allen hier zitierten Problemen, bis auf eines. Sein Lieblingsthema in den letzten Jahren war das Schlagen von weißem Material, insbesondere in längeren Hilfsmatts, es gibt aber kaum eine moderne Hilfsmatt-Idee, mit der er sich nicht beschäftigt hat. Er hat keinen besonderen Lieblingskomponisten, aber er studiert sorgfältig die Kompositionen von Sysonenko, Pahl, Caillaud und Abdurahmanović. Unsere kleine Auswahl seiner Werke soll vor allem einen Genuß beim Lösen vermitteln, deshalb erscheinen Lösungen und Kommentare am Schluß.

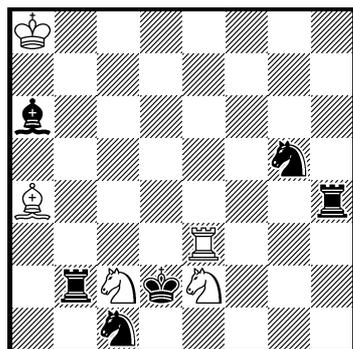
Da Christer nicht einer jener weitgereisten Problemisten ist, die alle kennen, weil sie auf jedem internationalen Schachtreffen auftauchen, bat ich ihn, einige Angaben zu seiner Person zu machen. Seine bescheidene Antwort war: „Ich bin nicht interessant!“ Aber natürlich ist jeder interessant, und ich fand dann doch einiges heraus. Christer ist 1947 geboren und lernte Schach etwa 1962. Laut der *Galerie Schwedischer Problemisten*, veröffentlicht im Jahre 1969 in der Zeitschrift *problem*, hatte er damals schon etwa 150 Aufgaben veröffentlicht und mehrere Preise gewonnen. Die beiden bekannten Problemisten Bernt Ahlgren und Elof Wikström waren Christers Schullehrer, was natürlich irgendwie erklärt, warum er Problemist geworden ist. Wikström war Kantor und Musiklehrer. Einmal sollte Christer ihm bei einer Musikprüfung vorsingen, aber er bekam ein Taschenschach vorgelegt und sollte sich einige

V70 Christer Jonsson
19. TT Mat 1988-9
2. Preis



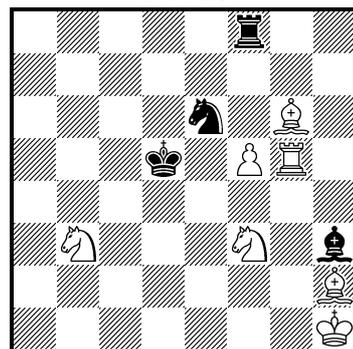
h#2 4 Lösungen (5+1)

V71 Christer Jonsson
Springaren 1994
Sommerturnier, 2. Lob



h#2 2 Lösungen (5+6)

V72 Christer Jonsson
USPB "1995" (=1996)
2. Preis



h#2 b) ♔d5→e4 (7+4)

Hilfsmatts ansehen, mit der Bemerkung: „Du mußt nicht singen, du wirst die Prüfung schon bestehen!“. Ein anderes Mal, in der Kirche, bemerkte Christer, daß Wikström ein kleines Schachbrett betrachtete, obwohl er eigentlich der Musik hätte folgen sollen. Ahlgren, Christers Klassenlehrer, unterrichtete Mathematik; eines Tages stellte er in einem Test die vielen Schachspielern bekannte Frage nach der Weizenkornlegende: ein Korn aufs erste Feld des Schachbretts, zwei aufs zweite Feld, vier aufs dritte, usw. – wieviele Weizenkörner gibt es auf allen 64 Feldern insgesamt? Christer schreibt, daß sein Lehrer „ein wenig enttäuscht“ von ihm war, weil er die Lösung nicht fand. Das gab mir zu denken: Hätte Lehrer Ahlgren wohl die Lösung $2^{64} - 1$ akzeptiert oder eher das langweiligere 18446744073709551615 erwartet?

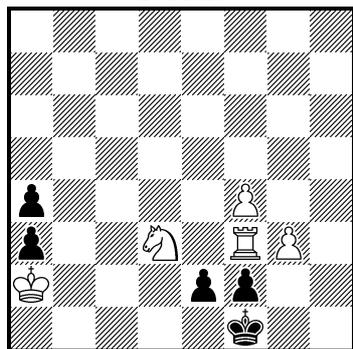
Christer bildete sich im Fach Bautechnik aus; er heiratete 1969 und hat drei Kinder, geboren 1978, 1981 und 1989 (abgesehen von einem „Kleinkind“, einem Hund namens Nizze, $3\frac{1}{2}$ Jahre alt, der „viel Zeit braucht!“). Sein 1981 geborener Sohn ist seit seiner Geburt behindert. Seit 10 Jahren arbeitet Christer ganztätig als sein Betreuer, eine umfassende Aufgabe, die viel Einfühlungsvermögen erfordert. Christers Frau starb vor etwa einem Jahr, im Dezember 2001.

Ich hoffe, die Leser werden diese schönen Hilfsmatts genießen und sie – wie ich – bemerkenswert finden. In einem seiner Briefe an mich zitierte Christer eine seiner Bemerkungen, die in *Springaren* erschien. Sie erinnerte mich an meinen alten Freund Norman Macleod, aber eigentlich nur, weil er zweifellos heftigst widersprochen hätte. Sie lautet: „Ein gutes Schachproblem schmeckt besser als der

feinste Whisky.“ Nun ja, *de gustibus non est disputandum*, aber eins ist sicher: Das Schachproblem wirkt länger. Auf Dein Wohl, Christer! und auf die nächsten 40 Kompositionsjahre!

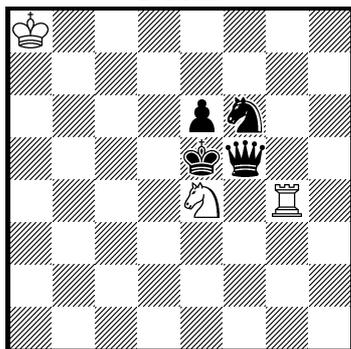
Anmerkungen: 1. PDB=ProblemDataBase von Reich und Wilts: <http://www.softdecc.com/pdb/index.pdb>. Um ein Problem in der Online-Version der PDB aufzurufen, ist im Suchfeld anzugeben: **PROBID**= 'Nummer' (einschließlich der einfachen Anführungszeichen). 2. Bemerkungen usw. sind jederzeit willkommen. Meine Adresse: 10 Tinwell Road, GB-Stamford PE9 2QQ (e-mail: cfeather@ukonline.co.uk).

V73 Christer Jonsson
Tidskrift för Schack 1968
1. Preis



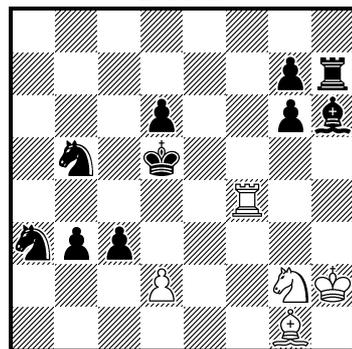
h#3 4 Lösungen (5+5)

V74 Christer Jonsson
Schach-Echo 1982
1. Preis



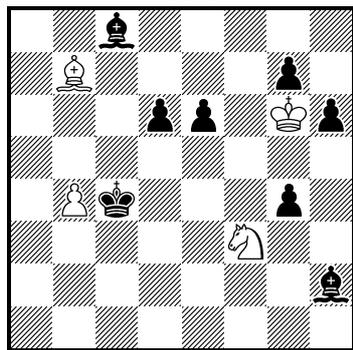
h#3 3 Lösungen (3+4)

V75 Christer Jonsson
Springaren 1992
2. Preis



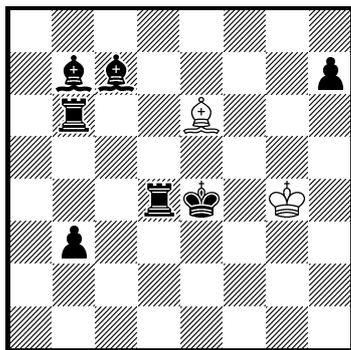
h#3 2 Lösungen (5+10)

V76 Christer Jonsson
Thema Danicum 1992
3. Preis



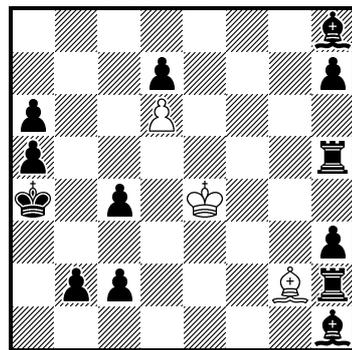
h#3½ 2 Lösungen (4+8)

V77 Christer Jonsson
British Chess Magazine
1999-2001, 1. Preis



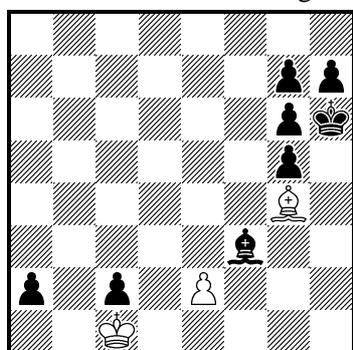
h#4 2 Lösungen (2+7)

V78 Christer Jonsson
R. Dragoescu MT 2001
1. Preis ex. ae.



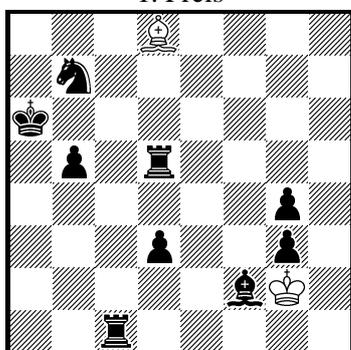
h#4 2 Lösungen (3+13)

V79 Christer Jonsson
Tidskrift för Schack 1982
1. ehrende Erwähnung



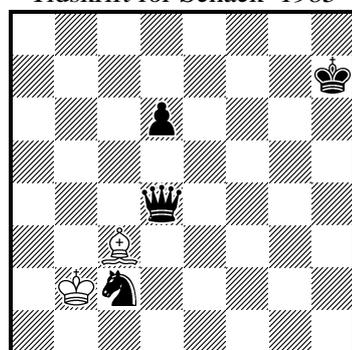
h#5 (3+8)

V80 Christer Jonsson
Springaren 1998
1. Preis



h#6 (2+9)

V81 Christer Jonsson
Tidskrift för Schack 1985



h#7 (2+4)

Lösungen: **V70** 1.Ke6 Te3 2.Kf7 Lg6#, 1.Kc4 Tf4 2.Kb3 Tb4#, 1.Ke5 Tg3 2.Kf4 Ld6#, 1.Kd4 Tf2 2.Ke3 Lc5#. Schwarzes Minimal mit der sparsamsten mir bekannten Darstellung eines wT-Kreuzes. **V71** 1.L:e2 Sa3 2.Lg4 Sc4#, 1.T:c2 Sg3 2.Tc4 Sf1#. Zilahi in bauernloser Meredith-Form, wobei das Schlagen den Zweck hat, weiße Deckungslinien zu öffnen. **V72** a) 1.T:f5 Sfd2 2.T:g5 Le4#, b) 1.L:f5

Se1 2.L:g6 Te5#. Nochmals Zilahi. Diesmal muß der gefesselte L oder T die Fesselungsfigur schlagen, eine Idee, die normalerweise etwas mehr Material erfordert. Die Zwillingbildung ist thematisch. **V73** 1.e1S Te3 2.Sf3 Te2 3.Sg1 Tf2#, 1.e1L Kb1 2.Ke2 Sc1 3.Kd2 Td3#, 1.e1T Sb2 2.Te2 Td3 3.Ke1 Td1#, 1.e1D Sc1 2.De4 Td3 3.Dg2 Td1#. Eine bemerkenswert saubere schwarze Allumwandlung. Die Lösung mit der S-Umwandlung scheint mir besonders erfindungsreich. Die umgewandelten schwarzen Figuren blocken vier verschiedene Felder und es gibt relativ wenige Zugwiederholungen. **V74** 1.Df4 Sg5 2.Kf5 Sf7 3.De5 Sh6#; 1.Sd7 Sd6 2.Kf6 Tg7 3.Se5 Se8#, 1.Kd5 Tg7 2.e5 Td7 3.Ke6 Sc5#. Echo-Mustermatts nach Platzwechseln zwischen dem wK und drei verschiedenen schwarzen Figuren. **V75** 1.Sc2 Ta4 2.Sb4 Sf4+ 3.Kc4 d3#, 1.Sc4 La7 2.Sb6 Se3+ 3.Kc5 Tc4#. Nachdem die thematischen weißen Figuren die kritischen Felder überschritten haben, gibt es Fesselungs-Modellmatts, wobei derselbe Springer auf verschiedenen Feldern gefesselt wird. **V76** 1.– Lc6 2.La6 Ld7 3.Kd5 Lc8 4.Lc4 Lb7#, 1.– Se5+ 2.Kd4 S:g4 3.Lf4 Sh2 4.Ke5 Sf3#. Weiße L- & S-Rundläufe, eine bekannte Idee, hier einmal sehr erfrischend ohne belanglose erste schwarze Züge inszeniert. Obwohl nur das Läuferabspiel schlaglos erfolgt, wird die Einheitlichkeit der beiden Phasen dadurch verstärkt, daß die schwarzen Blockfiguren anfangs genau jene Felder (c8 & h2) besetzen, die die weißen Themafiguren im dritten Zug betreten sollen. **V77** 1.Tc4 Lc8 2.Kd5 Kf5 3.Kc6 Ke6 4.Tc5 Ld7#, 1.Le5 L:b3 2.Ld5 La4 3.Tb3 Ld7 4.Te3 Lf5#. Echo-Modellmatts, zwar mit uneinheitlicher Strategie, aber das Spiel des wL ist in beiden Phasen sehr interessant und löserfreundlich. **V78** 1.Te5+ Kd4 2.Te3 K:c4 3.Ta3 L:h3 4.Tg2 L:d7#, 1.Le5 Kd5 2.L:d6+ K:c4 3.La3 Le4 4.Lg2 L:c2#. Ein schönes Beispiel für den modernen (strategischen) Hilfsmatt-Vierzüger. Zwei verschiedene wK-Wege nach c4 werden mit den beiden schwarzen Routen zum Block auf a3 verknüpft, und diese reizvolle Verflechtung des Spiels erfordert einen Übergangs-Grimshaw auf e5. Dadurch wird dann auch die Wahl der Mattzüge festgelegt und ein weiterer, nicht vergänglicher Grimshaw auf g2 bestimmt. **V79** 1.L:g4 e4 2.Lf5 e:f5 3.Kh5 f:g6 4.Kh6 g:h7 5.g6 h8D#, Verführung: 1.a1L e4 2.Lf6 e5 3.Ld5 e:f6 4.Lg8 f7 5.??? f:g8S#? Ein seltenes Beispiel von einer überzeugenden Verführung. Sie ist wirklich nicht leicht zu übersehen, da die erstickte Stellung des sK ziemlich klar auf ein S-Matt hinzudeuten scheint. Das Fehlen eines schwarzen Tempozugs im Verführungsspiel und die Notwendigkeit eines doppelten Tempozugs in der Lösung passen künstlerisch sehr fein zusammen. Es ist vielleicht schade, daß das Schlagen des wL nicht zweckrein ist (die Deckung von h5 muß aufgehoben werden, aber der sL hat ja immerhin nur diese einzige Route nach f5, denn 1.Le4? verhindert 1.– e4); jedoch wird der paradoxe Effekt dadurch kaum geschmälert. **V80** 1.Tc7 Kf1 2.La7 Ke1 3.Kb6 Kd2 4.Kc5 Kc3 5.Tc6 La5 6.Lb6 Lb4#. Im Hilfsmatt-Mehrzüger ist es manchmal möglich, den künstlerischen Effekt der variierten Wiederholung *sequentiell*, statt parallel (d. h. in entsprechenden, aber getrennten Phasen) zu zeigen. In dieser Aufgabe überschreiten sowohl der sL als auch der sT sequentiell das Feld c5, bevor der König sich dort niederlassen kann, und sie dürfen auch beide erst nach einem zusätzlichen Schritt auf ihre Zielfelder zurückkehren. Der Turm muß den wL verstellen, dagegen muß der Läufer eine Verstellung vermeiden, ein amüsanter Kontrast. **V81** 1.Se3 Kb3 2.Sg4 La1 3.Db2+ Kc4 4.Kh8 Kd5 5.Sf6+ Ke6 6.Sh7 Kf7 7.Dg7+ L:g7#. Trotz ihrer Schlichtheit spricht diese Aufgabe meinen Lösergeschmack an. Der Pendelverkehr auf der langen Diagonale ist zwar ziemlich leicht erkennbar, dafür aber sehr befriedigend, und der Weg, dem der sS folgen muß, wird sehr elegant dadurch bestimmt, daß er e6 nicht angreifen darf.

Ein lehrreicher Fall von „unökonomischer Letztform“

von Peter Orlik, Saarbrücken

Das Problemschach versteht sich als eine Kunstform eigener Art. Damit sage ich dem *Schwalbe*-Leser natürlich nichts Neues. Es geht hier, um mit Hilmar Ebert zu sprechen, um die *Ästhetik des Denkens*. Und tatsächlich spielen ästhetische Kriterien bei der Beurteilung einer Schachaufgabe immer eine wichtige Rolle. Wie in der Malerei, in der Musik usw. legt man auch im Kunstschach auf die *Ökonomie der Mittel* besonderen Wert. Hier wie dort verlangt der Kenner, daß das Kunstwerk nicht überladen wirkt, sondern gewissermaßen „auf den ersten Blick“, z. B. durch seine Eleganz, anziehend wirkt.

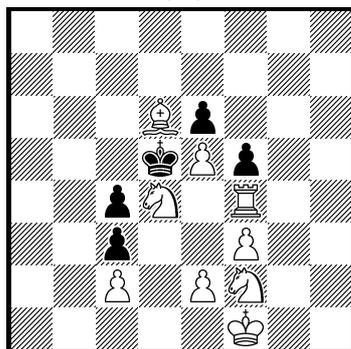
Für den Problemkomponisten ist die Erfüllung der Forderung nach Figurenökonomie, gerade im mehrzügigen Hilfsmatt, der zahlreichen Nebenlösungen wegen, nicht selten eine heikle und schwierige

ge Aufgabe. Im folgenden soll anhand einer Fallstudie über den schwarzen e. p.-Schlag im Hilfsmatt-Doppelinder gezeigt werden, daß die idealtypische Anwendung der Ökonomieforderung dann zweischneidig wird, wenn sie die Existenzberechtigung des betreffenden Schachproblems in Frage stellt.

Statt einen abstrakten problemtheoretischen Vortrag zu halten, werde ich eine, wie ich glaube: lehrreiche, Leidensgeschichte aus meinem Problemistenleben erzählen. Sie nimmt ihren Ausgang von einer Problemidee, die mir in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zuflog und mich seither immer wieder beschäftigte. Zunächst eine kurze persönliche Vorbemerkung: Seinerzeit war ich Vereinsmitglied der „Stuttgarter Schachfreunde“ und hatte zudem meine ersten Sporen als Problemkomponist verdient, nachdem ich mehrere Urdrucke in der von Meister Theo Schuster geleiteten Schachecke der *Stuttgarter Zeitung* untergebracht hatte.

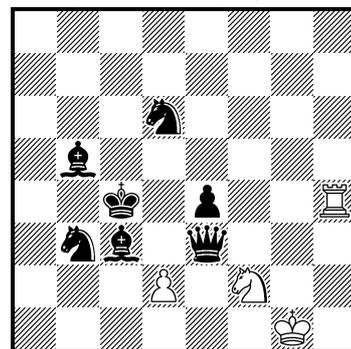
Doch nun zur Sache: Im Jahre 1953, ich war ziemlich genau 19 Jahre alt, zeigte mir mein Mannschaftskamerad Hans Oette ein von ihm entdecktes Stellungsschema, in welchem der En-passant-Schlag so mit einem Abzugsschach kombiniert ist, daß in *zwei* aufeinanderfolgenden Zügen *drei* Steine von der vierten Reihe verschwinden. Er hatte vergeblich versucht, eine Mattaufgabe daraus zu konstruieren und regte an, daß ich mich der Sache annehmen möge. Ich wollte zwar, kam aber erst einmal nicht dazu. Denn Abitur, Studium und Beruf drängten das Schach für lange Zeit so sehr in den Hintergrund, daß es fast 25 Jahre dauerte, bis ich mich an den Wunsch meines Schachfreundes wieder erinnerte und den „Oette-Mechanismus“ in dem (indischen) Mattproblem A in einfacher Form zur Darstellung brachte.

A Peter Orlik
Festschrift 100 Jahre
Stuttgarter Schachfreunde
1979



#4 (9+5)
1.Th4! f4 2.Sg4 K:d4 3.e4
f:e4 e. p. 4.Sf6#

B Peter Orlik
Schach-Echo 1977

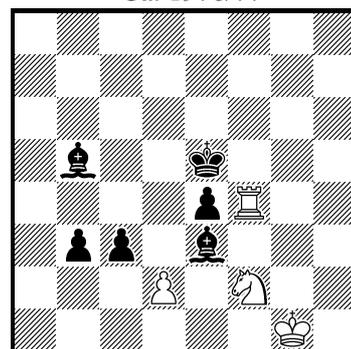


h#3 (4+7)
1.Dg5+ Sg4 2.Dc5+ d4
3.e:d3 e. p. Se3#

Mit der „kleinen“ Lösung von A gab ich mich aber nicht zufrieden. Denn mir war bei der Arbeit daran bewußt geworden, daß das *Hilfsmatt* dem e. p.-Mechanismus reichere Möglichkeiten der Darstellung bieten würde als das direkte Matt. Gesagt, getan: Es folgte der Hilfsmatt-Dreier B, der das zu bestätigen schien. Die Aufgabe zeigt übrigens u. a., daß im Hilfsmatt (im Gegensatz zum direkten Matt) eine Schachprovokation notwendig ist, um den Bauern-Doppelschritt zu erzwingen, den man für den e. p.-Schlag braucht.

Der Beginn meiner Leidenszeit, von der hier zu berichten ist, datiert auf den Moment, als ich darangehen wollte, die Aufgabe B durch Voranstellen der indischen Einleitung von A (wTf4-h4) zu erweitern. Es gelang mir nämlich trotz zahlreicher Bemühungen nicht, der jetzt plötzlich auftretenden unzähligen Nebenlösungen auf *ökonomische* Weise Herr zu werden; entweder reichten die 16 schwarzen Steine nicht aus oder ich war gezwungen, Umwandlungsfiguren (vor allem sDD) zu verwenden, wogegen ich mich zunächst sträubte. Berufsbedingter Zeitmangel verhinderte jedoch eine rasche und erfolgreiche Korrektur. So nahm ich mir vor, das Stück im nächsten Urlaub fertigzustellen. In meinem Optimismus ging ich in meinem Ziel sogar gleich noch weiter: Ich nahm mir vor, nicht nur das Abzugsmatt des „Oette-Mechanismus“ durch den *weißen TS-Inder* vorzubereiten, sondern auch das Diagonalschach, das den Doppelschritt des wBd2 erzwingt, in ein *indisches Manöver des Schwarzen* einzubauen. Das Schema dieser Idee war schnell aufgestellt, siehe C!

C Themat. Schema zu D
Ca. 1976/77



h#4 (4+6)
1.Lc5 Th4 2.Kd4 Sg4 3.Kc4+
d4 4.e:d3 e. p. Se3#

Als ich mich mit dieser Problemeidee einließ, ohne zu ahnen, wieviel Mühsal das nach sich ziehen würde, schrieb man die Mitte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Ich erwähne dies nur, um bewußt zu machen, daß damals das Problemschach sich noch lange nicht in der „computergestützten“ ALYBADIX- und Pentium-Ära befand, die dem Problemkomponisten der Gegenwart längst selbstverständlich geworden ist!

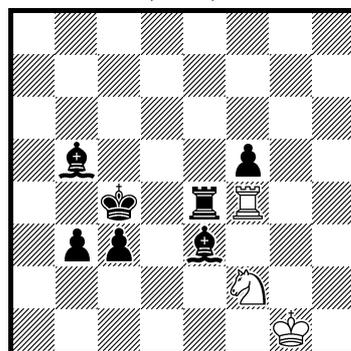
Und in der Tat: Ohne Computerhilfe blieben alle meine damaligen Bemühungen vergebens. Nicht nur im Strandurlaub (mit dem Steckschach) sondern auch in der abendlichen Freizeit der darauffolgenden Monate wurde ich der immensen Zahl von Nebenlösungen nicht Herr. Zu den Leidtragenden gehörte außer mir der (leider inzwischen verstorbene) Nestor des elsässischen Problemschachs, Jean Zeller, der im Jahre 1977 zwei unkorrekte Fassungen meines „e. p.-Doppelinders“ in der von ihm geleiteten Hilfsmatt-Rubrik der französischen Problemzeitschrift *diagrammes* abdruckte, bis er und ich resignierten, weil alle Korrekturversuche (mit oder ohne Umwandlungsfiguren) scheiterten. Natürlich kränkte mich dies in meiner Problemistenehre, so daß ich in den späteren Jahren immer wieder einmal das Schema C auf das Brett stellte, um mit einer Art „Mut der Verzweiflung“ erneut ganz von vorne zu beginnen. Es geschah dann manchmal, daß ich glaubte, eine korrekte Fassung gefunden zu haben. Jedoch die harte, aber gerechte „Kochkunst“ von Schachfreund Hilmar Ebert, dem ich für seine Geduld sehr zu danken habe, raubte mir schließlich die allerletzten Illusionen...

Ich war also von der Nicht-Darstellbarkeit der Idee überzeugt, – bis ich, etwa zwei Jahrzehnte später, in den Besitz eines PCs mit Pentium-Prozessor gelangte, der der ALYBADIX-Software von Ilkka Blom die ideale Arbeitsgrundlage gab. O Wunder! Nach Dutzenden von Computer-„Nachtschichten“, denen von meiner Seite, Schritt für Schritt, kleine, aber systematische Verbesserungen vorausgingen, lieferte das Prüfprogramm HELPBADIX im April 1999 die nicht mehr für möglich gehaltene korrekte Darstellung meines Themas, allerdings nur mit Verwendung von acht(!) schwarzen Damen, die hunderte von Nebenlösungen zu verhindern haben.

Nach einem Vierteljahrhundert an Mühsal erblickt also mein „Sorgenkind“ in Diagramm D heute endlich das Licht der Welt, in der *Schwalbe* – wo sonst? – und ich widme es dem Andenken von Jean Zeller.

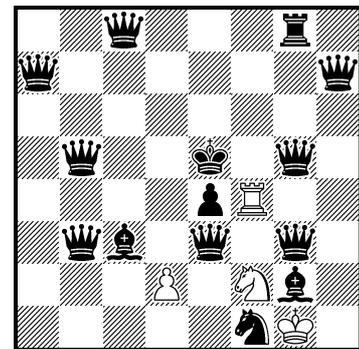
Damit ist meine Geschichte noch nicht zu Ende. Bald nach ihrer Fertigstellung im Jahre 1999 bot ich meine Aufgabe der *Schwalbe*, schon einmal, sozusagen „im Normalverfahren“, als Urdruck an. Ich mußte damit rechnen, daß der Hilfsmatt-Sachbearbeiter sich angesichts der schrecklichen(?) acht schwarzen Damen mit dem Stück schwer tun würde. Deshalb fiel ich zwar nicht aus allen Wolken, als Achim Schöneberg mein Angebot ablehnte, aber natürlich war ich enttäuscht. Denn ich hatte gehofft, daß er meine Sicht teilen könne, nämlich daß die *im herkömmlichen Sinne* ökonomische Darstellung meiner Problemeidee prinzipiell unmöglich ist. Aber die Begründung seiner Ablehnung ist, wie ich gerne zugeben will, mindestens auf den ersten Blick entwaffnend. Er legte nämlich seinem Antwortbrief die mir bis dato unbekannt, wunderschöne

E Schema (Version zu F) (1935)



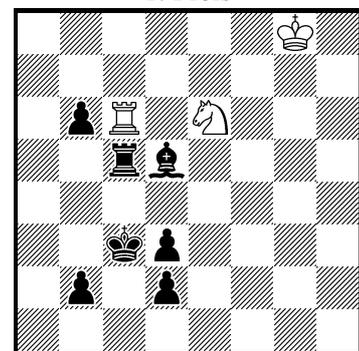
h#3 (3+7)
1.Lc5 Th4 2.Td4 Sg4 3.Td3+ Se3#

**D Peter Orlik
Urdruck
In Memoriam Jean Zeller**



h#4 (4+14)
1.Dec5 Th4 2.Kd4 Sg4
3.Kc4+ d4 4.e:d3 e. p. Se3#

**F Hans-Heinrich Schmitz
Die Schwalbe 1935
1. Preis**



h#3 (3+7)
1.Lb3 Tc8 2.Tc4 Sc7 3.Td4+ Sd5#

Schwalbe-Aufgabe (F) von H. H. Schmitz aus dem Jahre 1935 bei und fügte hinzu: „Freilich bietet Schmitz keinen e. p.-Schlag; ich glaube aber, daß die Bereicherung (e. p.-Schlag) in Ihrem h#4 mit acht Damen zu teuer erkaufte ist.“

Der vorliegende Aufsatz, auch wenn er durch mancherlei private Widrigkeiten verzögert wurde, ist das Ergebnis meines seinerzeit sofort gefaßten Entschlusses, der verführerischen Interpretation zu widersprechen, meine Aufgabe sei eine nachträgliche Anreicherung des Schmitz'schen Doppelinders. Ich räume ein: Der unmittelbare Augenschein scheint dies zu belegen; man betrachte nur einmal Schema E, in dem man unschwer das Problem Schmitz (F) erkennt, und vergleiche es mit Schema C, aus welchem meine Endfassung D hervorgegangen ist. Die Ähnlichkeit der beiden Schemata ist, auf den ersten Blick, frappierend. Und wenn man sich an den Augenschein hält, mag der e. p.-Schlag in C wie eine in E hineingeflickte Zutat erscheinen, die, wie D zu allem Überfluß beweist, nur mit einem Materialaufwand korrekt dargestellt werden kann, der, nach herkömmlichem Maßstab, „nicht mehr schön ist“.

Nun, die Entstehungsgeschichte des Stückes war, wie ich berichtet habe, eine völlig andere. Natürlich ist damit wenig oder garnichts über die Existenzberechtigung meines „Doppelinders mit e. p.-Schlag“ gesagt. In dieser Hinsicht ausschlaggebend ist vielmehr, wie ich meine, die angemessene Würdigung des *thematischen Zusammenspiels* zwischen e. p.-Schlag und den beiden indischen Manövern. Letztere waren bei Schmitz Selbstzweck, bei mir dienen sie zur *Begründung des e. p.-Mechanismus*, man prüfe: Der *schwarze Inder* (1.Dc5!, 2.Kd4) entfesselt nicht nur den weißen Sperrstein Sf2, sondern erzwingt mit seinem Abzugsschach (3.Kc4+) zusätzlich auch den Doppelschritt des weißen Bauern (sonst gäbe es den Dual 3.– d3); der *weiße Inder* (1.– Th4!, 2.– Sg4) entfesselt den gemischtfarbigen horizontalen Doppelbauer, damit der e. p.-Schlag möglich und die vierte Reihe für das Abzugsmatt freigeräumt wird. Die *logische Analyse* ergibt also, daß der e. p.-Schlag, entgegen dem Augenschein, nicht eine Beigabe, sondern das *thematische Zentrum* meiner Aufgabe ist.

Dafür, daß ich meine Erstdarstellung dieses komplizierten Themas, vielleicht ein wenig unbescheiden, auch noch als „unökonomische Letztform“ verteidige, habe ich eine ganz einfache Rechtfertigung: Die geballte Abwehrmacht der acht schwarzen Furien ist, zugegeben, ein hoher Preis. Aber ich hatte ihn zu zahlen, um die Korrektheit, d. h. die Existenz meiner Aufgabe sicherzustellen. Caissa, die Schachgöttin, versagte mir das Glück, das sie offensichtlich H. H. Schmitz gewährte, nämlich, daß das thematische Schema in dem Augenblick, da es aufs Brett gestellt wird, mit der korrekten und idealökonomischen Realisierung der Problemidee schon identisch ist!

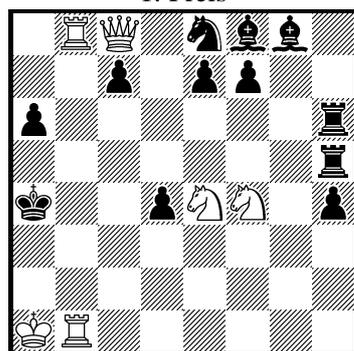
Damit genug. Ich hoffe, es ist an meinem Beispiel deutlich geworden, warum „unökonomische Letztformen“ im Hilfsmatt-Mehrzüger – in Ausnahmefällen – unvermeidlich sind und füglich deswegen als legitim angesehen werden müßten. Freilich liegt es auf der Hand, daß, weil Entscheidungen dieser Art notwendigerweise mit Ermessungsfragen einhergehen, der „Angeklagte“, ich meine: der Problemator, gegenüber dem Problemredakteur meist in Beweisnot kommen wird. Sei's drum. Ich für mein Teil verspreche wohlgenut jeder/jedem, die/der mein Aufgabenschema C in eine korrekte und partiemögliche Fassung ohne Umwandlungsfiguren zu bringen vermag, eine Flasche guten schottischen Single-Malt-Whiskys! Wer setzt dagegen?

AKTUELLE MELDUNGEN

März/April-Jubilare: **Attila Benedek**, seit langem im internationalen Problemschach vertreten und zeitweise auch Vizepräsident in der PCCC, leitet seit vielen Jahren die Problemecke der im letzten Jahr wohl wirtschaftlich ins Straucheln geratenen (Magyar) Sakkélet. Am 4. März konnte er in Budapest seinen 82. Geburtstag feiern. 81 Jahre wurde GM **Herbert Ahues** am 2. März; das gleiche Alter erreicht am 21. April der Wiesbadener **Robert Schopf**, einer der aktivsten und erfolgreichsten Löser unseres Urdruckteils. 75 Jahre wurden **Karl-Dieter Schulz** aus Bonn am 9. April und der Wangener Mehrzügerspezialist **Günther Jahn** am 22. April. Unser langjähriger Turnierwart **Manfred Seidel**, der sich nach seiner Amtsübergabe an Axel Steinbrink ganz auf seine Redaktionsarbeit bei der *Rochade Europa* konzentrieren kann, vollendete am 25. März sein 65. Lebensjahr. Während er sich heute stark auf Märchenschach konzentriert, baute er in seiner ersten Problem-Periode in den sechziger Jahren

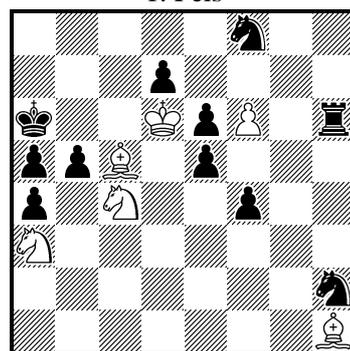
überwiegend orthodoxe Probleme. Aus dieser Zeit stammt auch die ausgewählte Aufgabe, die einen vierfachen Nowotny nach Bivalve-Verteidigungen zeigt: 1.T8b2 [2.Ta2#] 1.– e6/e5/f6/f5 2.Sc5+/Sd6/Sd5/Se6. Ebenfalls 65 wurden **Manfred Mündel** aus Halle am 28. März und **Manfred Zucker** aus Chemnitz am 15. April. MZ gehört zum problemschachlichen Urgestein Ostdeutschlands, seine über 27 Jahre andauernde Leitung der

Manfred Seidel
Schach-Echo 1966
1. Preis



#3 (6+12)

Manfred Zucker
2. DDR-Meisterschaft 1983
1. Preis



#7 (6+11)

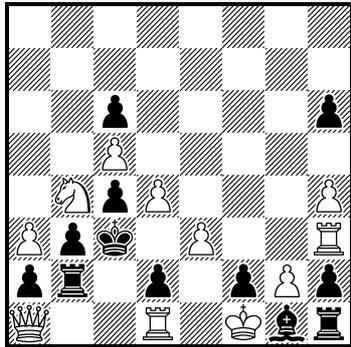
Problemecke in *Schach*, einschließlich der Betreuung einer über lange Zeit gigantischen Lörserschar, sowie die weiterhin andauernde Leitung der *Freie Presse*-Schachchecke mit einem bemerkenswerten Urdruckteil und seine Mitarbeit beim *Problem-Forum* gehören sicher zu den besonders erfolgreichen und beachtlichen Ausdauerleistungen zur Popularisierung des Problemschachs. Vom Komponisten Zucker haben G. Murkisch und W. E. Kuhn bereits 1989 in ihrer Buchreihe eine Auswahl mit 353 Aufgaben herausgegeben. Darin ist auch der hier gezeigte Siebenzüger enthalten: Gegen das sofortige 1.S:b5? K:b5 2.Sa3+ Ka6 3.Le4 verteidigt sich Schwarz mit 1.– Th3!, deshalb zuvor 1.La8! [2.Kc7, 3.Lb7#] Th7 2.f7 T:f7 – jetzt kann der sT nicht mehr auf die dritte Reihe und der fünfzügigen Hauptplan schlägt durch: 3.S:b5 K:b5 4.Sa3+ Ka6 5.Le4! Th7 6.Sb5 K:b5 7.Ld3#. **Elisabeth Gamsjäger** gehört zu den wenigen Damen, die sich intensiv mit Schachproblemen beschäftigen. Besonders bemerkenswert war ihr Erfolg im *Schwalbe*-Löseturnier 2001, in dem es ihr gelang, in der Studienabteilung die männliche Konkurrenz komplett hinter sich zu lassen. Am 16. April konnte die Wienerin einen halbrunden Geburtstag begehen. **Herbert Fennel** aus Frankfurt wird am 19. April 55 Jahre alt. Ihren 45. Geburtstag feierten **Stefanos Pantazis** aus dem amerikanischen Wilmette am 18. März, drei Tage später **Jorgen Borner** aus dem norwegischen Landas und noch einmal vier Tage später, am 22. März, der mpk'ler **Norbert Geissler**. Für unseren ehemaligen Hilfsmatt-Sachbearbeiter **Thomas Brand** ist am 25. April ebensoweit. Schließlich haben wir mit **Jochen Schröder** aus Heilbronn einen richtigen Junior unter den Jubilaren: er wurde am 14. März 20 Jahre jung. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Kalenderblatt — **Fritz Giegold**, durch den der Name seines kleinen Heimatorts Leopoldgrün weltbekannt wurde – zumindest in Problemistenkreisen – wurde vor 100 Jahren geboren (2.3.1903–13.11.1978). Durch seinen sehr individuellen, auf überraschende, rätselhafte Momente ausgerichteten Kompositionsstil begeisterte er die Löser vieler Zeitungsspalten und Schachzeitschriften. Kein geringerer als Ado Kraemer bescheinigte ihm 1960, unter den Komponisten derjenige zu sein, der das Moment des Rätsels im Schachproblem am geistreichsten interpretiert. Zwei Beispiele sollen dies hier noch einmal demonstrieren: Im Fünfzüger mag sich der Löser fragen, wie die auf den sK gerichtete T/B-Batterie wirksam werden kann. Doch was geschieht statt dessen? 1.g4! h5 2.Tg3 h:g4 3.Tg2 (was will der dort?? möchte man verblüfft fragen) g3 4.T:d2 K:d2 5.De1#. Wer will, kann hier auch logisch herangehen: 1.T:d2 K:d2 2.De1+? scheidet an f:e1!, daher muss der sBf2 gefesselt werden, wozu der Vorplan 1.g4, 2-3.Tg3–g2 gespielt wird. Fast noch mysteriöser geht es im Sechszüger zu. Die weißen Figuren sind in der Nähe des sK konzentriert, der eigentliche Schauplatz des Geschehens liegt jedoch – wie so oft bei Giegold – am entgegengesetzten Ende des Bretts: 1.Th1! d4 2.Ta1 d3 3.Ta3! b:a3+ 4.Ka1 a2 5.La3 K:f6 6.Lb2#. Beeindruckende Nutzung des Raums!

Der am 20.3.1903 in Odessa geborene **Witali Halberstadt** († 25.10.1967) verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in Paris und gab 1932 gemeinsam mit Marcel Duchamps die Studie über konjugierte Felder *L'Opposition et les cases conjuguées sont réconciliées* heraus. Gezeigt sei hier – etwas untypisch – eines seiner Probleme; das Siegerproblem aus dem Sao Paulo-Turnier, in dem W. Speckmann einen berühmten 2. Preis erzielte, der sich nachträglich als inkorrekt erwies und eine eigene Nach-Geschichte hatte (siehe dazu z. B. *Die Schwalbe*, Heft 171). Hier geht es um eine schwer durchschaubare KL-Tempolenkung mit schönen, zurückhaltenden wK-Zügen: 1.Kb6? d5! 2.Kc5 d4! (nicht 1.– Lc4 2.Tf8!);

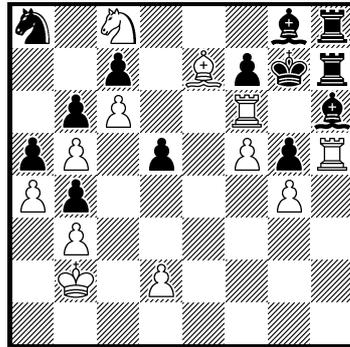
1.Ka6? Ld5 2.Kb6 Lc4! (nicht 1.– Lc4+? 2.Kb6 Ld5 3.Tf8!); 1.Ka5! Ld5 2.Ka6 Lc4 3.Kb6 Ld5 4.Tf8 Ke6 5.De8#.

Fritz Giegold
Denk mit 1973



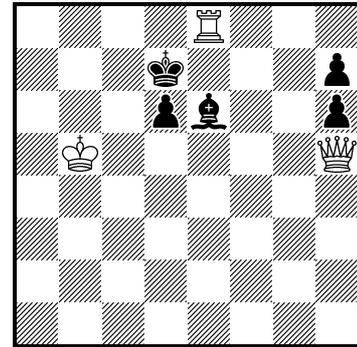
#5 (11+12)

Fritz Giegold
Zeit-Magazin 1976



#6 (12+13)

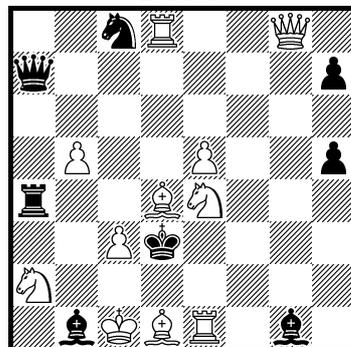
Witali Halberstadt
Saõ Paulo 1955/56
1. Preis



#5 (3+5)

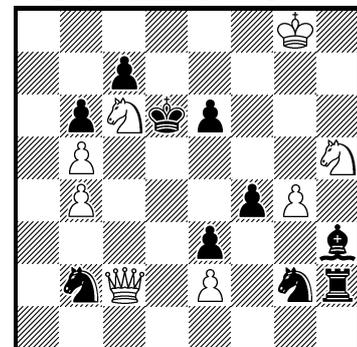
In Heft 17 von *Thèmes* 64 (1960) ist ein von Halberstadt aufgenommenes Photo abgedruckt, das den fast gleich alten **François Michel** (22.4.1903–20.3.1977) zeigt. Michel begann erst mit 40 Jahren Schach zu spielen und entwickelte sich dann rasch zu einem erfolgreichen Komponisten, der in den folgenden 30 Jahren ca. 500 Probleme komponierte, fast ausschließlich Zweizüger.

François Michel
1. FIDE-Turnier 1957
2. Preis



#2 (11+8)

Max Kürschner
Der Sammler ca. 1885



#3 (8+10)

1.Dd5? [2.Le2#] D:d4/L:d4/

T:d4 2.Sc5/Sf2/Sb4#, aber 1.– T:a2!; 1.Sd2! [2.Le2#] D:d4/L:d4/T:d4 2.D:h7/Dg3/Dc4# (1.Db3? Sd6!) Mattwechsel nach drei Selbstfesselungen.

Max(imilian) Kürschner wurde am 28.3.1853, also vor 150 Jahren, in Nürnberg geboren († 26.8.1917). Er erreichte nicht nur bemerkenswerte Spielstärke als Partyspieler, sondern war auch – und in erster Linie – ein bedeutender Problemist seiner Zeit, der nach den von Berger vorgegebenen Prinzipien komponierte. In der in der DSZ 1885 zitierten Aufgabe droht nach 1.Dg6! die wD, dem sK mit 2.Df6 von beiden Seiten zu Leibe zu rücken. Auf die Fluchtversuche 1.– Kd7 bzw. 1.– Kd5 folgen D-Opfer 2.De8/De4 nebst 3.Sf6#. Jahrzehntlang betreute Kürschner Schachspalten in Tageszeitungen in Nürnberg und Augsburg. Nachdem der Deutsche Schachbund zum Nürnberger Kongress 1883 ein internationales Problemturnier ausrief, das von ihm unter Assistenz von Kohtz und Kockelkorn geleitet wurde, gab er 1884 das heute zur gesuchten Rarität gewordene Problembuch zum „Internationalen Problemturnier Nürnberg 1883“ heraus.

Hans Peter Rehm 60–JT: Einige Rückfragen geben Anlass zu einer klärenden Ergänzung zur Abteilung B (siehe Ausschreibung in Heft 198, S. 583):

1. Unter „direktem Spiel“ ist nicht nur $n\#$ zu verstehen; zugelassen sind auch Selbstmatts und Reflexmatts, dagegen keine Serienzüger, weil die Abweichung vom abwechselnden Ziehen eine gravierende zusätzliche Märchenart ist und neben Anticirce und Märchenfiguren keine weiteren Märchenbedingungen zugelassen sind.

2. Es sind beide Typen des gewöhnlichen Anticirce (Calvet und Cheylan) zugelassen. Dagegen sind Anticirce-Abweichungen (wie z. B. Spiegel-Anticirce) nicht zugelassen.

English summary: Section B of the HPR–60–JT (addendum to the announcement in issue 183): 1. The term „direct mate problems“ includes selfmates and reflexmates – however, seriemovers are not admissible.

2. Both usual types of Anticirce (Calvet and Cheylan) are admitted – but no Anticirce modifications.

Schwalbe Treffen in Düsseldorf Die Schwalbe Tagung findet vom 26. bis 28. September im Air Hotel Wartburg, Niederrheinstrasse 59, 40474 Düsseldorf/Lohhausen statt. Die Preise für die Übernachtung sind 35,- EUR im Einzel und 45,- EUR im Doppelzimmer. Anmeldungen und weitere Auskünfte erteilt Stefan Höning, Burgstrasse 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de.

Endgültiger Entscheid im Informalturnier 2000 der Schwalbe

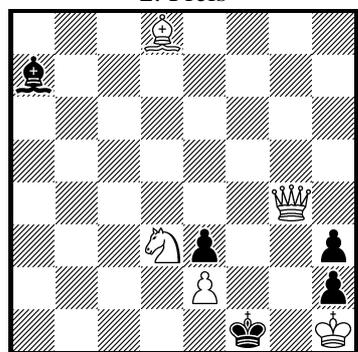
Abteilung Selbstmatts

Preisrichter: Hartmut Laue, Kronshagen

Nach Erscheinen des Preisberichts in Heft 196 (S. 493-496) sind innerhalb der Einspruchsfrist zwei Einwände aufmerksamer Problemfreunde eingegangen, die eine Änderung bewirken: Zum Vergleich mit Nr. 10828 (Johandl) (bisher 3. ehr. Erw.) wurden zwei thematisch nahestehende Aufgaben angegeben: Dabei zeigt **Z**, daß der thematische Gedanke sich in diagonaler Fassung (mit Läufern als Themasteinen) offenbar schlackenloser darstellen läßt als mit Türmen (1.Lh4! Ld4 2.Lg3 Le5 3.Lf4 Ld6 4.Le5 Lc7 5.Ld6 Lb8 6.Lc7 La7 7.L:h2 Ld4 (~) 8.Dg2+ h:g2#). Als Vorgänger kann die Aufgabe sicherlich nicht gelten. Anders sieht dies schon im Fall von **P** aus: Dieselbe Grundidee wie in Nr. 10828 – und aus dem Jahre 1915!

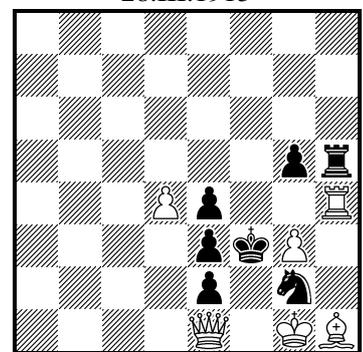
(1.d5! Th6 2.Th5 Th7 3.Th6 Th8 4.Th7 Td8 (~) 5.Th2 6.Df2+ e:f2#; aber unlösbar nach 1.– T:d5 und nach 4.– Ta8 / Tb8 / Tc8.) Zwei Dinge lassen sich jedoch auch hier nicht übersehen: Erstens ist

Z Angel Zlatanov
V. Zubanov–JT 1983
2. Preis



s#8 (5+5)

P Wolfgang Pauly
Pittsburgh Gazette Times
28.III.1915



s#6 (6+7)

die allerdings nur in nachgedruckter Form bekannte Aufgabe von Pauly unlösbar; formal gesehen, kann eine inkorrekte Aufgabe nicht als Vorgänger zählen. Daran ändert auch nichts das Nachdenken darüber, ob eine Korrektur nun leicht zu erreichen wäre oder nicht. Leider ist es mir nicht gelungen, an die Originalquelle heranzukommen, um endgültige Sicherheit bezüglich der Stellung zu haben. (Mir fällt es schwer zu glauben, daß einem Wolfgang Pauly die doch ziemlich offensichtliche Unlösbarkeit entgangen sein sollte; die wahrscheinlichste Lösung des Rätsels scheint mir zu sein, daß auf f1 schlicht ein schwarzer Läufer fehlt, aber das ist natürlich Spekulation.) Zweitens tritt in Nr. 10828 das Abdrängungsmotiv einmal mehr auf als in (P), in deren Konstellation keine Möglichkeit einer weiteren Häufung ersichtlich ist. Zwar erscheint die bisherige Einstufung der Nr. 10828 zu hoch; die zweifelsfrei korrekt dargestellte Erhöhung des Häufigungsgrades soll aber dennoch im Preisbericht Berücksichtigung finden. Statt der 3. ehr. Erw. erhält die Nr. 10828 daher ein Lob.

Nr. 10633 (Moser) (bisher 4. ehr. Erw.) ist (durch simples Weglassen des 1. Zuges) bereits in 10 Zügen lösbar, da nach 1.De3+ Kd6 Weiß sein Ziel sehr wohl erreicht, und zwar bereits in 8 Zügen: 2.De6+ Kc7 3.Dc8+ Kd6 4.Dd8+ Kc5 5.Ld4+ Td4: 6.De7+ Td6 7.De5+ Td5 8.Ke3. Der Autor läßt seine Aufgabe in unveränderter Stellung, aber mit der Forderung „Selbstmatt in 10 Zügen“ bestehen. Die Einbuße ist jedoch beträchtlich: Zum einen verliert die Lösung an Tiefe, da ja ehemals das erste Zugpaar eine Vorbereitungskombination für das Weitere darstellte (mit dem beabsichtigten Probespiel 1.De3+? Kd6! – das aber leider durchschlägt!); diese fällt nun schlicht weg. Zum anderen wirkt eine 8-zügige Nebenvariante, die im wesentlichen nur eine unerhebliche Verkürzung der 10-zügigen Hauptvariante ist, recht unkünstlerisch, wie ein Störfaktor, der bedauerlicherweise nicht beseitigt werden konnte. In dieser Form hat die Aufgabe leider nicht mehr die Eleganz, die sie auszeichnungswürdig machen würde. Daher wird ihr die Auszeichnung entzogen.

Damit ergibt sich folgende **endgültige Rangfolge**: Preise, spez. ehr. Erw. wie bisher; 1. ehr. Erw. Nr. 10632 (Auhagen/Zucker), 2. ehr. Erw. Nr. 10697 (Stojnič), 3. ehr. Erw. **Nr. 10826 (Kirillow/Seliwanow)**; Lobe: Nr. 10762 (Zander), Nr. 10827 (Zajic), **Nr. 10828 (Johandl)**, Nr. 10829 (Paradsinski), Nr. 10885 (Geissler).

Entscheid im Informalturnier 2001 der Schwalbe

Abteilung: Mehrzüger

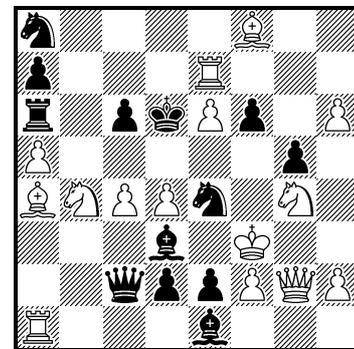
Preisrichter: Baldur Kozdon, Flensburg

Das Turnier war diesmal erneut von hochkarätigem Niveau, was die Qualität der 2001 erstmals veröffentlichten Mehrzügeraufgaben – 26 an der Zahl – betrifft! Zunächst möchte ich allen Verfassern ein Kompliment aussprechen, auch denjenigen, welche (knapp) leer ausgehen! In anderen Turnieren wäre vermutlich ein noch höherer Anteil der Beiträge mit Preisen, Ehrenden Erwähnungen und Loben bedacht worden als in diesem *Schwalbe*-Informalturnier. Dennoch bin ich der festen Überzeugung, dass mehr als die Hälfte der Originalaufgaben eine Auszeichnung verdient hat. Die stattliche Zahl der Preisprobleme spricht für sich.

Ich bin mir nicht sicher, ob ich mir mit dem Bericht keinen Ärger, zumindest Unverständnis, einhandele. Unverständnis deswegen, weil der mit Abstand ambitionierteste Beitrag, die Nr. 11004 von Marcel Tribowski, nicht unter den Preisstücken rangiert. Ich habe mich, nach reiflicher Überlegung, entschlossen, dieses Stück weder mit einem Sonderpreis noch einer Ehrenden Erwähnung zu bedenken. Ich möchte den Autor ermuntern, an dem Stück noch zu feilen und es eines schönen Tages in neuem Gewand zu präsentieren. Vielleicht ist dies eine unmögliche Zumutung. Gleichwohl, kommt Zeit, kommt Rat! Eine Überarbeitung des ungemein anspruchsvollen Vorwurfs – weißer Hamburger mit Schaltung durch eine weiße Lenkung (in zwei Abspielen) – ist und bleibt eine verlockende Herausforderung.

An dieser Nr. 11004 stören mich keinesfalls die 28 Steine, die das Brett bevölkern. Was nach meinem Dafürhalten nicht akzeptiert werden kann, ist (auf 1.Lb5!) die Parade 1.– Tb6, die zu erledigen a) den ansonsten entbehrlichen Ta1 erforderlich macht und b) keine dualfreie Fortsetzung erlaubt (2.a:b6 S:b6 3.Ta:a7 oder 3.Te8+). Ich halte 1.– Tb6! sogar für die intelligenteste schwarze Verteidigung, da sie den sT auf der 6. Reihe und den sBc6 an seinem Platz belässt. Ich bitte somit um Pardon – leicht habe ich es mir nicht gemacht!

11004 Marcel Tribowski
Stephan Eisert gewidmet



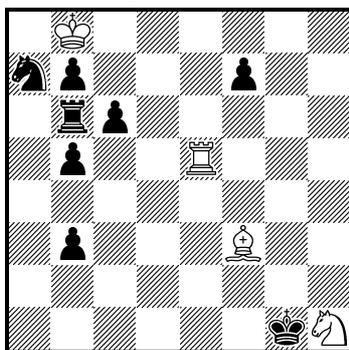
#4 (15+13)

1. Preis: Nr. 11260 von Dieter Kutzborski und Stephan Eisert

Der Ausgangsstellung sieht man es wahrlich nicht an, dass der im Brettzentrum postierte wT auf e5 ungünstig steht: Mit 1.Te2? [dr. 2.Sg3] Ta6! (2.Sg3 Ta2) richtet er nichts aus. Wäre der Schlüssel 1.Td2, so hätte Weiß neben 2.Sg3 einen weiteren Pfeil im Köcher. Wie bekommt man den T auf die d-Linie, ohne dass Schwarz Zeit bleibt, unangenehm in die Parade zu fahren? Die Realisierung dieses Planes verrät die Meisterhand: 1.Te1+! Kh2 2.Te2+ Kh3 3.Te8! Kh2 4.Th8+ Kg1 5.Tg8+ Kf1 6.Td8! Kg1 7.Td2 (beinahe geschafft!) Ta6 8.Sf2! Ta1! (8.– Ta2? 9.Sh3+ Kf1 10.Td1#) 9.Sg4 Kf1 10.Se3+ Kg1 11.Tg2+ Kh1 12.Sf5 nebst 13.Sg3#. Das weiträumige Rangieren – die Exkursion des wT bis d8 – der optimale Einsatz des Materials: all das hat mich sehr für dieses Gemeinschaftswerk eingenommen!

1. Preis: 11260

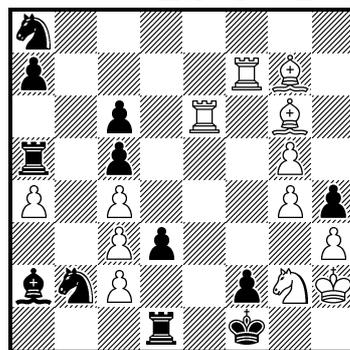
Dieter Kutzborski
Stephan Eisert



#13 (4+8)

2. Preis: 11134

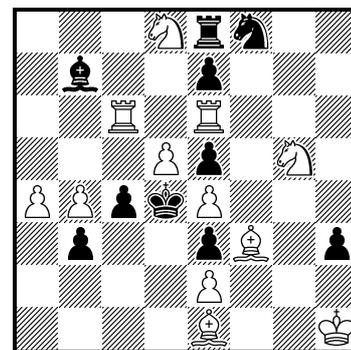
Herbert Schoba



#13 (13+12)

3. Preis: 11130

Waleri Schawyrin



#4 (12+10)

2. Preis: Nr. 11134 von Herbert Schoba

Darstellungen mit Wechseltürmen und doppelter Rückkehr beider TT sind keineswegs neu. In diesem

opulenten Beitrag aber begeistert das hintergründige, beinahe geheimnisvolle Operieren des weißen Läuferpaares. Dieses agiert bis fast zuletzt auf der oberen Bretthälfte, um dann doch am Schluss bei der Hinrichtung der schwarzen Majestät mit von der Partie zu sein. Der Zug 3.Le8 z. B. bedarf einer weiten Vorausschau. 1.Tef6! Td2 2.Te7 Td1 3.Le8 [dr. 4.Se3+ Ke1/Ke2 3.Sf1+ K:f1 6.L:c6 nebst 7.Lg2#] Ta6 4.Tf7! Td2 5.Te6 Td1 6.Lf8! [dr. 7.L:c5] S:a4 7.Tef6! Td2 8.Te7 Td1 9.Lg6! (Rückkehr) Sb2 10.Tf7 Td2 11.Te6 Td1 (11.– Te2 12.T:f2+) 12.L:c5 Td2 13.Te1#; bzw. 9.– L:c4 10.Se3+ Ke1/Ke2 11.S:c4+ Kf1 12.Le4 nebst 13.Lg2#. Die Bauernsäule auf der c-Linie gereicht dem Stück zwar nicht zur Zierde, ansonsten aber stimmt bei dieser tiefgründigen Komposition alles!

3. Preis: Nr. 11130 von Waleri Schawyrin

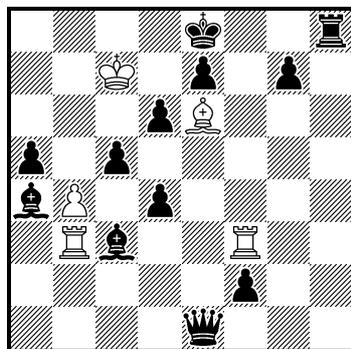
Ein überaus ehrgeiziger Vorwurf, der nach gutem, vollzügen Drohspiel Keller-Paradox und Dombrovskis-Thema in einer vierzügigen Darstellung kombiniert. 1.Lh5! droht 2.Sf3+ K:e4 3.T:e5+ A 4.T:c4# B. 1.– Sg6 a (verhindert 3.T:e5+ = A) 2.T:e5! A (trotzdem, aber sofort!) K:e5 (2.– S:e5? 3.Sde6#) 3.Te6+ Kd4/Kf4 4.Sf3/S:h3#. 1.– La6 b (verhindert 4.T:c4 = B) 2.T:c4+! B (wieder muss es sofort geschehen!) K:c4 (2.– L:c4? 3.Sc6#) 3.Tc6+ Kd4 4.Lc3#. Ich kann mir lebhaft vorstellen, welch hartes Stück Arbeit in dieser relativ sparsamen Darstellung steckt. Ein wahrer Drahtseilakt, bei dem auch das klug eingesetzte weiße Turmpaar und die Rolle des wSd8 imponieren. Ich war sehr nahe daran, diese Aufgabe ganz an die Spitze zu setzen, bis ich dann mit dem zweizweckigen Schlüssel (der Läufer räumt das Feld f3 nicht nur für das Drohspiel) ein kleines Haar in der Suppe fand.

4. Preis: Nr. 11066 von Alois Johandl

Der wTb3 erweist sich dem Plan 1.Lf7+ Kf8 2.Lb3+ Ke8 3 L:a4# als hinderlich. Dieses Hindernis wird auf bravouröse Weise beseitigt: 1.b:c5 [dr. 2.Tb8#] Lb4! Das macht dem Tb3 die Bahn nach f3 frei. Dort aber stößt er auf das weitere Hindernis Tf3. Also weg mit ihm, aber wie? 2.Lf7+ Kf8 3.Lg6+ Kg8 4.Tf8+! K:f8. Nun hat die Stunde des Kollegen geschlagen: 5.Tf3+, und somit ist das schwarze Lager via Feld b3 sturmreif: 5.– Kg8 6.Lf7+ Kf8 7.Lb3+ Ke8 8.L:a4#. Die Einleitung mag manchem ein wenig blass erscheinen, das aber schmälert den Gesamteindruck nur minimal. Ein neues Juwel aus Alois Johandls Filigranwerkstatt!

4. Preis: 11066

Alois Johandl

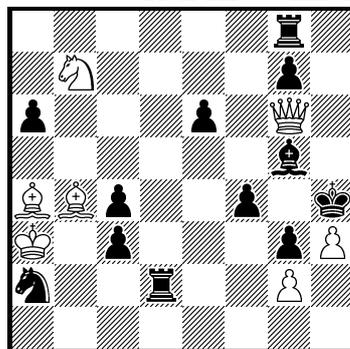


#8

(5+12)

5. Preis: 11132

Ralf Krätschmer

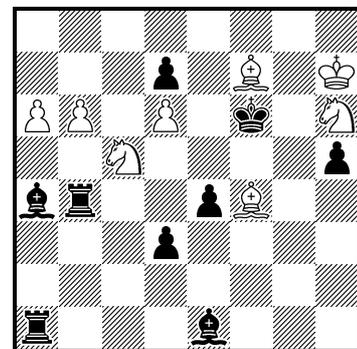


#7

(7+12)

6. Preis: 11255 Volker Zipf

D. Müller zum 55. Geburtstag



#4

(8+9)

5. Preis: Nr. 11132 von Ralf Krätschmer

Eine finessenreiche Darstellung des von dem Verfasser offenbar heiß geliebten Berlin-Themas. 1.Le7? sähe nach 1.– L:e7+ 2.Sd6 L:d6# den Anziehenden am Ende. Mit 1.Ld1! [dr. 2.Dh5#] verschafft sich Weiß vorsorglich das Ausweichfeld a4 für seine Majestät. Nach 1.– T:d1 folgt zwar wie geplant 2.Le7! L:e7+, aber der Clou liegt in der „Bescheidenheit“ des sL, er verzichtet nach 3.Sd6 auf 3.– Ld6+ (4.Ka4) und zieht sich lieber nach g5 zurück. Die Schlusswendung kann sich ebenfalls sehen lassen: 4.Sf5+! e:f5 5.Dh7+ Lh6 6.D:f5 nebst 7.Dg4#. Das Bemühen des Autors, dem Berlin-Thema neue Reize abzugewinnen, hat sich gelohnt!

6. Preis: Nr. 11255 von Volker Zipf

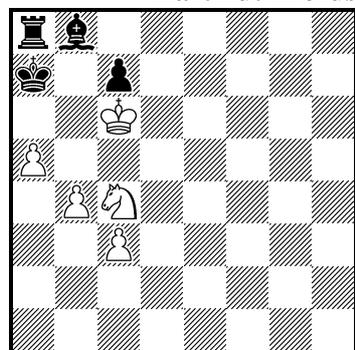
Eine gelungene Kombination von Verstell- und Block-Römer. 1.S:d7+/S:e4+? würden durch einfaches Wegschlagen 1.– L:d7/T:e4 erledigt. Der Hauptplan 1.Lg6? [dr. 2.Sg8#] findet zunächst eine ausreichende Parade mit 1.– Lb3! Müsste dieser L von c4 oder d5 aus verteidigen, so könnte Weiß daraus

gutes Kapital schlagen. Eben diese Lenkung lässt sich mit 1.a7! [dr. 2.a8D nebst 3.Dd8/Dh8#] bewerkstelligen. 1.– Lb5 2.Lg6! Lc4 (analoge Verteidigung) 3.S:e4+ Ke6 4.Lf7# (Rückkehr), 1.– Lc6 2 Lg6 Ld5 (idem) 3.S:d7+ Ke6 4.Lf5#. Die Nebenspiele sind gleichfalls nicht ohne Reiz: 1.– Ld2/Lg3 2.a8D L:f4 3.Dh8+ Kg5 4.Dg8#, 1.– e3 2.a8D T:f4 3.Dd5! [dr. 4.Sg8+] Tg4 4.Df5#. Das Ganze hätte mich noch nicht recht überzeugt, gäbe es nicht die raffinierte Verführung 1.b7!?! [dr. 2.b8D] Lc6 2.Lg6! bzw. 1.– Ld2/Lg3 2.b8D (und jeweils weiter wie in der Lösung), die ihre einzige und knappe Widerlegung in 1.– e3! findet.

Sonderpreis: Nr. 11312 von Hartmut Brozus

Ein recht sympathisches Zugwechselstück, das in diesem Turnier keinesfalls leer ausgehen darf! Mit Schwarz am Zuge wäre man rasch am Ziel: 1.– Ka6 2.b5+ Ka7 3.Sb6 c:b6 4.a:b6#. Die erfolgreiche Abwälzung der Zugpflicht finde ich höchst amüsant: 1.Sd2! Ka6 2.Sb3 Ka7 3.c4 Ka6 4.c5 Ka7 5.Sd2! Ka6 6.Sc4 Ka7 7.a6! K:a6 8.b5+ Ka7 9.Sb6 c:b6 10.c:b6#. Aufgaben dieser Art finden stets gute Resonanz, und das wohl zu Recht!

Sonderpreis: 11312 Hartmut Brozus

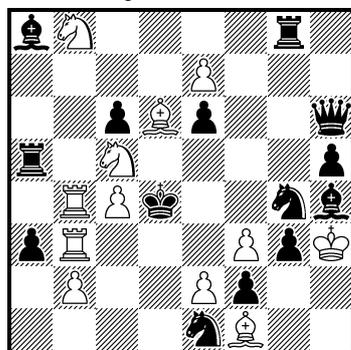


#10 *

(5+4)

1. ehr. Erw.: 11197

Leonid Makaronez L. Ljabaschewski

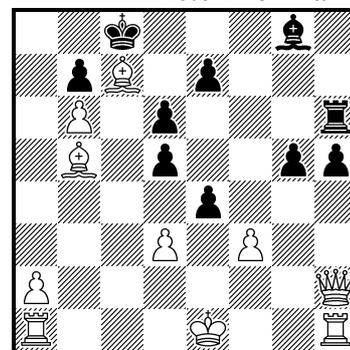


#4

(12+14)

2. ehr. Erw.: 11256

Peter Hoffmann



#4v

(10+10)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 11197 von Leonid Makaronez und L. Ljabaschewski

Klar, dass in diesem Gemeinschaftswerk 1.S:e6+ und 1.e3+ zu früh kämen. Mit 1.Sbd7! wird eine vollzügige Drohung aufgestellt: 2.Le5+ S:e5 3.e3+ D:e3 4.S:e6#. Die thematischen Abspiele sind 1.– Lg5 2.e3+! L:e3 3.Td3+ S:d3 4.Sb3+ bzw. 1.– Tg6 2.S:e6+! T:e6 3.c5+ Kd5 4 Sb6#. (1.– De3 2.Td3+ D:d3 3.S:e6+ Ke3 4.Lf4#. Ein innovatives Stück mit dresdnerischem Einschlag, recht komplexe, farbige Abwicklungen! Ich hätte die Aufgabe gerne höher rangiert, wäre die Zweckreinheit (in bezug auf die zweite Hauptvariante) voll erfüllt worden. Gleichwohl beachtlich!

2. ehrende Erwähnung: Nr. 11256 von Peter Hoffmann

Ein Problem mit ausgeprägt experimentellem Charakter, in dem Weiß beide Rochaden planvoll einsetzt. Die Motivierung von 2.0-0-0 bzw. 0-0 gefällt mir gut. Durch die Fernblock-Nebenvariante erfährt das ansonsten recht schematische Geschehen ein wenig Abwechslung. Das Pendantstück Nr. 11257 mag wegen der reziproken Rochadewechsel anspruchsvoller sein; mich überzeugt es jedoch wegen des trockenen Lösungsablaufs und der schwerfällig wirkenden Konstruktion weniger als die Nr. 11256. 1.Db2! [dr. 2.Da3] 1.– e:d3/e:f3 2.0-0!/0-0-0! 3.Da3 4.Da8#; 1.– Te6 2.Ld7+! K:d7 3.Db5+ Kc8 4.De8#.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 11310 von Jewgeni Fomitschow

Zweifelsohne ein Effektstück, mit dem man auch Nicht-Problemisten begeistern kann. Ich habe freilich Ähnliches (z. B. bei Johandl) schon gesehen, wenngleich mir insbesondere die Abwicklungen nach den Blockparaden Se3/Sg3 noch halbwegs innovativ erscheinen. Der Schlüsselzug bietet sich optisch an: 1.Df6! dr. 2.D:f5+! K:f5 3.e4+ Kf4 4.Tf6#; 1.– Se3/Sg3 2.D:g5+/De5+! (nicht umgekehrt!) K:g5/K:e5 3.Tg6+/Te6+ Kf4 4.Lg3/Le3#.

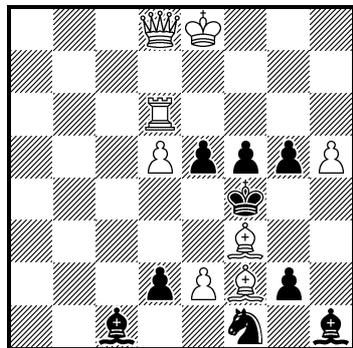
4. ehrende Erwähnung: Nr. 11199 von Ferad Kakabadze

Eine hübsch inszenierte Rangiererei, um dem wS und wT zu besseren Positionen zu verhelfen. Die sieben Schachgebote in Folge stören mich kaum; die Schlusswendung macht Eindruck! (1.Ld4? La5

2.?) 1.Tb6+! Kc5 2.Tb7+ Kc6 3.Sd4+ Kd6 4.Lb8+ Kc5 4.Se6+ Kc6 6.Sd8+ Kc5 7.La7+ Kd6 8.Ld4 Le8 (Block) 9.Te7! K:e7 10.Lc5#.

3. ehr. Erw.: 11310

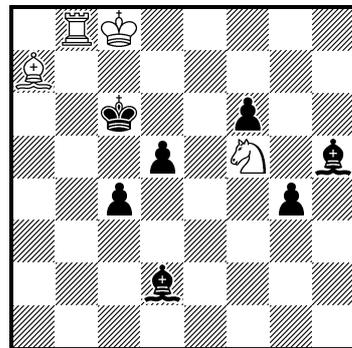
Jewgeni Fomitschow



#4 (8+9)

4. ehr. Erw.: 11199

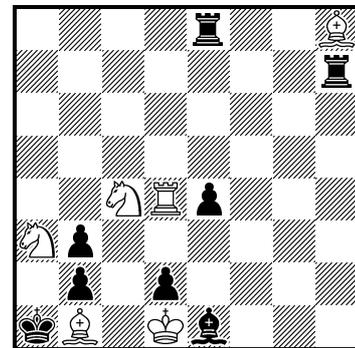
Ferad Kakabadze



#10 (4+7)

5. ehr. Erw.: 11005

**Ulrich Auhagen
Manfred Zucker**



#6 (6+8)

5. ehrende Erwähnung: Nr. 11005 von Ulrich Auhagen und Manfred Zucker

Eine sympathische, löserfreundliche Aufgabe, bei welcher der gute Auswahlsschlüssel weit vorausschauenden Charakter hat: (1.Td3/Td5? Th:h8 2.Sa5/Ta5 Tb8/Th3!, 1.Td7? Te:h8 2.?) 1.Td6! [dr. 2.L:b2#] Tdh8/Thh8 2.Ta6 Ta7/Ta8 3.Sc2+ K:b1 4.S4a3+ Ka2 5.Sb5+ T:a6 6.Sc3# (Zwei-Springer-Matt).

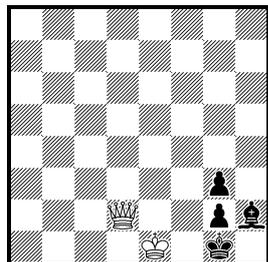
4. Lob: 11131

John Rice

*Dr. W. Speckmann in
Memoriam*

1. Lob: 11258

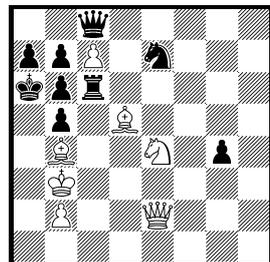
Hartmut Brozus



#7 (2+4)

2. Lob: 11196

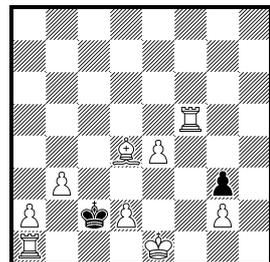
Peter Heyl



#4*v (7+9)

3. Lob: 11254

Werner Höller



#4 (9+2)

b) ♖ d2→e5

#6 v (4+3)

1. Lob: Nr. 11258 von Hartmut Brozus

Diese sechssteinige Minimalaufgabe mit Platzwechsel ist ein Glücksfund, zu dem man den Verfasser nur beglückwünschen kann: 1.Dd5! Kh1 2.Kd2! Lg1 3.Dh5+ Lh2 4.Df3 Kg1 5.Dd1+ Kf2 6.De2+ Kg1 7.De1#.

2. Lob: Nr. 11196 von Peter Heyl

Aus- und Einschaltung schwarzer Verteidiger (in Dresdner Manier) in etwas eigenwilliger, aber durchaus ansprechender Realisierung! (Satz: 1.– Tc3+ 2.b:c3 [dr. 3.Da2#] Sc6 3.D:b5+!) Hauptplan: 1.Df1? [dr. 2.Da1#] Tc1 2.D:c1 Se6! – Vorplan: 1.Sd6! [dr. 2.D:b5#] T:d6, und nun schlägt 2.Df1! Sc6 (Block) 3.D:b5+! K:b5 4.Lc4# durch. (1.– Tc5/Tc4 2.L:c5/L:c4 De8/b:c4 3.L:b7+/D:c4+ Ka5/b5 4.Lb4/D:b5#). Die scheinbar gleichwertige Einleitung 1.Sc3? scheitert knapp an 1.– Tc5! 2.L:c5 De8!

3. Lob: Nr. 11254 von Werner Höller

Ein niedliches Zwillingstück mit reizvollen Abspielen a) 1.Lb2! K:b2 2.Kd1 K:a1/Ka3 3.Kc2 K:a2/Kb4 4.Ta5/a3#, 1.– Kd3 2.Tc1 K:e4/Ke2 3.Le5+ Kf4/Kd3 4.Tc4/Te3#. – b) 1.Th5! Kd3 2.0-0-0! K:e4/Ke2 3.Lg1/Td2+ Kf4/Kf1 4.Td4/Th1#.

4. Lob: Nr. 11131 von John Rice

Auch dieses Widmungsstück verspricht Charme, wenngleich der Schlüssel leicht zu finden ist: 1.Kc4! (1.Tf2? d5 2.?) d5+! (schwächer ist 1.– e6? 2.Tf2! d5+ 3.Kc5 usw.) 2.Kc5 d4 3.Lc1 d3 4.Tf3 d2/Ke4 5.Lb2+/Ld5+ Ke4/Ke5 6.Ld5/Lb2#.

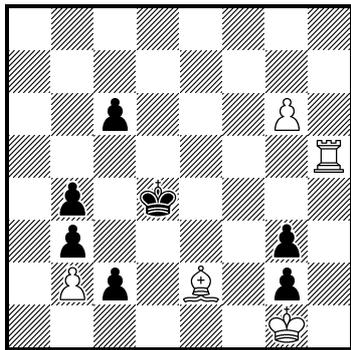
Weitere Forderungen und sonstige Ergänzungen zu *Ästhetik und Ornamentik im Schachproblem* von Hans Selb, Mannheim

1. Eine Entdeckung

Bei der Suche nach ganz anderen Unterlagen stieß ich in der *Schwalbe* zufällig auf die Ankündigung des Jubiläumsturniers der *Aachener Nachrichten* von 1973, in dem Originalprobleme gefordert waren, die bei unveränderter Stellung und gleicher Zügezahl zwei oder mehr Forderungen enthalten sollten, also eine Ergänzung bzw. Erweiterung zu meinen „Doppelforderungen“. Preisrichter war Theodor Steudel, der mir freundlicherweise den gesamten Turnierbericht zur Verfügung gestellt hat. — Hier die Ergebnisse:

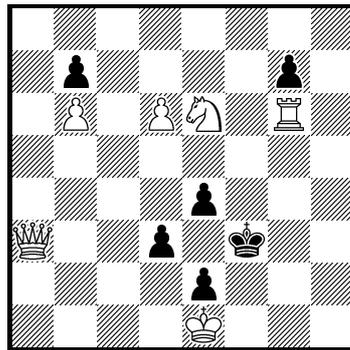
Der Meredith **1** harmoniert nicht nur durch die auf beide Lösungen und beide Parteien verteilte Allumwandlung, sondern auch durch die thematische Verklammerung beider Forderungen infolge der Selbstfesselungen der schwarzen Umwandlungsfiguren durch die Züge des schwarzen Königs; ein würdiger Preisträger. Die Ökonomie der Zügezahl lässt sich hier allerdings nicht einhalten, wie schon 1.–g7 beweist. — **2** kombiniert drei sehr unterschiedliche Forderungen mit jeweils zwei Abspielen und insgesamt sechs verschiedenen zweiten weißen Zügen, ein Kraftakt in Meredithform. — Auf den für beide Lösungen identischen Gib-und-Nimm-Schlüssel der **3** folgt eine zyklische Verschiebung der drei Mattzüge ABC als Pattzüge BCA, eine große Leistung als Neunsteiner in ansprechender Diagrammstellung: Alle Steine stehen hier auf weißen Feldern und sind gut über das Brett verteilt.

1 Aurel Karpati
Aachener Nachrichten 1974
1. Preis 2. TT



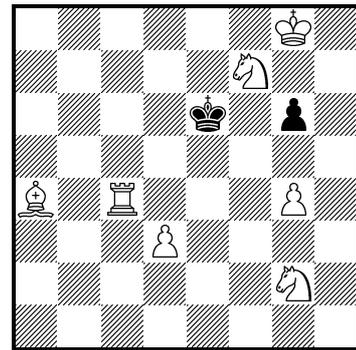
a/b) h#3/h=3 (5+7)

2 Jan A. Rusek
Aachener Nachrichten 1974
2. Preis 2. TT



a/b/c) #2/=2/s#2 (6+6)

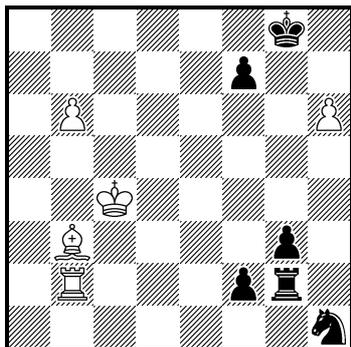
3 Marjan Kovačević
Aachener Nachrichten 1974
3. Preis 2. TT



a/b) #2/=2 (7+2)

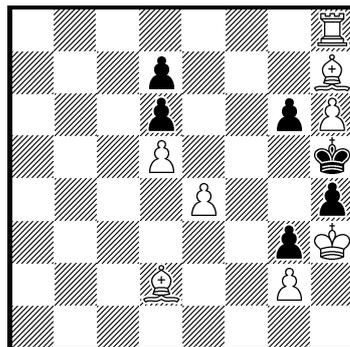
1: a) 1.c1S g7 2.Sd3 g8T 3.Kc4 Tg4#; b) 1.c1L g7 2.Lg5 g8D 3.Kc5 Dd8= — **2:** a) 1.Db3 Ke3/e3 2.Tg3/Dd5#; b) 1.T:g7 Ke3/e3 2.Tf7/D:d3=; c) 1.d7 Ke3/e3 2.Df8/Da4 d2# — **3:** a) 1.g5 Kd5/Kf5/Ke7 2.Sf4/Ld7/Te4#; b) 1.g5 Kd5/Kf5/Ke7 2.Ld7/Te4/Sf4=

4 Günter Glaß
Aachener Nachrichten 1974
1. ehr. Erw. 2. TT



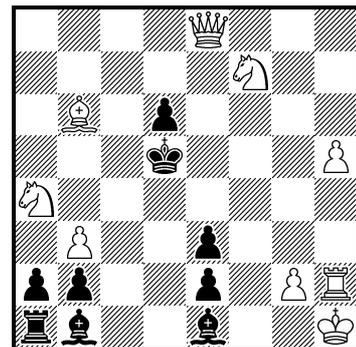
a) s#7, Längstzüger (5+6)
b) ser.-h#7

5 E. A. Wirtanen
Aachener Nachrichten 1974
2. ehr. Erw. 2. TT



a-e) #2/=2/s#2/h#2/h=2 (8+6)

6 Baldur Kozdon
Aachener Nachrichten 1974
3. ehr. Erw. 2. TT

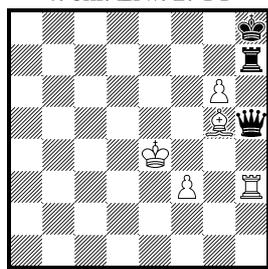


a/b) #2/s#2 (9+9)

Bei **4** besteht kein thematischer Zusammenhang zwischen beiden Forderungen, doch beeindruckt die hohe Zügezahl. — **5** vereint nicht weniger als fünf Forderungen, also ein Task, bei dem die drei weißen Offiziere recht geschickt eingesetzt sind. Natürlich darf man da nicht zuviel verlangen. — **6** bringt eine reziproke Vertauschung der zweiten weißen Züge in a) und b), dazu drei thematische Verführungen in a).

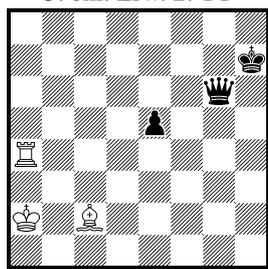
4: a) 1.Kd3 Kh7 2.Ke2 f5 3.Kf1 Kg6 4.Lg8 Kh5 5.Lf7+ Kg4 6.Tb3 Kh3 7.T:g3+ S:g3#; b) 1.f1T 2.Tf3 3.T:b3 4.T:b6 5.Tg6 6.Tg7 7.Th7 Tb8#. — **5:** a) 1.Lg8 g5 2.Lf7#; b) 1.Tg8 g5 2.L:g5=; c) 1.Tf8 g5 2.Tf6 g4#; d) 1.g5 Lc3 2.K:h6 Lf5#; e) 1.g5 Tg8 2.K:h6 Lg6=. — **6:** a) 1.Th4 L:h4, Lc3 2.S(:)c3#, 1.–Le4 2.D:e4#, 1.L:e3/Sd8/Sg5? La5/Lf5/Ld3!; b) 1.Sg5 Le~ 2.De4+ L:e4#, 1.–Lb~ 2.Sc3+ L:c3#.

7 Osmo Kaila
Aachener Nachr. 1974
4. ehr. Erw. 2. TT



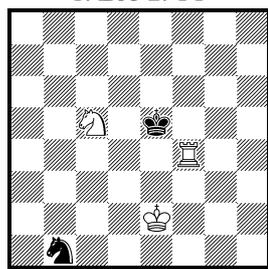
a/b) h#2/h=2 (5+3)

8 Baldur Kozdon
Aachener Nachr. 1974
5. ehr. Erw. 2. TT



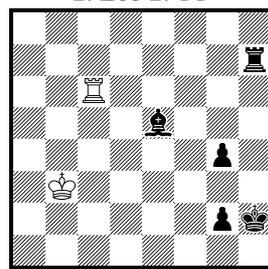
a/b) h#2/h=2 (3+3)
Jeweils Duplex

9 Jan A. Rusek
Aachener Nachr. 1974
1. Lob 2. TT



a/b) h#3/h=3 (3+2)

10 N. A. Pachromenko
Aachener Nachr. 1974
2. Lob 2. TT



a/b) ser.-h#4/
ser.-h=4

7: a) 1.Dh6 g:h7 2.Df6 L:f6#; b) 1.Tg7 Lf6 2.Dh7 g:h7=. — **8:** a) 1.Kh6 Ta7 2.Dg5 Th7#; 1.Ka1 D:c2 2.Ta2 Dc1#; b) 1.Kh8 Tg4 2.De4 L:e4=; 1.Te4 D:e4 2.Ka1 D:c2=. — **9:** a) 1.Sd2 Tg4 2.Se4 Tg5+ 3.Kf4 Se6#; b) 1.Sa3 Se6 2.Sb5 Tf5+ 3.Ke4 T:b5=. — **10:** a) 1.Lc3 2.Th3 3.Tg3 4.Kh3 Th6#; b) 1.Kg1 2.Th1 3.Lh2 4.g3 Tf6=.

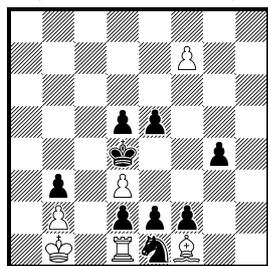
In **7** finden wir ebenfalls reziproke weiße Züge in a) und b). — Eine erstaunliche Materialbeherrschung verrät der Sechsstener **8** mit zwei Forderungen und zusätzlich zweimal Duplex. — Die beiden Lösungen der **9** sind gar nicht so leicht zu finden. Sie führen zu einem Ideal matt bzw. Ideal patt. — **10** ist ein weißes Minimal in Miniaturform mit guter Nutzung aller Steine.

Zusammenfassung: Die Kombination h#/h= wurde am häufigsten gewählt, „meine“ Kombination h#/s# Längstzüger vermisste ich unter den ausgezeichneten Aufgaben.

2. Eine Neufassung

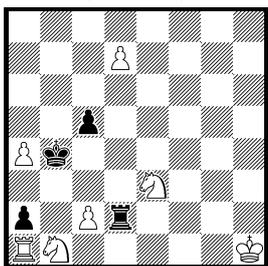
Zu **11** ist mir mit **12** eine Neufassung gelungen, die nicht nur vier Steine einspart, so dass nun Meredithform vorliegt, sondern auch sonstige Verbesserungen bringt. So ist der abseits stehende Td1 der **11** durch den Sb1 ersetzt, der zwei Fluchtfelder deckt, die Zahl der schwarzen Bauern ist von 7 auf 2 reduziert, und einige Fehlversuche scheitern nur knapp. (Die Neufassung ist C+.)

11 Hans Selb
FEENSCHACH 1965
Ästhetik und
Ornamentik Nr. 129



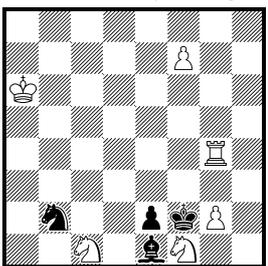
h#2 * (6+9)

12 Hans Selb
Neufassung der Nr. 11
(Urdruck)



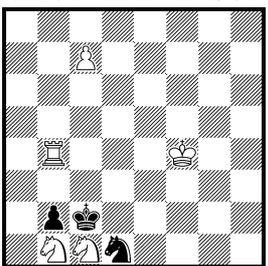
h#2 * (7+4)

13 Hans Selb
Ästhetik und
Ornamentik (2000)
Nr. 140 (Neufassung)



h#2 * (6+4)

14 Živko Janevski
3226 feenschach 1981



h#2 * (5+3)

11: 1.– f8D 2.e:d1L D:f2#; 1.e:d1S f8S 2.Se3 Se6#; Typ DS/LS. — **12:** 1.– d8D 2.a:b1L D:d2#; 1.a:b1S d8S 2.Sc3 Sc6#; Typ DS/LS. — **13:** 1.– f8L 2.e:f1T Lc5#; 1.e:f1S f8D+ 2.Ke3 Df4#; A UW Typ LD/TS. — **14:** 1.– c8L 2.b:c1T Lf5#; 1.c:b1S c8D+ 2.Kd3 Dc4#; A UW Typ LD/TS.

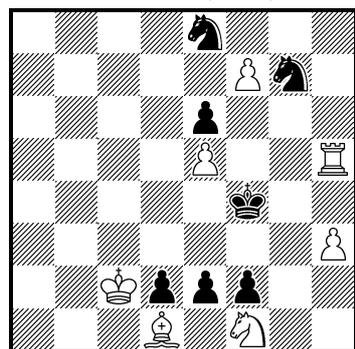
3. Eine Vorwegnahme

13 ist durch **14** spiegelbildlich vorweggenommen.

4. Zwei sparsamere Fassungen des A UW-Typs DS/LT

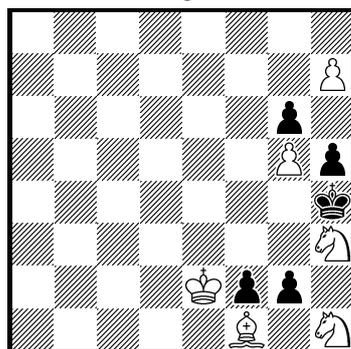
Zu **15** gibt es schon lange die Fassungen **16** – allerdings mit drei weißen Springern in der Lösung – und **17**. Übrigens benutzen Fröberg und Karlström die gleichen Schemata wie ich in Nr. 127 und 122, die aber keine Allumwandlungen darstellen.

15 Hans Selb
Ästhetik und Ornamentik
Nr. 134b (2000)



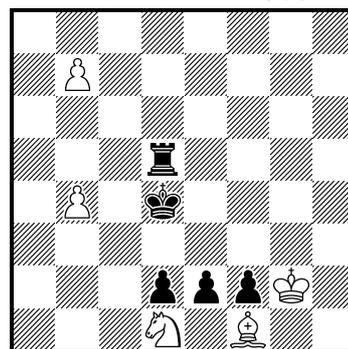
h#2 * (7+7)
1.– f:e8D 2.e1L Da4#
1.e1T f8S 2.Te4 Sg6#
A UW Typ DS/LT

16 Hilding Fröberg
Svenska Dagblad 1937



h#2 * (6+5)
1.– h8D 2.g1L Dd4#
1.g1T h8S 2.Tg4 S:g6#

17 Alfred Karlström
Problemschack 1938



h#2 * (5+5)
1.– b8D 2.e1L Df4#
1.e1T b8S 2.Te4 Sc6#

Urdrucke

Lösungen an: Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers;

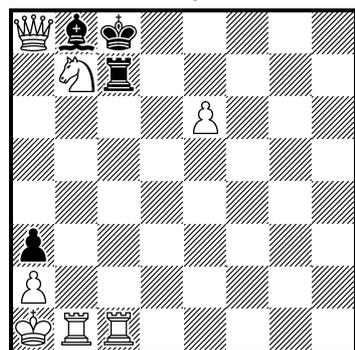
e-mail **Geändert!**: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Franz Pachl (von der Tannstr. 31, 67063 Ludwigshafen; e-mail: fpa.levinho@web.de)

Preisrichter 2003 = Sven Trommler

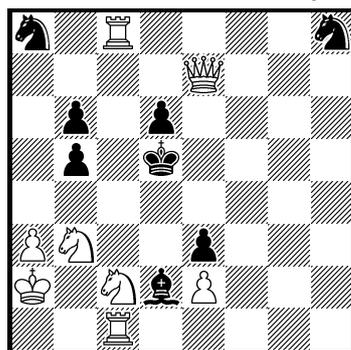
Neue Zweizüger treffen nur tröpfchenweise bei mir ein, daher gibt es nach wie vor ein Sparprogramm. Rainer wurde durch Wieland Bruch's „verzögerten Dombrovskis“ (*Die Schwalbe*, Heft 187 vom Februar 2001, S. 23, Nr. 10997) zu seinem neuen Werk angeregt.

11796 Miroslav Subotić
BOS–Banja Luka



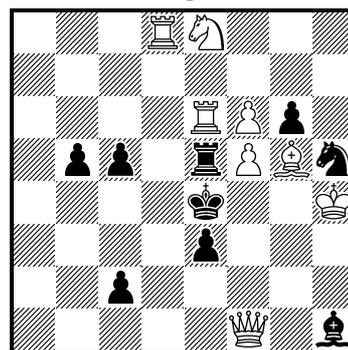
#2* v (7+4)

11797 Rainer Paslack
Bielefeld
Wieland Bruch zum Gruß



#2 v (8+8)

11798 Alessandro Cuppini
I–Bergamo



#2* v (8+9)

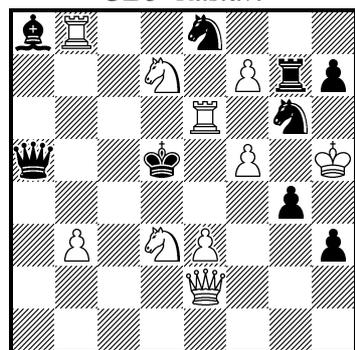
Bei Wadim sollten Sie die einzelnen Züge mit Buchstaben versehen und das ukrainische Trio legt einen Drohzyklus vor, der auf dem Weg zur 10. Int. Lösemeisterschaft in Bratislava entstanden ist. Viel Spaß beim Lösen.

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Gerhard E. Schoen (Badergasse 17, 92705 Leuchtenberg; Tel.: 09659/757; e-mail: GerhardSchoen@web.de

Preisrichter 2003 = 3# N.N.; n# Waleri Schawyrin

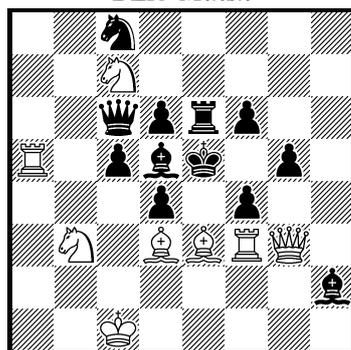
Zum verspäteten Frühlingsanfang ein bunter Strauß von einfacheren kurzzügigen und anspruchsvollen längeren Aufgaben. Gleich mehrere Probleme beinhalten dieses mal reizvolle Spiele der w/s Leichtfiguren, so auch alle Dreizüger. Bei EF kann man die unterbeschäftigte wD bemängeln, doch der gezeigte Inhalt entschuldigt für vieles?!

11799 Giwi Mosiashwili
GEO–Rustavi



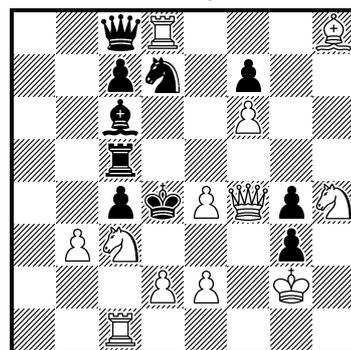
#2 vvv (10+9)

11800 Wadim Iwanow
BLR–Minsk



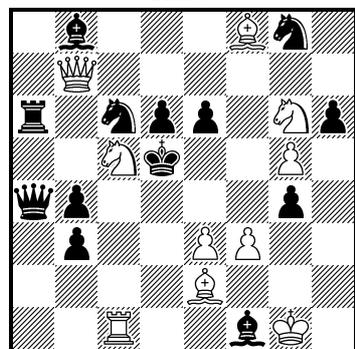
#2* v (8+12)

11801 Dragan Stojnić
SER–Valjevo



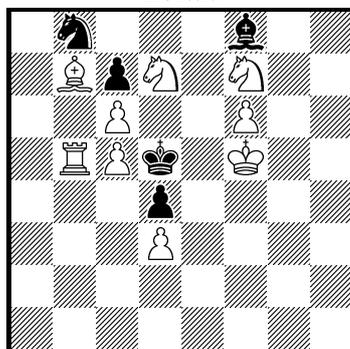
#2* (12+10)

11802 Wassyl Djatschuk
Waleri Kopyl
Mark Basisty
*UA–Mukatschewo/Poltawa/
Kiew*



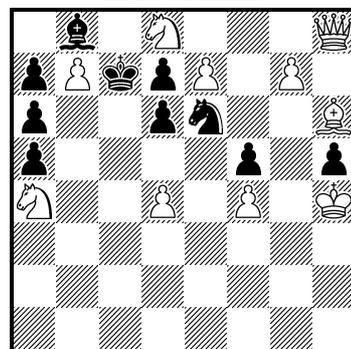
#2 vvv (10+13)

11803 Michael Beuster
Berlin



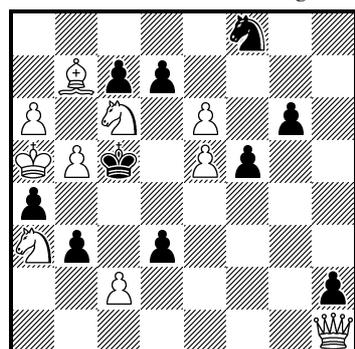
#3 (9+5)

11804 Jewgeni Fomitschow
RUS–Schatki



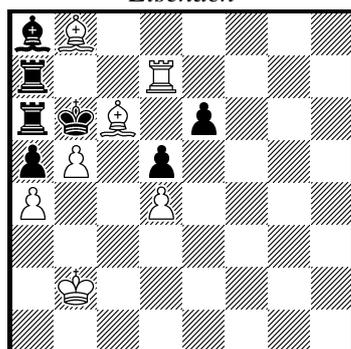
#3 (10+10)

11805 Waleri Schawyrin
RUS–Jekaterinenburg



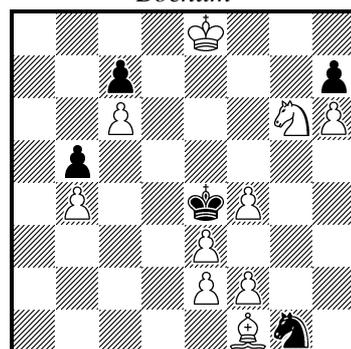
#3 (10+10)

11806 Peter Heyl
Eisenach



#4 (7+7)

11807 Karlheinz Bachmann
Bochum



#7 (10+5)

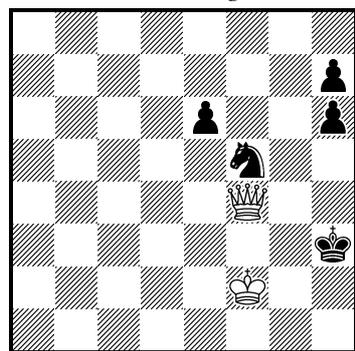
KBs Siebenzüger ist die Neubearbeitung seiner Nr. 10292 aus dem *Schach-Echo* 1980, die sich u. a. als dualistisch erwiesen hat. Pfiffig und logisch kommen die beiden Achtzüger daher, während der abschließende Mehrzüger nicht ganz unerwartete Pendelmanöver darstellt. Viel Spaß!

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin; Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).

Preisrichter 2003/2004 = Jarl Henning Ulrichsen

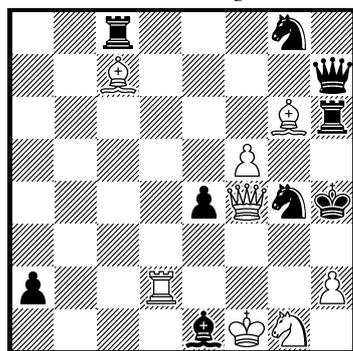
Die Studie von GWH ist ein „Quasi-Bauernenspiel“ bei dem der Oppositionsgedanke im Vordergrund steht. Bei MS gilt es, einen der weißen Freibauern geschickt und vor allen Dingen dauerhaft zur Dame zu führen. Die gemeinsame Widmungsaufgabe ist der Versuch, ein bereits bekanntes Motiv zu erweitern und zu vertiefen. Die Lösung liegt übrigens nicht in den Damenendspielen mit Minusbauern, die sich in einigen Abspielen ergeben können. Die hält Weiß bei genauem Spiel jeweils auch Remis, das ist aber nicht Gegenstand dieser Studie!

11808 **Baldur Kozdon**
Flensburg



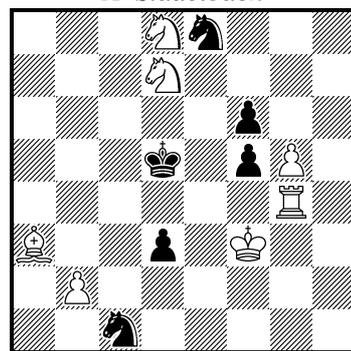
#8 (2+5)

11809 **Alois Johandl**
A-Mödling



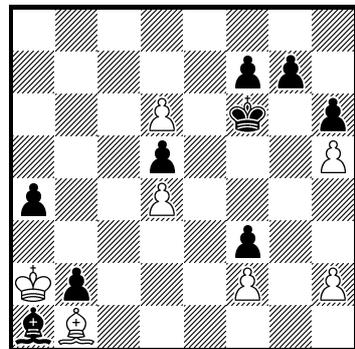
#8 (8+9)

11810 **Herbert Schoba**
A-Stadelbach



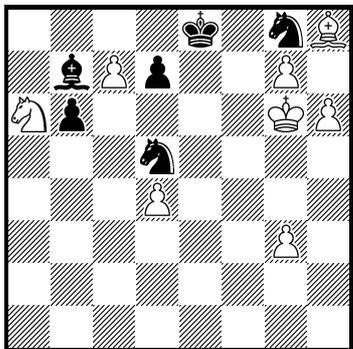
#10 (7+6)

11811 **Gerd-Wilhelm Hörning**
Köln



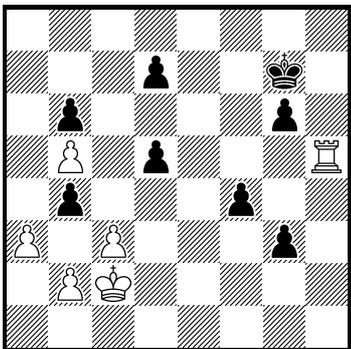
Gewinn (7+9)

11812 **Manfred Seidel**
Moers



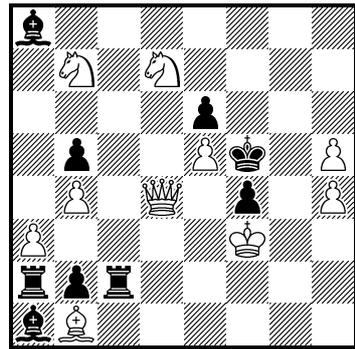
Gewinn (8+6)

11813 **Hubert Bednorz**
Michael Roxlau
Köln/Berlin
Dr. Hermann Weißbauer gew.



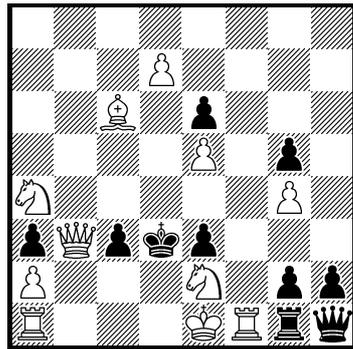
Remis (6+8)

11814 **Leonardo G. Perrone**
RA-Florencio Varela



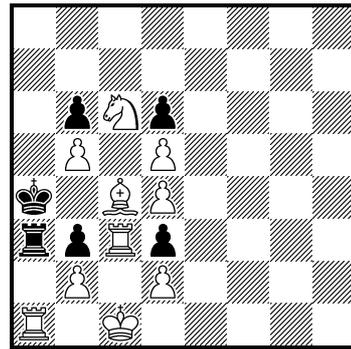
s#2* (10+9)

11815 **Drago Bišćan**
HR-Varaždin



s#4 (11+10)

11816 **Peter Heyl**
Eisenach



s#5* (10+6)

Selbstmatts: Bearbeiter = Frank Müller (Zum Buchenwald 5, 83122 Samerberg, Tel.: 08032-8925; e-mail: Framutor@aol.com)

Preisrichter 2003 = Jiří Jelínek

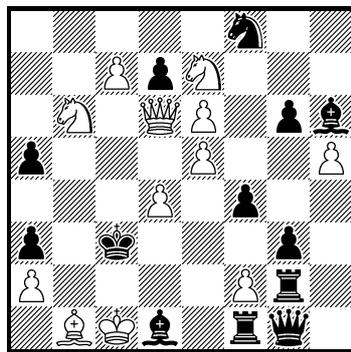
Als neue Mitarbeiter kann ich diesmal D. Biščan und A. Zlatanov begrüßen. Die heutige Serie ist mit neun Selbstmatts so umfangreich, daß doch für jeden etwas dabei sein sollte. Damit das Lösevergnügen ungetrübt ist, verzichte ich diesmal auf jegliche Hinweise.

Hilfsmatts: Bearbeiter = Achim Schöneberg (Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck; Tel. 05561/4727; e-mail: jas.schoeneberg@t-online.de)

Preisrichter 2003: Helmut Zajic

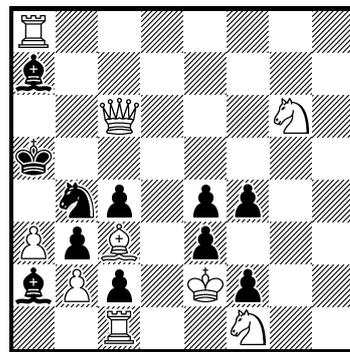
Acht kurze und acht längere Hilfsmatts können wir Ihnen diesmal anbieten. PH notierte „Thema E“ auf seinem Diagrammblatt. Zu AW's Miniatur haben wir keinen Vorgänger gefunden.

11817 Camillo Gamnitzer
A-Linz



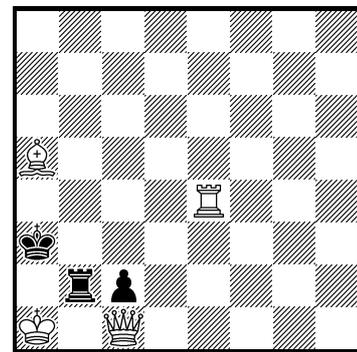
s#6 (12+13)

11818 Hans Moser
Heinz Zander
Winhöring/Köln
Paul Löschl zum Gedenken



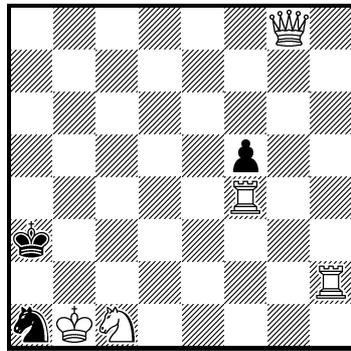
s#8 (9+11)

11819 Oleg W. Paradsinski
UA-Tschaplinka



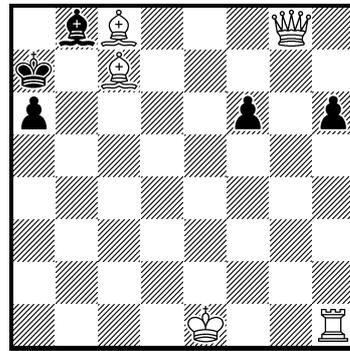
s#9 (4+3)

11820 Angel Zlatanov
BG-Ruse



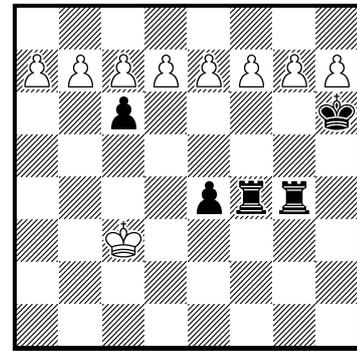
s#10 (5+3)

11821 Reinhardt Fiebig
Kurt Stibbe
Hohndorf/Wolfen



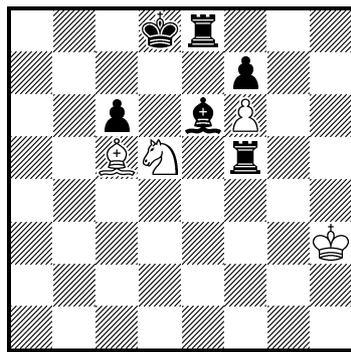
s#20 (5+5)

11822 Karlheinz Bachmann
Bochum



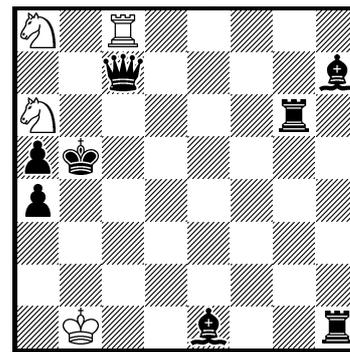
s#22 (9+5)

11823 Mikola Nagnibida
UA-Tscherniwzi



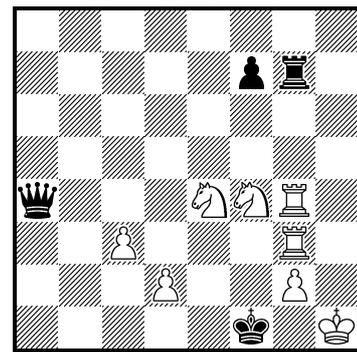
h#2 b)+♞c7 (4+6)

11824 Francesco Simoni
I-Bologna



h#2 2.1;1.1 (4+8)

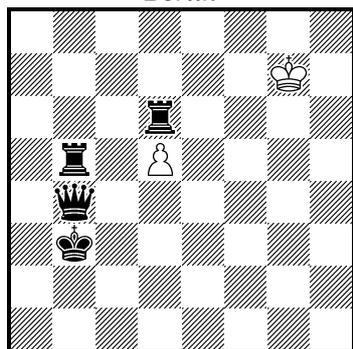
11825 Witali Medintsew
RUS-Krasnodar



h#2 2.1;1.1 (8+4)

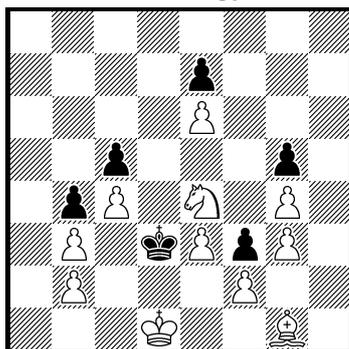
Bei MOe's Reflexmatt geht es um den richtigen Weg zum Ziel. Die Serienzugaufgaben von AW zeigen unterschiedliche Inhalte: verschiedene mögliche Mattbilder im Siebener, geometrische Motive im Langzüger; interessant sind sie beide! Bei den folgenden Problemen genieße man die Mattbilder und -führungen; ich weiß, dass diese Art der Aufgaben immer gerne gesehen wird. Wenn man manchmal das Gefühl hat, hier werden nur vom Computer generierte Aufgaben publiziert, so einfach geht das nicht: die Idee und Grundstellung muss immer noch vom Menschenhirn erdacht werden. Die Widmungsaufgabe hat keinen wK! Was werden die vier neutralen Bauern hier wohl machen? Matt setzen natürlich! Den Abschluß bildet ein monumentales Opus von RA, der hier erstmalig einen 2×4 Schedej-Zyklus mit zyklischer Trialvermeidung zeigt. Vergleichen Sie dabei die Verführung 1.TLi7? mit der Lösung! Viel Spaß!

11835 Hartmut Brozus
Berlin



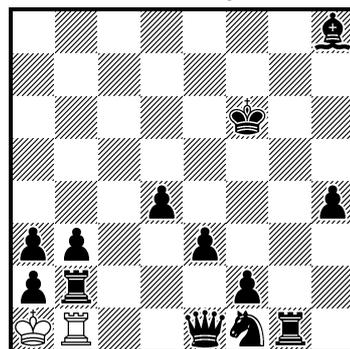
h#4 4.1;1... (2+4)

11836 Aleksandar Popovski
MAK-Skopje



h#6* (11+6)

11837 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



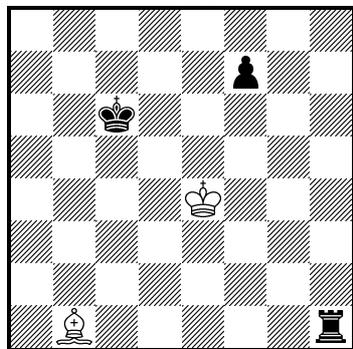
h#7 0.1;1... (2+13)

11839 Joachim Benn
Petershagen



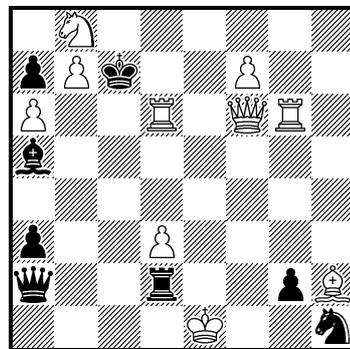
s#3 (3+6)
Längstzüger

11838 Hartmut Brozus
Berlin



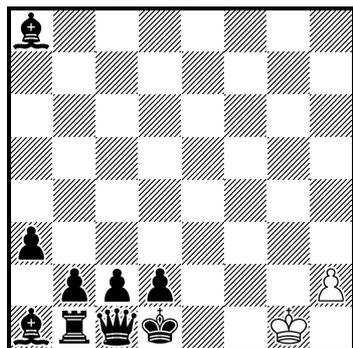
h#11 (2+3)

11840 Oleg Paradsinski
UA-Tschaplinka



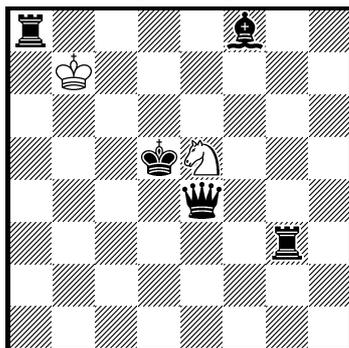
s#6 Duplex (10+8)

11841 Michael Oestreicher
Rosenheim



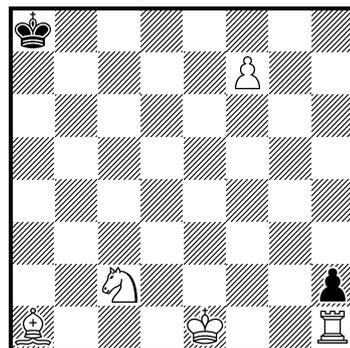
r#5 (2+9)

11842 Andreas Witt
Leopoldshafen



ser.-h#7 (2+5)

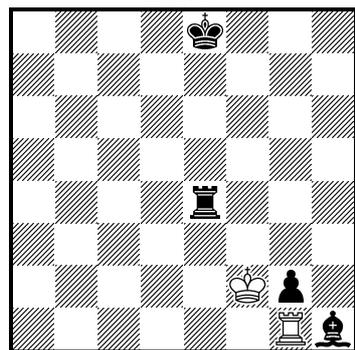
11843 Andreas Witt
Leopoldshafen



ser.-h#24 (5+2)

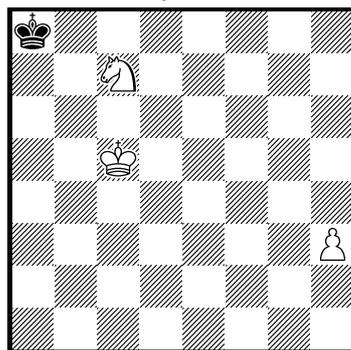
Kleines Märchenschachlexikon: (Weitere Begriffe entnehme man den letzten Ausgaben des Lexikons; sonst kurze Anfrage an mich!) *Turmhüpfer:* zieht/schlägt wie ein Grashüpfer, allerdings nur auf T-Linien. — *Nachtreiterhüpfer:* Der Nachtreiterhüpfer hüpft auf Nachtreiterlinien über einen Stein hinweg, um unmittelbar dahinter im Springerabstand zu landen oder einen sich dort befindlichen gegnerischen Stein zu schlagen. Ohne Sprungstein kann der Nachtreiterhüpfer nicht ziehen. — *Mars-Circe:* vor einem Schlagfall wird der schlagende Stein auf sein Ursprungsfeld zurückversetzt. Der dann geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Für die Bestimmung des Ursprungsfeldes entscheidet dabei das Standfeld des Steins vor Rückversetzung und Schlagfall. Dies gilt auch für die Könige. Schlagen von anderen Feldern als den Rückversetzungsfeldern aus, ist bei Mars-Circe illegal.

11844 Hartmut Brozus
Berlin



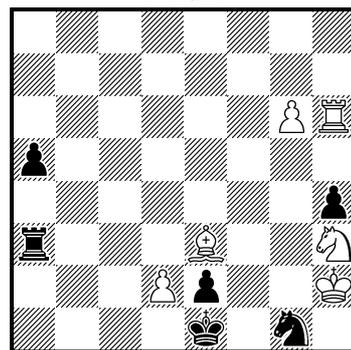
#5 (2+4)
Längstzüger

11845 Wilfried Seehofer
Lüttjensee



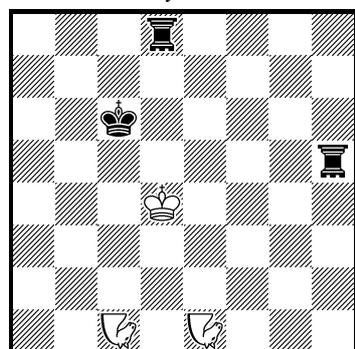
#20 (3+1)
KöKo

11846 Alberto Armani
I-Rom



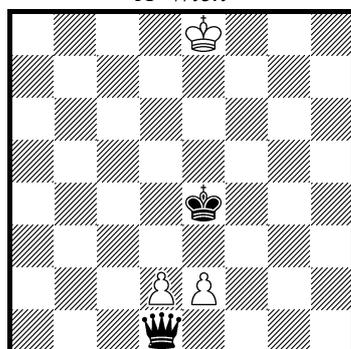
h#2 2.1.1.1 (6+6)
Circe

11847 Michael Grushko
IL-Kiryat Bialik



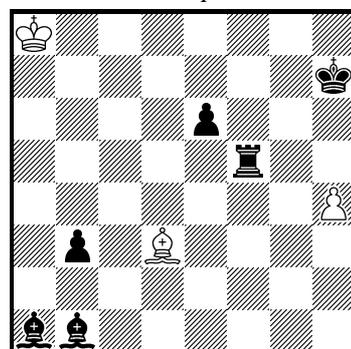
ser.-h#12 (3+3)
b) ♖c1→d1 c) ♜h5→a2
♞ = Nachtreiter; ♝ = Turmhüpfer

11848 Martin Walter
A-Wien



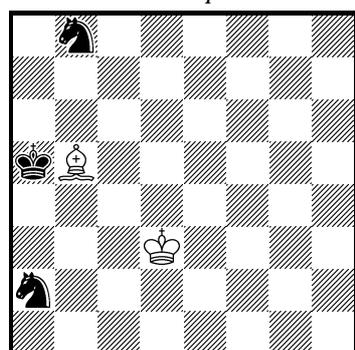
s#9 2.1.1... (3+2)
Längstzüger Circe

11849 Nicolaj Zujev
LT-Klaipeda



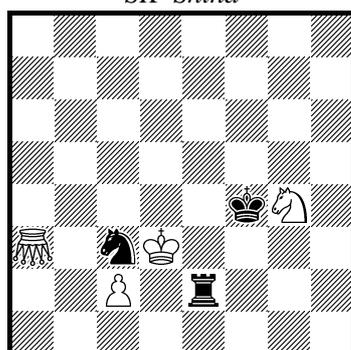
h#4 2.1.1... (3+6)
Circe

11850 Oleg Paradsinski
UA-Tschaplinka



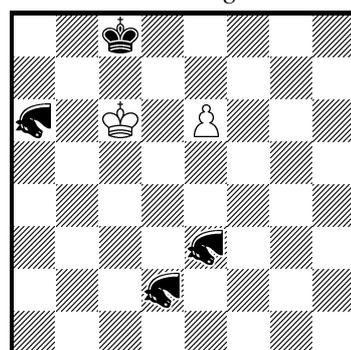
ser.-h#7 (2+3)
Platzwechsel-Circe
Zero-position:
a) ♞a2→d4 b) ♞b8→a3

11851 Jaroslav Stun
SK-Snina



h#5*, 0.1.1... (4+3)
b) ♞g4→c7
♞ = Grashüpfer

11852 Vaclav Kotěšovec
CZ-Prag



ser.-h#25 (2+4)
♞ = Nachtreiterhüpfer

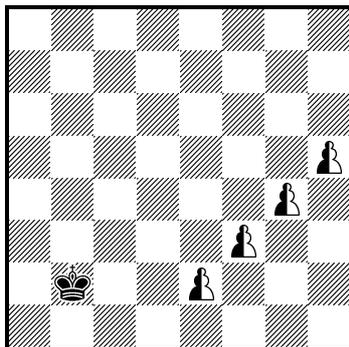
Spiegel-Circe: Ein geschlagener Stein wird auf dem Ursprungsfeld des gleichartigen gegnerischen Steins wiedergeboren; z. B.: sKh4:wBh3 [wBh7]. — *Glasgow-Schach*: Weiße Bauern wandeln auf der 7. Reihe um, schwarze Bauern auf der 2. Reihe.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. 0751/96734, e-mail: g.lauinger@t-online.de).

Preisrichter Retro 2003 = N.N. (wer will mal?); Preisrichter Schachmathematik 2001-2003 = Mario Velucchi.

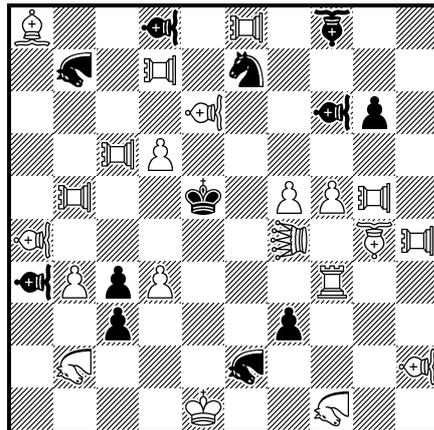
Verteidigungsrückzüge und Beweispartien beherrschen das Bild. Bei den VRZ aus Argentinien wird jeder einzelne Zug von Schwarz erzwungen, womit Eingleisigkeit im Rückspiel besteht und die Angelegenheiten trotz der hohen Zügezahl leicht durchschaubar sein sollten. Rücknahmen können ja nicht nur durch die Pflicht zur Schachaufhebung sondern auch noch durch andere „Spezialzüge“ erzwungen werden. Mit dem Hinweis, daß die sKK auf ihren Diagrammstandfeldern mattgesetzt werden, ist noch nicht zu viel verraten. Der Antircirce-VRZ-Vierzüger enthält mehrere elementare Antircirce-Elemente: hier muß Schwarz gezwungen werden, eine zum Mattsetzen geeignete Figur zu entschlagen. Der Zwölfzüger ist recht anspruchsvoll: Weiß muß seinen S in eine Matt ermöglichende Position bringen und gleichzeitig dafür sorgen, daß Schwarz (unschädliche) Zugmöglichkeiten erhält. Werden beide oder nur ein wS zum Abräumen gebraucht?’ ist die Frage bei TLG. Zyklisches und Rundlauf gibt’s bei GD und „Schulausflug“ bei RU. Nach langer Zeit mal wieder etwas circensisches mit der BP von Henryk Grudzinski, der sich zum ersten Mal in der *Schwalbe*-Retro-Ecke vorstellt.

11853 Joost de Heer
NL–Nijmegen
Michel Caillaud gewidmet



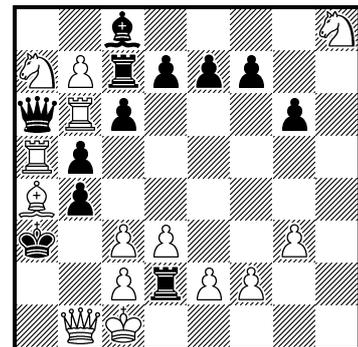
ser.-#4 (0+1+4)
Mars-Circe, Spiegel-Circe,
Glasgow-Schach
4 neutrale BB, kein wK!

11854 Reto Aschwanden
CH–Winterthur



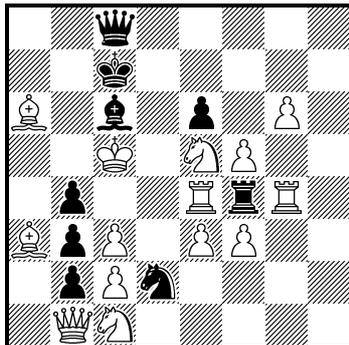
2# v 10x10-Brett (21+12)
♁ = Lion
♁♁ = TurmLion
♁♁♁ = LäuferLion
♁♁♁♁ = NachtreiterLion
♁♁♁♁♁ = LäuferLion + NachtreiterLion

11855 Andrej Kornilow
Andrej Frolkin
UA–Kiew/RUS–Moskau



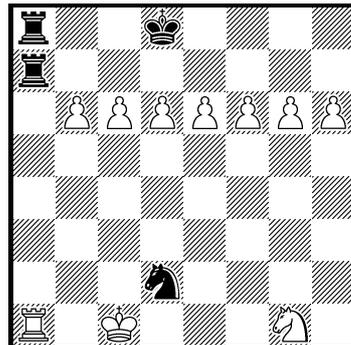
Welches waren die (14+12)
letzten 3 Einzelzüge?

11856 Emiliano F. Ruth
RA–Olivos



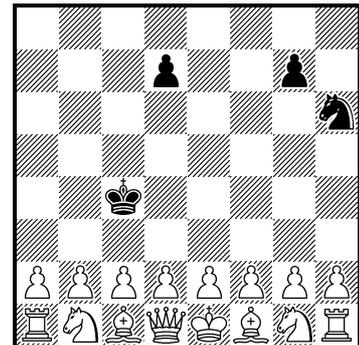
#1 vor 7 Zügen (14+9)
Verteidigungsrückzüge, Typ
Proca

11857 Sergio Orce
RA–Buenos Aires



#1 vor 10 Zügen (10+4)
Verteidigungsrückzüge, Typ
Proca

11858 Thierry Le Gleuher
F–Paris



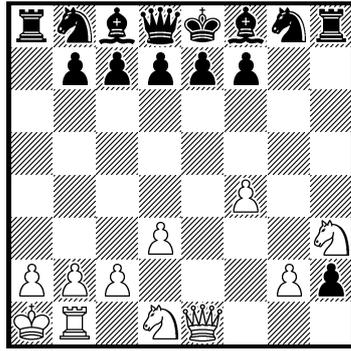
Beweispartie in 13,5 (16+4)
Zügen

**Retro für alle: Bearbeiter:
Günter Lauinger**

Ein bekannter Task beim ersten Beitrag von AJ; das einzig rätselhafte dürfte sein, zu ergründen, weshalb b7:Sc8T nicht geht. Ein Illegal Cluster ist eine illegale Stellung, die durch Entfernen jeweils eines jeden Steines (außer KK) legal wird. Trivialbeispiel: sKg7, wLh8, wBh7 (sK irgendwo) ist illegal, aber ohne Lh8 bzw. ohne Bh7 legal. In der vorliegenden Aufgabe spielen Umwandlungen natürlich auch eine Rolle! KK setzt seine im letzten Heft

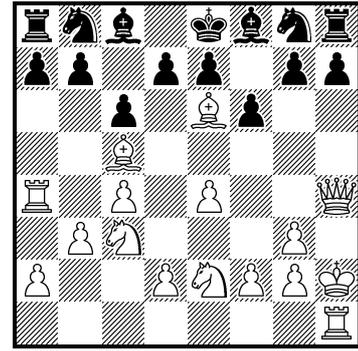
begonnene Initiative mit kurzzügigen piffigen Beweispartien fort.

**11859 Gligor Denkovski
MK-Skopje**



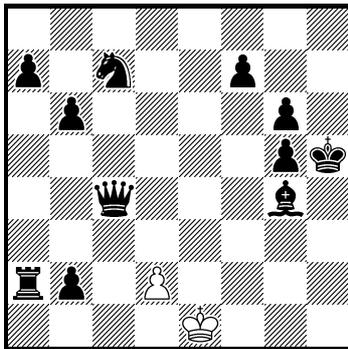
Beweispartie in (11+14)
14,0 Zügen

**11860 Rustam Ubaidullaev
RUS-Moskau**



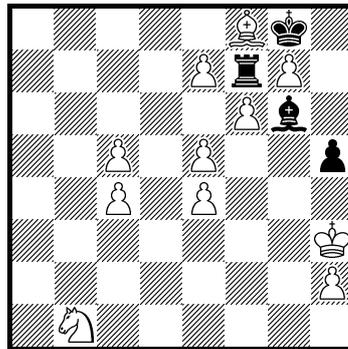
Beweispartie in (16+15)
17,5 Zügen

**11861 Wolfgang Dittmann
Berlin**



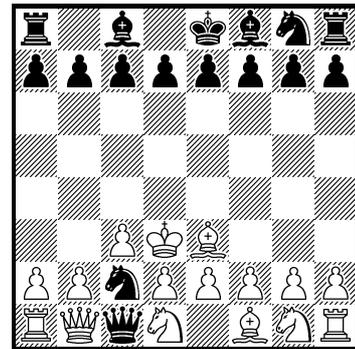
#1 vor 4 Zügen (2+11)
Anticirce (Typ Cheylan)
Verteidigungsrückzüge, Typ Proca

**11862 Wolfgang Dittmann
Berlin**



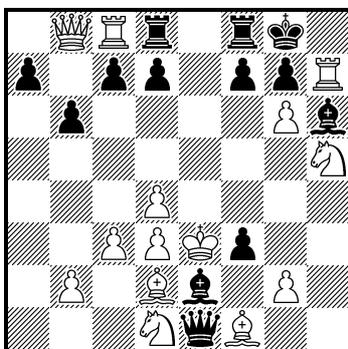
#1 vor 12 Zügen (11+4)
Anticirce
Verteidigungsrückzüge, Typ Proca

**11863 Henryk Grudzinski
PL-Jelenia Góra**



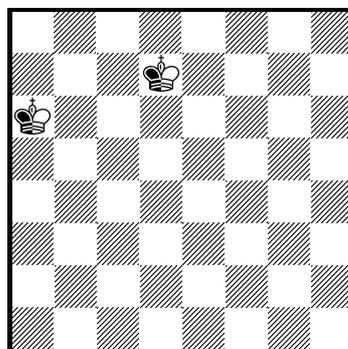
Beweispartie in 9,0 (16+16)
Zügen
Circe

**11864 Alexander Jarosch
RUS-Primorskij Kraj**



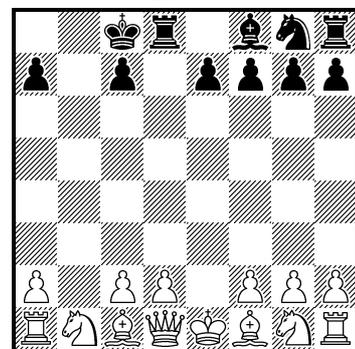
Löse die Stellung (14+13)
auf!

**11865 Alexander Jarosch
RUS-Primorskij Kraj**



Bestimme die Farbe (0+0+2)
der Könige und ergänze 2
DD und 1 S zu einem Illegal
Cluster

**11866 Klaus Kiesow
Kleve**



Beweispartie in 7,0 (14+11)
Zügen

Lösungen aus Heft 197, Oktober 2002

Zweizüger Nr. 11591–11598 (Bearbeiter: Franz Pachtl)

11591 (J.-F. Baudoin). Satz: 1.– b:c5/T:h5/S:f4/Sf6 2.T:b7/D:h5/D:b7/e6; 1.Sfe6? [2.Tf8/Sg5] (1.– T:f3+!); 1.Sg6? [2.Sh8/Tf8] T:f3+ 2.T:f3 (1.– b:c5!); 1.Sh3! [2.Sg5] Sf4/Sf6/T:f3+ 2.D:b7/e6/T:f3. Mit seinem Einstandsproblem konnte der Autor den Lösern zwar keine positiven Kommentare entlocken, negativ fielen sie aber auch nicht aus. Für Dr. K. H. Siehdnel ist es erstaunlich, daß die maskierte weiße Läufer-Turm-Batterie überhaupt nicht genutzt wird. Zu witzigen Kommentaren ließen sich H. Reddmann (Stau im Elbtunnel a2-f7) und F. Hoffmann (Odysseus bei Passage des Sirenen-Strands: Selbstfesselung wie bei Homer) hinreißen.

11592 (V. Zipf). Satz: 1.– d6,d5/Sd4 2.Tc6 **A**/Lb4 **B**; 1.K:d7? [2.Tc6 **A**] Sd4 2.Lb4 **B** (1.– T:a6!); 1.Td6? [2.Lb4 **B**] Sb5 **a**/Tb5 **b** 2.Sb7 **C** (Tc8?)/Tc8 **D** (Sb7?) (1.– Ta4!); 1.Tb4! [2.Sb7 **C**/Tc8 **D**] Sb5 **a**/Tb5 **b** 2.Tc4 **E**/Sa4 **F**. Der Autor liefert auch gleich eine detaillierte Themenbeschreibung: Rudenkothema (a, b, C, D), 4× werden Matt- zu Drohügen (A, B, C, D), 2×2–Mattwechsel (a, b – C, D – E, F), Thema A, Thema B2, Dualvermeidung. Obwohl hier kein Thema A vorliegt und man sich über die Umschreibung Thema BII streiten kann, wurde Volkers Arbeit positiv aufgenommen. H. Reddmann wäre fast auf die Verf. 1.Td6? hereingefallen und spendierte deshalb für die Schwierigkeit eine V. Für A. Witt ist dies ein toller Zweizüger, Dr. K. H. Siehdnel findet die Wechselspiele interessant und F. Hoffmann konnte sich die Lösung nicht zurechtbuchstabieren, was er auf vermutliche Altersblindheit zurückführt.

11593 (R. Lecomte). 1.Le4? [2.Dd5] Sd4 2.Sg4 (1.– Sd6!); 1.Dg8? [2.De6/Te6/D:d5] (1.– Td6!); 1.Ta5? [2.T:d5/Sd7] (1.– Sd6!) 1.Lg4! [2.D:f5] Sd4/S:g3,e7,h4 2.De4/Te6, 1.– Tf4/T:g4/Sd6 2.g:f4/S:g4/Sd7. Mit den vom Autor angegebenen Verführungen hatten die Löser ihre liebe Not. Für H. Reddmann liegen 1.Ta5? und 1.Dg8? angesichts S/Td6 sehr fern. H. Jäger gefällt das Spiel mit der f. V. des schwarzen Springers, aber ihm erscheint nur eine Verf. thematisch und E. Zierke fand nicht eine einzige von angeblich drei Verführungen, weshalb er deren Wert anzweifelt.

11594 (W. Iwanow). Satz: 1.– e:f3/f4 2.D:c4 **A**/d:e4 **B**; 1.Dd1? [2.d:e4 **B**] 1.– e3/c:d3/D:d1 2.d:c4 **A**/Db3/e7 (1.– e:d3!); 1.De2? [2.d:c4 **A**] c:d3/e:d3/D:e2 2.Da2/Td4/e7 (1.– d:e5!); 1.T:e4! [2.d:c4 **A**] f:e4/d:e5/c:d3/Lf1 2.d:e4/Td4/D:d3/Tg4. Mit diesem Pseudo-Le Grand zwischen der 1. Verf. und der Lösung sowie zwei zusätzliche Paradenwechsel bezogen auf das Satzspiel konnte der Autor die Löser nicht für sich gewinnen. Viel Bauern, weniger Witz (FH). Auch wenn sie in einem Buchstaben-zusammenhang mit der Lösung stehen sollten, sind andere Versuche als 1.De3? keine Verführungen (AW). Die Batteriebildungen scheitern an schon im Satz ungedeckten Fluchtfeldschaffungen; die naheliegendste schlägt durch. Das ist nicht das, was ich als Löser vorgelesen bekommen möchte (EZ).

11595 (R. Surkov). 1.Dh7? [2.S6~] (2.Sf5?? **A**) 1.– Tf5 2.e3 (1.– T:f2! **a**); 1.Da8? [2.S6~] (2.Sb7?? **B**) 1.– Lb7 2.Da1 (1.– T:d3! **b**); 1.Dh1! [2.Da1] 1.– T:f2 **a**/T:d3 **b** 2.Sf5 (S6~?)/Sb7 **B** (S6~?). Auf F. Hoffmanns Frage, ob das mit einem der Buchstaben aus dem ABC der Linienkombinationen datierbar sei, muß ich mit einem Nein antworten. Schwarz öffnet zwar in der Lösung mit dem Tf2 die Linie der wDh1 nach e4, aber es folgt im Mattzug keine Verstellung einer zweiten weißen Linienfigur. Trotzdem kam die interessante Aufgabe allgemein gut an. A. Witt lobt die feine Logik und findet die weiträumigen Damenzüge attraktiv und H. Reddmann gefällt die Aufgabe schon wegen der Eckzüge der Dame wesentlich besser und bemerkt, daß noch nie ein Buchstabenproblem wegen zu guter formaler Ausstattung durchgefallen ist. Auch H. Jäger gefallen die weiträumigen Damenzüge, nur E. Zierke moniert, daß die naheliegenden Verführungen den Schlüssel nahe legen.

11596 (M. Subotić). 1.Tc6? (ZZ) 1.– L,T:d5/K:d5 2.Dh7/Tg6 (1.– b2!); 1.Td6? [2.Dh7] (1.– L:d5!); 1.Dh7! [2.Td6] 1.– L:d5/K:d5 2.Tc6/Db7. A. Witt erwähnte als Einziger, daß der Zug Dh7 Drohung, Matt und Schlüssel zugleich ist und somit das Urania-Thema vorliegt. Für H. Jäger war dieser Zweizüger mit hübscher Switchback-Variante leicht zu lösen, auch E. Zierke hat den Schlüssel nach 3 Sekunden gesehen, aber halbwegs glaubwürdige Verführungen nach 5 Minuten noch nicht. Erstaunlicherweise haben alle anderen kommentierenden Löser beide vom Autor beabsichtigte Verführungen angegeben, so unglaublich waren sie demnach offenbar doch nicht.

11597 (W. Bruch) Satz: 1.– Le3/T:d4/Lf4 2.Ld3/Sf6/T:f4; 1.Td3? [2.Sf6] (1.– Le3!); 1.Le5? [2.Sf6] 1.– Le3 2.Ld3 (1.– T:d4!); 1.Sf5? [2.De8] (nicht 2.Ld3?/Sf6?) 1.– Le3/Sf3/g:f5 2.T:e3/Ld3/Te7 (1.– Lf4!); I 1.Sd5! [2.Ld3] 1.– T:d4/Lf4/Se2 2.De8/T:f4/Lg2; II 1.Lf2! [2.Ld3] (nicht 2.Sf6?) 1.– T:d4/Lf4

2.D:d4/Sf6. Wieland schreibt dazu: Ruchlis (verteilt), Bikos-Thema dreifach, 3 Satzparaden werden Widerlegungen, jeweils Mattwechsel, Pseudo-Le Grand (doppelt), 3-fache Drohrückkehr, Dombrovskis, 2× Thema A-Paraden als Thema BII genutzt, Suschkow-Effekte. F. Hoffmann bedankt sich für die feine Widmung und kommentiert: Das Bikos-Thema ist an eine Linienkombination gekoppelt, dazu treten diverse Elemente weiterer Themen (z. B. ein Dreiphasenmatt nach T:d4) in einem sehr komplexen Sechs-Phasen-System auf. Übrigens auch ein Fingerzeig, wie gelungene Zwei- und Mehrspanner zur thematischen Akzentuierung verwendbar sind. Für H. Jäger zeigt dieser Ruchlis in Verbindung mit Linienthematik ein eindrucksvolles Potpourri. Dr. K. H. Siehndel gefällt die Aufgabe wegen der guten, plausiblen Verführungen und der unkonventionellen Art (zwei Lösungen) sehr gut und A. Witt, für den das grundsätzliche Thema hier das Thema B, Blockform mit den Themafeldern e3 und d4 ist, findet alles sehr komplex, aber dennoch klar und gut. Für H. Reddmann zeigt diese Bruch-Bude zwar sehr interessante Ein- und Ausschaltungen von LK-Matts, bräuchte aber noch ein Dach, unter dem das Geschehen zusammengefaßt wird. Irgendwie wirkt das noch wie ein Rohbau, und die Renovierung könnte schon mal bei den Schlagmatts anfangen. Und irgendeine zufällige Widerlegung einer der beiden Lösungen kann man bestimmt auch anbauen. Da bleibt mir nicht mehr als zu sagen: Dann mal ran und den großen Worten auch Taten folgen lassen und zeigen, wie das geht.

11598 (R. Paslack). 1.L:c4? [2.Tb3] 1.– Tc6/Tc7/D:c8 (3× Sperrung einer wDeckungslinie) 2.L:d4/Sh4/Sg5 (2 Batteriematts); 1.– S:c4 2.Tc:c4 (1.– S:c8!); 1.Sfd4! [2.Tb3] Tc6/Tc7/D:c8 (3× Entfesselung einer sDeckungsfigur) 2.S:e6/Lh7/Lg6 (3 Batteriematts); 1.– S:c8/T:d4 2.T:c4/L:d4. Thema des 6. WCCT; 3 Themavarianten mit wHalbbatterie (Autor). Erntete bei den Lösern viel Beifall. Für H. Jäger war diese sehr schöne Halbbatterie-Auswahl mit drei Mattwechseln nach schwarzen Entfesselungsparaden eine glasklare Sache. F. Hoffmann reimt: Aus 1 mach 2 / und gleich dabei / 3-fache Mattzug-Wechselei! / Das ist moderne Hexerei! A. Witt machte das Lösen bei diesem großartigen Stück mit 3 tollen Mattwechseln nach Ausschaltung des wTc8 mit Verteidigungswechsel großen Spaß. In beiden Phasen macht der Schlüssel die weiße Halbbatterie zur Batterie, die aber nicht droht, sondern erst dann aktiv wird, wenn einer der beiden schwarzen Verteidiger weggezogen ist (Mackenzie-Thema!). Aber ist es nicht stille Übereinkunft, sich auf das Ausgangsmaterial ohne umgewandelte Figuren zu beschränken? Auch H. Reddmann fiel der Ld3 erst ganz zum Schluß auf und er meint, alles 1 nach links sollte den Fall doch erledigen, was lt. Computer korrekt ist. Nur E. Zierke war nicht begeistert, da Themenfanatiker im Variantenspiel sonstwas finden mögen, er als Löser kann nur den Kopf schütteln. Ich auch!!

Drei- und Mehrzuger Nr. 11599-11610 (Bearbeiter: Gerhard E. Schoen)

11599 (A. Grinblat & Y. Retter). a) 1.Dg6? d4! a 1.Dc6! [2.Lc3+ A d4 3.L:d4#] 1.– d4 a 2.Lg3+ B f4 3.D:e4#, 1.– f4 b 2.S:c7+ C Kd4 3.D:d5#; b) 1.Dc6? f4! b; 1.Dg6! [2.Lg3 B+ f4 3.L:f4#] 1.– d4 a 2.S:c7 C+ Kf4 3.Sd5#, 1.– f4 b 2.Lc3 A+ d4 3.D:e4#. Darstellung eines 2×3-Dombro-Lačný nach alter Schreibart. Heute nennt man das einen Lačný in Schedej-Form; der Inhalt ist derselbe. KHS: Alles dreht sich um d4 und f4, Wechsel der zweiten Züge von Weiß, der symmetrische Stellungsaufbau führt hier auch zu einer symmetrischen Lösung, was mich aber nicht stört; gefällig!

11600 (M. Tribowski). Eine hochinteressante und thematisch beeindruckende Aufgabe, die in der Tradition der 3#-Aufgaben mit Linienkombinationen steht. Dem werten Le(ö)ser sei geraten noch einmal das Heft 194 zur Hand zu nehmen. Dort findet man auch die exzellenten Definitionen und die ausführlichen Kommentare der Preisrichter zu den ausgezeichneten Aufgaben. 1.Dg3? [2.D:f3#] Se~? 2.Sf4#, 1.– Sc5!? 2.Sgf4+ Kd6 3.Tg6#, 1.– f:g4 2.De5+ S:e5 3.Se7#; aber: 1.– Sed4!; 1.Df1? [2.D:f3#] Se~? 2.Sd4#, 1.– Sc5!? 2.Sgf4+ Kd6 3.Tg6#, 1.– f:g4 2.Sdf4+ S:f4 3.Dc4#; aber: 1.– Sb4! Nach soviel anspruchsvollen Probespielen zur Lösung: 1.Dh2! [2.De5+ S:e5 3.Se7#] Se~ 2.Sf4#, 1.– Sc5! 2.Sgf4+ (2.Sdf4+?) Kd6 3.Tg6#, 1.– Sed4! 2.Sdf4+ (2.Sgf4+?) Ke4 3.Dc2#, 1.– f4 2.Dh5+ Se5 3.Se7#, 2.– Sg5 3.S:f4#. Nach den beiden fortgesetzten Verteidigungen wird das Voraus-Thema D gezeigt. (Definition: Voraus- oder unsichtbares Thema D: zwei Themafelder (d6 und e4) werden je zweimal durch wLinienfiguren gedeckt. Schwarz sperrt eine wLinie, Weiß sperrt zwei wLinien und öffnet gleichzeitig eine wLinie im voraus (g6–d6 und c2–e4) mit Dualvermeidung). HD: Eine sehr schöne Aufgabe, nicht leicht zu lösen; für mich der beste Dreizüger des Heftes! KHS: Hier dreht sich alles um die Verstellung der Linien a3–f8, h2–c7 und a4–g4; die wD muß ihr Schlüsselfeld genau anvisieren, die Dualvermeidungszüge der wS im zweiten Züge ergänzen den reichen Inhalt.

11601 (L. Makaronez & L. Ljubaschewski). 1.Tb5! [2.Te5+ Kf4 3.T:e6#] 1.– g:h4 2.Sf5! Le3/Te3 3.Dc2/Dd4#, 1.– T:e3 2.Dd6 ~ 3.De5#, 1.– L:e3 2.Dc2+ Kd4 3.Le5#. Kombination von Nowotny und Grimshaw in einer Aufgabe auf demselben Feld um einen Zug versetzt. KHS: Dreimal spielt Schwarz nach e3, interessant.

11602 (B. Milošeski). Wie kommt die wD vor ihren wL, um auf b6 Matt zu drohen? 1.De1? ~ 2.De3 ~ 3.D:b6#; 1.– Lg8!; 1.Dd1? ~ 2.Dd4 ~ 3.D:b6#; 1.– g5!, 1.Lc5? [2.Sa7/Sd4#] b:c5!; 1.d:c7? [2.c8D+ Sc7 3.D:c7#] 1.– S:c7 2.Sa7+ Kd6 3.Sc8#, 1.– Sd6!; 1.Da1! [2.Dd4 ~ 3.D:b6#] 1.– f5 2.Sd4+ K:d6 3.S:f5#, 1.– g5 2.Sa7+ K:d6 3.De5# KHS: Allerhand Inhalt: wT-S-Batterie und schwarze maskierte Fesselung, die im Mattzuge genutzt wird; Auswahlzüge der wD.

11603 (A. Pankratjew). 1.Tf8? [2.Lc4+ K:c6 3.Tc8#] d:e6!; 1.c7? [2.Lc4+ K:d4 3.T~#] L:d4!; 1.Tg6? [2.Kb6 ~ 3.Lc4#] Th4!; Lösung: 1.Th6! [2.Kb6 ~ 3.Lc4#] 1.– d:e6 2.D:g4 (2.Kb6? e5!) L:d4+ 3.T:d4#, 1.– Tf4 2.D:g5+ (2.Kb6? Tf6!) Tf5 3.D:f5#, 1.– Lf4 2.Lc4+ (2.Kb6? Le5!) K:c6 3.d5#, 1.– Tf1 2.D:e2 (2.Kb6? Tf6!) L:d4+ 3.T:d4#, 2.– Sb2 3.Sc3#. KHS: Es droht stark L:d4+, darauf existiert kein Satzmatt, deshalb liegt es auf der Hand, daß der wTf6 wegziehen muß. AB hat richtigerweise festgestellt, daß die Stellung illegal ist (fünf sB-Schlagfälle bei vier fehlenden wSteinen). Läßt man den wBc6 weg, dann klappt alles ohne die Verführung 1.c7? Das kann man aber m. E. verschmerzen, da die Widerlegung 1.– L:d4+ eh die schlechteste ist ...

11604 (W. Betzen). 1.Db4! h2 2.S:h2 g:h2 3.Dh4 K:g1 4.De1#, 2.– K:g1 3.Dh4 g:h2 4.De1#, 3.– Kh1 4.Sf3#, 3.– Kf2 4.Dd4#, 2.– K:h2 3.Sgf3+ Kh3/Kh1 4.Dh4#. KHS: Schachrätsel mit schwieriger Lösung, die Dame muß Vorsorge gegen die beiden Verteidigungen Kg1 und h2 treffen.

11605 (P. Heyl). Satzspiel: 1.– Ke8 2.Sd5 e:d5 3.Kc8 Se5/Sf6 4.D(:)e5#, 2.– Dg5 3.L:g5 ~ 4.De7#, 1.Sg6? Te8! Lösung: 1.Lb4! [2.De7#] Te8 2.D:d7+ K:d7 3.Td1+, 3.– Td2 4.T:d2#, 1.– T:b4 2.Sg6 Te8 3.D:d7+ K:d7 4.Td1#, 2.– f:g6 3.T:f8+ D:f8 4.D:f8#. In dieser Stellung ohne wBB gibt es klassische Elemente: Opfer aller wLeichtfiguren mit wD-Minimalmatt, Echomatt, wD-Opfer mit sK-Flucht, die im Satz abgedeckt ist. Schade, dass sich keine Löser dazu äußerten!

11606 (W. Schawyrin). Unser Preisrichter für 2003 zeigt Kunst auf höchstem thematischen Niveau. 1.f4? **A** S:c4 **a**!; 1.Sf4? **B** L:c4 **b**! Lösung: 1.Kg1! (ja man glaubt es kaum: obwohl Schwarz einen zusätzlichen Zug bekommt ist es Zugzwang: sofort 1.h6? geht wegen 1.– L:c4 2.– Lf1+! nicht) 1.– g2 2.h6 Sc4 **a** 3.Sf4 **B**! ~ 4.T:e6#, 2.– L:c4 **b** 3.f4 **A** ~ 4.Le5#, 1.– g:h5 x 2.f4 **A**! Sc4 **a** 3.f5 **X**! (nicht 3.Sf4 **B**?) ~ 4.T:e6# (4.– Lc4 **b**?), 1.– h6 y 2.Sf4 **B**! Lc4 **b** 3.S:g6 **Y**! (nicht 3.f4 **A**?) ~ 4.Le5# (4.– Sc4 **a**?). Themen also: paradoxer wZugzwang, wBrunner-Dresdner nach den Verteidigungen der sBB, s/w reziproke Selbstblocks auf c4 und f4 und Funktionswechsel-Ruchlis. KHS: Alles dreht sich hier in Verführung und Lösung um die Züge Sf4 und Bf4, dazu Auswahl Schlüssel des Königs und überraschender Zugzwang, den man der Stellung nicht ansieht.

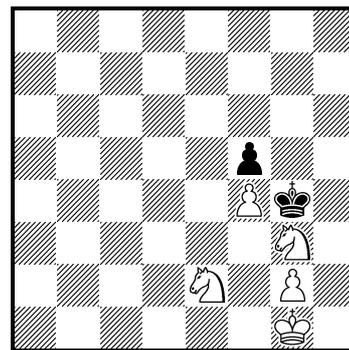
11607 (M. Herzberg). Das etwas spröde Material LLSS auf beiden Seiten wird geschickt genutzt. In der Lösung sehen wir die Elemente Pendel, Block, Beugung, Massebeseitigung und Räumungsoffer: 1.f3? T:a4!; 1.Sf8! K:f6 2.Sh7+ Ke5 3.Lc4! Se8 4.f3 Lf5 5.f4+ L:f4 6.Sf3# KHS: Der sK muß zunächst die schädliche Masse des wBf6 beseitigen, natürlich mit Beschäftigunglenkung; wieder ein gelungener Mehrzüger von M. Herzberg.

11608 (A. Pankratjew). 1.Sd7! [2.Sb6+ Kc5 3.b4#] 1.– Kd5 2.e4+ L:e4 3.Sf6+ Kc4 4.L:d3 L:d3 5.Tc1+ Lc2 6.b3#. WAB stellt zu Recht fest, dass der sTh8 ersatzlos weggelassen werden kann. KHS: Opferräumung des wL zur Linienräumung für den wTh1 und des wBe3 für den wTf3, interessant!

11609 (S. Tkatschenko). 1.Th5? L:h5!; 1.Tc5? Lg4! Lösung: 1.Ta5! a1D 2.T:a1 Da2 3.Th1 Lh5 4.T:h5 Dh2 5.Ta5 (5.Tc5? Dh3!) Da2 6.Tc5 Da8 7.Th5 ~ 8.Th8#. JB: wT trickst sD aus; sehr amüsant! KHS: Duell zwischen wT und sD; es ist lehrreich, wie der wT die sD austrickst.

11610 (H. Brozus). Satzspiel: 1.– Ka5 2.Se5 3.Sd7 4.Sb8 5.Sd3 6.Sf2 7.Se4 8.b4+ Kb5 9.Sd6#; Lösung: 1.Kb2! 7.Kb7 8.Sa2 9.Sc3+ Ka5 10.b4#. JB und KHS: Im Satz: Rundlauf des wS zur

zu **11610** P. Petschenkin
2. Pr. T. Vsesojusnogo
Kom. Fiskultura i Sport 1957



#9 b) ♔ → h4 (5+2)

Deckung von a6 nebst Matt durch den anderen Matt durch den anderen wS; in der Lösung: Rundlauf des wK zur Deckung von a6 und Matt durch den wB! Toll gelöst! HD: Der König schont seine Reiterei. Wie WAB und M. Hoffmann feststellten, vorweggenommen durch P. Petschenkins 2. Preis aus dem Turnier Vsesojusnogo Komitee Fiskultura i Sport 1957 (a) 1.Kh2!; b) 1.Sd4!). Schade! Oder reicht „nach PP“?

Fazit: Danke für das ansprechende, gute Angebot für die trüben Novembertage (KHS)!

Studien Nr. 11611-11612 (Bearbeiter: Michael Roxlau)

11611 (Ilham Aliyev). Erwies sich als nicht übermäßig schwierig, daher die Lösung in aller Kürze **1.Ld5+ Kh7 2.La2 b1D 3.L:b1+ S:b1 4.e6 Sc3 5.e7 L:e7 6.f:e7 Sd5** Nach 6.– Se4 entscheidet 7.Lh4 Sd6 8.Lf6 Kg8 9.Kg6 Se8 10.Le5 Sg7 11.Kf6 Se8+ 12.Ke6. Nun folgt die eigentliche Pointe der Studie **7.e8L! mit theoretischer Gewinnstellung** 7.e8D?/7.e8T? Sf6+! 8.L:f6 wäre ja Patt. Vor rd. 15 Jahren wurde dieses Endspiel dank der Computeranalyse als generell für die Läuferpartei gewonnen entdeckt (auch wenn es – wie hier – durchaus über die 50 Züge hinausgehen kann. Das hat aber nur für die praktische Partie eine Bedeutung). „Eine Läufer-Unterverwandlung, das Vorspiel kann aber nicht beeindrucken.“ (Boris Tummes)

11612 (Gerhard Josten). Auch hier möchte ich mich kurz fassen, dies hat zwei Gründe. Zum einen entpuppen sich die zahlreichen Fehlversuche meist als Tempoverluste, die hier wiederzugeben den Rahmen sprengen würde und die in ihrer Häufung doch wenig ersprießlich wirken. Zum anderen – und dies ist mein ganz persönlicher Eindruck – ähnelt das Stück doch mehr einer technischen Gewinnführung, die in die Lehrbücher gehört denn einer Studie. **1.Sc3!** Nach anderen Zügen kommt der schwarze Turm wie bei den Tips angesprochen zu einem wirksamen Gegenspiel, z. B. 1.Sb4 Te2 2.Sd3 T:h2 3.e6 Te2 4.Sc5 Tb2+ 5.Ka5 Kc7 mit Remis **1.– T:h2 2.Sb5 Th6** Durch den Springerzug nach b5 ist das Turmschach auf der 2. Reihe ausgeschaltet und es droht stark c7+. Die Fesselung des c-Bauern ist daher die einzige Verteidigungsmöglichkeit. Durch das nachfolgende Springermanöver wird nun auch diese Verteidigung ausgeschaltet. **3.Sd6! Th7 4.Sf5 Tf7 5.Sd4** Und da haben wir's – der schwarze Turm kann nicht mehr auf die 6. Reihe zurück, um den c-Bauern erneut zu fesseln. Jetzt kann man eigentlich schon raten, welcher von den möglichen Untergangszügen noch den besten Widerstand leistet. Keiner von den Lösern „erriet“ jedenfalls die Intention des Autors **5.– Tb7+ 6.Kc5 Tb1 7.e6 Te1 8.Kd6 Kc8 9.e7 mit Gewinn.**

Fazit: Nachdem ich nun schon eine Menge Studien für die *Schwalbe* kommentiert habe, war dies eine Serie die mir ganz besonders wenig Freude bereitet hat. Für das nächste Heft kann ich aber auf jeden Fall mehr Spannung versprechen!

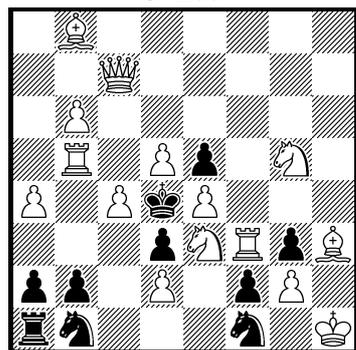
Selbstmatts Nr. 116130–11619 (Bearbeiter: Frank Müller)

11613 (O. Paradsinski). 1.Da3, Dc3? c4 2.Db4+ L:b6#, aber 1.– Dh8!, 1.Dd1, Df1, De4? Dh8 2.Db1+ Db2 3.D:b2 Lb6#, aber 1.– c4! In der Lösung gibt es nach den beiden thematischen Verteidigungen c4 und Dh8 Mattwendungen: 1.Df5! droht 2.Db1+ Lb6#, 1.– c4 2.L:c6+ K:c6 3.Db5+ D:b5# und 1.– Dh8 2.Db1+ Db2 3.D:b2+ Lb6#. Alles in allem wurde die Aufgabe recht reserviert aufgenommen, typisch die Meinung von AB: „Das macht auf mich eher einen mageren Eindruck.“ Auf der Suche nach positiven Aspekten wurde HJ fündig: „Versteckter Hinterstellungsschlüssel.“

11614 (A. Cuppini). 1.Sce4? L~ 2.Dh8+ K:c4 3.Dc3+ S:c3#, aber 1.– S~! – 1.Sd1! L~ 2.Se6+ Ke4 3.Sc3+S:c3#, 1.– S~ 2.Dh8+ K:c4 3.Se3+ L:e3#. „Dass der wSc3 abziehen muss, sieht man sofort; aber dass er im Schlüssel ausgerechnet die Mattlinie verstellt, ist schon Paradox“ (AB). „Guter, die schwarze Halbatterie maskierender Schlüssel-

zu 11614

Alessandro Cuppini
The Maced. Problemist 2000
3. Lob

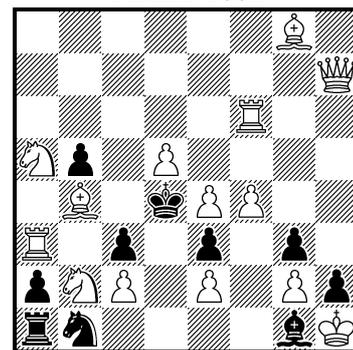


s#3

(15+10)

zu 11614

Alessandro Cuppini
Phénix 2001



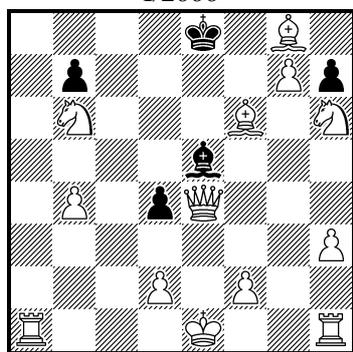
s#3

(14+10)

zug (AZE) und zwei glasklare Varianten“ (HJ). „Der überraschende Schlüsselzug verstellt die schwarze Halbbatterie, letztendlich kommt die schwarze Batterie dann dennoch zur Wirkung, interessant“ fand KHS. Leider wird dieser gute Eindruck durch die Erkenntnis gemildert, dass der Autor schon einige Aufgaben mit ähnlichem Schema veröffentlicht hat (*The Macedonian Problemist*: 1.Sg4?, 1.Sd1! und *Phénix*: 1.Sbc4? 1.Sd1!).

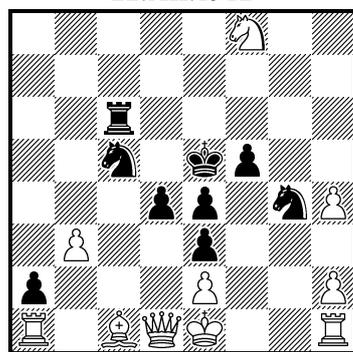
11615 (G. Kosjura). 1.f4 Lg6 2.e5+ Kd5 3.Df3+ Le4 4.g3 L:f3#, 1.– L:g4 2.Se8+ Ke6 3.f5+ L:f5 4.Dg4 L:g4#, 1.– Le8 2.Sb5+ L:b5 3.Tf7+ Kc6 4.La4 L:a4# und 1.– Lf7 2.Sc4+ L:c4 3.e5+ Kd5 4.Lb3 L:b3#. „Vier Varianten mit dem frei beweglichen schwarzen Läufer, allerdings in überladener Stellung“ (KHS). „Auch wenn dafür ein konstruktiver Kraftakt nötig war, finde ich diese Aufgabe sehr schön“ (AB). „Einfach Klasse, wie der schwarze Läufer hier viermal punktgenau ins Ziel gelenkt wird. Klare Idee, toll in Szene gesetzt“ (HJ).

zu **11616** **Hilding Fröberg**
Viktor I. Tschepishny
 7979 *Thema Danicum*
 I/2000



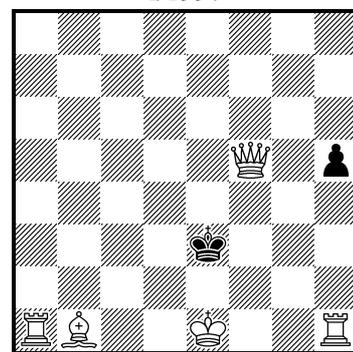
s#6 b) ♜d4→f4 (13+5)

zu **11616** **Chr. Graeter**
Deutsches Wochenschach
 22.XII.1912



s#3 (10+9)

zu **11616** **Viktor S. Sheglow**
 6871 *Thema Danicum*
 I/1997



s#5 b) ♜h5→b5 (5+2)

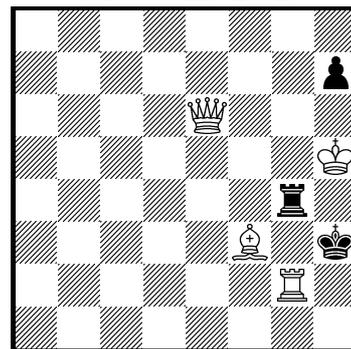
11616 (P. Heyl). a) 1.0-0 d5 2.T:d5 d6 3.Ta5 d5 4.Ta1 (Rundlauf) d4 5.Tb1 d3 6.e:d3 e2 7.D:f4+ L:f4# und b) 1.0-0 d5 2.Kh1 d6 3.Tf2 e:f2 4.T:f4+ L:f4 5.D:f4+ K:h3 6.Dg3+ K:g3#. Zwei völlig verschiedene Lösungen, die als verbindendes Element die Rochaden und das Batteriematt haben. WAB: „Gefällt, eine witzige Aufgabe.“ AB: „Beide weiße Rochaden im Schlüssel sind schon beachtlich, auch wenn die Zwillingbildung nicht ganz perfekt ist.“

Zum Thema beider weißen Rochaden im Selbstmatt schrieb Alexander Hildebrand einen zweiteiligen Artikel in *Thema Danicum* 2000, dem ich die erste Vergleichsaufgabe (auch hier beide Rochaden im Schlüsselzug) entnommen habe (Fröberg & Tschepishny: a) 1.0-0 d3 2.Dc6+ b:c6 3.The1 c5 4.Lc4 c:b4 5.La2 b3 6.Lb1 b2# und b) 1.0-0 f3 2.Dg6+ h:g6 3.Tae1 g5 4.Sf5 g4 5.Sg3 g:h3 6.Sh1 h2#). In Ergänzung seiner interessanten Ausführungen möchte ich die älteste mir bekannte Aufgabe zu diesem Thema nachdrucken (Graeter: 1.D:d4+ K:d4 2.Lb2+ Kd5 3.0-0+ Sd3#, 1.– Kf4 2.Sg6+ T:g6 3.0-0+ Sf2#). Zu guter letzt sei noch eine Miniatur mit beiden Rochaden gezeigt (Sheglow: a) 1.Ta4 h4 2.De6+ Kf3 3.0-0+ Kg3 4.Le4 h3 5.Lh1 h2# und b) 1.Th4 b4 2.La2 b3 3.Te4+ Kd3 4.0-0+ Kc3 5.Lb1 b2#).

11617 (W. Koshokar). 1.Tf5+ Sf4 2.f8=S b4 3.f7 b5 4.Sg6 h:g6 5.Lg5 g:f5 6.f8=L f:g4 7.L:b4 g3 8.Le1 b4 9.Lh6 g2#. Der einzige ausführliche Kommentar stammt von KHS: dass der schwarze Springer gebändigt werden muß, war schnell klar. Die beiden weißen Unterverwandlungen sind aber doch nicht so naheliegend.

11618 (U. Auhagen & M. Zucker). Natürlich nicht 1.Lg6? „und der falsche König ist matt“ (AB), sondern schnittpunktüberschreitend: 1.Lh7+ Tg3 2.De6+ Tg4 3.Te2 Kg3 4.Db3+ Kf4 5.Df7+ Kg3 6.Df2+ Kh3 7.Df3+ Tg3 8.Df5+ Tg4 9.Lg6 Kg3 10.Df2+ Kh3 11.Dh4+ T:h4# und erst im 9. Zuge wurde nicht nur AB klar, woran 1.Lb1? oder 1.Lc2? scheitern. KHS sprach von Qualität aus der Werkstatt Zucker/Auhagen. Die Chronistenpflicht gebietet es dem Sachbearbeiter auf eine verwandte Aufgabe aus gleicher Werkstatt hinzuweisen (1.Lc6 h6 2.Te2 Kg3 3.Db3+ Kf4 4.Df7+ Kg3 5.Df2+

zu **11618** **Ulrich Auhagen**
Manfred Zucker
StrateGems 2002



s#14 (4+3)

Kh3 6.Df3+ Tg3 7.Df5+ Tg4 8.Le8 Kg3 9.Df2+ Kh3 10.Df3+ Tg3 11.Df5+ Tg4 12.Lg6 Kg3 13.Df2+ Kh3 14.Dh4+ T:h4#). Da verblaßt der Glanz der 11618. Schade!

11619 (J. Schröder). 1.Lh5 Kh1, Kh2 2.Lg4+ Kg1 3.Lh3 Kh1, Kh2 4.Le6+ Kg1 5.e8=L d:e6 6.Lh5 Kh1, Kh2 7.Lg4+ Kg1 8.Lh3 Kh1, Kh2 9.Lf5+ Kg1 10.d7 e:f5 11.d8=L f4 12.Lh4 Kh1, Kh2 13.Lg3+ Kg1 14.Sc4 f:g3 15.Sd2 g:f2#. Drei weiße Läufer werden verschlissen, um den Bauern e7 auf den Weg zu helfen. Der bekannte Mechanismus des Fressbauern ist mit der L/T-Batterie und den beiden Läufer-Phönixen zu einer ansprechenden Aufgabe gemixt worden. AB: „Eine tolle Leistung, die für die Zukunft noch einiges erwarten lässt.“ Zunächst muss die Aufgabe aber noch verbessert werden, denn unsere findigen Löser fanden einige Duale und Nebenlösungen. Die kürzeste meldete W. A. Bruder: 1.Lh5 Kh1 2.L:f3+ Kg1 3.Sc6 d:c6 4.e8=D c5 5.L:g2 K:g2 6.Dg6+ Kf3 7.Th3+ Kf4 8.d7 Ke5 9.d8=D Kf4 10.De7, Dd5 c4 11.f3 g3 12.Dd6+ Ke3# mit vielen Dualen und 5.– c4 6.Le4 c3 7.Le2 Kg2 8.Dg8+ Kf3 9.Th3+ Kf4 10.De6 Kg5 11.f3 Kf4 12.Dd5 Ke3 13.Dd2+ c:d2#.

Damit aber unsere Serie mit einer korrekten Aufgabe ausklingt, greife ich den Hinweis von H. Jäger auf das Stammproblem aller Selbstmatt-Fressbauern auf (Lolli 1.Dd6+ c:d6 2.Tf4 d5 3.Se4+ d:e4 4.Le3 e:f3 5.Sf2 f:g2#).

Hilfsmatts Nr. 11620–11634 (Bearbeiter: Achim Schöneberg)

11620 (R. d. M. Vieira). 1.S:f3 Te2 2.Sh2 T:h2# und 1.S:e3 Le2 2.Sf1 L:f1#. EZ: Sternchen vergessen, dabei unterstreichen die [nebenlösigen! (AS)] Satzspiele (1.– Te2 2.Se3 T:h2#, 1.– Le2 2.Sf3 L:f1#) das Lösungsthema noch! Der selbstfesselnde schwarze Wartezug verwehrt dem anderen schwarzen Springer den Wegzug des Satzes wegen unerwünschter Entfesselung. Statt dessen muss nun ein Hinzug auf das freigewordene Mattfeld erfolgen, was zu einem partiellen Rollentausch der Springer gegenüber dem Satz führt. HS: Um Tc3 einsetzen zu können, muss Te3 oder Lf3 geschlagen werden. KHS: Beide schwarzen Springer werden ausgeschaltet: einer durch Fesselung, der andere durch Wegschlag.

11621 (M. Gerschinski). 1.d:e2 Ld1 2.e1L Tc3# und 1.b:c4 Lb3 2.c3 Le6#. EZ: Die strategische Ungleichheit beider Lösungen (Freischlag Zuglinie vs. Freischlag Deckungslinie) entwertet das mir ohnehin wenig originell erscheinende Stück in meinen Augen stark. HS: Die Hinterstellungen sind gut versteckt und nicht sofort evident. KHS: Schwarz öffnet zwei Linien für Weiß: einmal d1-g4 für den weißen Läufer, zum anderen c3-h3 für den weißen Turm. Das Wegschlagen der weißen Figuren beseitigt zwar mögliche Nachtwächter, gefällt mir aber trotzdem nicht.

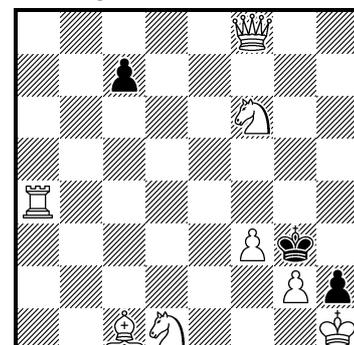
11622 (O. Paradsinski). a) 1.Te2 La2 2.c4 Lb1#, b) 1.Te3 K:c5 2.Ke4 Lh7#, c) 1.Kc4 Kb7 2.Kb5 Sd6#. HS: Die weißen Figuren spielen sehr harmonisch mit: zweimal der Läufer, zweimal der Springer, zweimal der König. KHS: Simple Mattführungen, die Fassungen b) und c) zeigen, dass eine weiße Figur immer überflüssig ist und nur stört. ABei: Hübsche Zwillingsbildung, aber die Lösungen sind nicht weltbewegend. EZ: Nachdem in a) das Matt gerade so gelungen war, habe ich erstmal dumm geguckt. Mit nur noch einer weißen Figur? Unmöglich! Und dann denkt man darüber nach, worin denn der VORTEIL einer fehlenden weißen Figur liegen könnte... Ich gebe dem SB völlig recht: „OP's Stück lebt von der Mehrlingsbildung.“

11623 (J. Csák). 1.Sf7+ (Sde4+?) Lf4 2.Sg5 Td6# und 1.Sd5+ (Se2+?) Le3 2.Sf4 Td3#. EZ: Optisch hübsch. ABei: Schöne Analogie mit gutem s/w Zusammenspiel. HS: Vollkommene Analogie zwischen beiden Lösungen, gut. KHS: Strategisch reichhaltig: Batterie, Fesselung, Entfesselung, Verstellung.

11624 (Ž. Janevski). 1.e4 L:b6 2.Ta7 Sd3 (Sd7?)# und 1.c3 T:d7 2.Ld8 Se3(Sb6?)#. KHS: Die beiden maskierten Batterien werden zum Abschuss vorbereitet. Weiß schlägt einen maskierenden schwarzen Stein und zieht den anderen weg, interessant. HS: Marithema im Hilfsmatt. Das Wegschlagen von Td7 und Lb6 erschwert die Lösungen beträchtlich. ABei: Der augenfällige Grimshaw auf c7 erweist sich schnell als aussichtslos, trotzdem keine leichte Sache – eine tolle Aufgabe.

11625 (W. Gurow). 1.T:c4 S:c4 (Sa2?) 2.K:c4 Dc6# (1.Tc6!? Sa~? 2.K:c4 D:c6??), 1.L:d4 S:d4 (Se~?) 2.K:d4 Dh8# (1.Lh8!? Se~2.K:d4 D:h8??). HS: Waren bei Nr. 11624 zwei Tote zu beklagen, so sind es hier deren sechs. EZ: Die block- und deckungsfreie zweite Reihe verrät die Mattfelder

zu 11619 Giambattista Lolli
Osservazioni teoretico-practice sopra il giuoco degli schacchi 1763



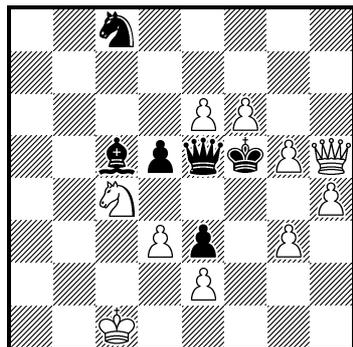
s#5 (8+3)

zu früh! ABei: Dieser Opferreigen zur Eroberung eines gedeckten Mattfeldes scheint mir nicht mehr besonders neu zu sein. KHS: Zweimal schwarz-weiße Linienräumung, einmal der c-Linie, zum andern der Hauptdiagonalen für die weiße Dame; Themafelder sind c4 und d4, gut.

11626 (P. Heyl). 1.Sc:d4 Lg1 2.Sb3 Sb4# und 1.L:d4 L:d6 2.Lf6 Sf4#. HS: Zweimal Thema B, kombiniert mit schwarzen Linienöffnungen und Verstellungen. ABei: Ich kann diesen wNachtwächter produzierenden Linienkombinationen im H# nichts abgewinnen. KHS: Themafeld ist d4, Schwarz schlägt den störenden wBd4, damit Weiß die Linie des weißen Turms im Mattzug selbst verstellen kann (Dualvermeidung), wenn als dritte Lösung noch 1.Sfd4 ginge..., aber Wunder gibt es eben nicht.

I) Zu 11627 Helmut Zajic

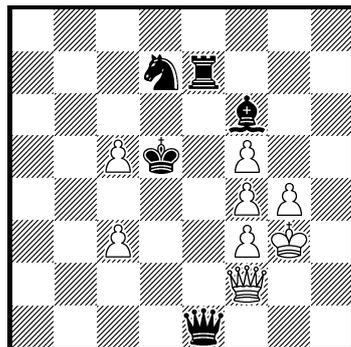
Daniel R. Wertheim
Memorial 1994-1997
5. Preis



h#2 3.1;1.1 (10+6)

II) Zu 11627 John Rice

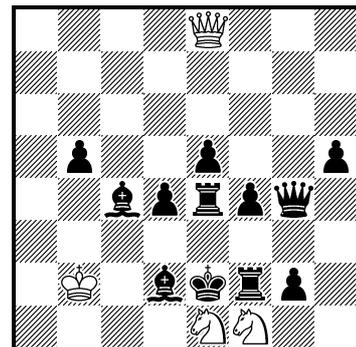
The Problemist Supplement
2000



h#2 3.1;1.1 (8+5)

III) Zu 11627

Claude Goumondy
Problemas 1981

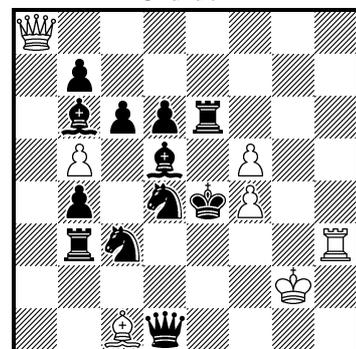


h#2 3.1;1.1 (4+12)

11627 (T. Lehmann). 1.Ld5 c:d5 2.K:d5 Da8#, 1.De5 d:e5 2.K:e5 De8# und 1.Tf4 e:f4 2.K:f4 Dh4#. ABei: Aktives sOpfer, um dem sK das Mattfeld zugänglich zu machen. Schade, dass nicht auch ein Damenmatt auf h1 einzubauen war. EZ: Perfekte Analogie, die jedoch blutleer wirkt. HS: Wiederum vollkommene Analogie, hier zwischen drei Lösungen. KHS: Das Thema von 625, diesmal dreifach gesetzt: 4. Reihe, Diagonale a1-h8 bzw. h1-a8; Themafelder sind f4, e5 und d5, gefällt mir sehr gut. RW sandte zwei Vergleichsstücke, die ebenfalls das Zajic-Thema mit weißen Bauern als Themafiguren und Damenmatts zeigen, siehe Diagramme I und II. Das dritte Vergleichsstück zeigt die Idee mit wSS und wD; I) Probespiele: 1.- g4+ 2.Kf4 Df3?#, 1.- g6+ 2.K:f6 Df7?#, 1.- d4 2.Ke4 Dg4?#; Lösungen: 1.Df4 g:f4 2.K:f4 Df3#, 1.D:f6 g:f6+ 2.K:f6 Df7# und 1.De4 d:e4+ 2.K:e4 Dg4#. II) 1.De4 f:e4+ 2.K:e4 Df3#, 1.De5 f:e5 2.K:e5 Dd4# und 1.De6 f:e6 2.K:e6 Da2#. III) 1.Ld3 S:d3 2.K:d3 D:b5#, 1.Te3 S:e3 2.K:e3 D:e5# und 1.Df3 S:f3 2.K:f3 D:h5#.

11628 (B. Miloseski). a) 1.- Te3+? 2.K:f4! ??#, 1.S:f5 Df8 2.Sd4 Te3#; b) 1.- Le3+? 2.Kd3!??#, 1.S:b5 Da6 2.Sc3 Le3#. HS: Das Wegschlagen der wBBf5 bzw. b5 ermöglicht die Hinterstellungen der wD, die Rückkehr der sSS mit Verstellungen bringt Thema B. Bf2 stört leider beträchtlich. ABei: Die sS-Rückkehr ist ganz reizvoll, aber die Konstruktion ist sehr steinreich und der wBf2 sorgt in jeder Lösung für einen wNachtwächter. KHS: Zweimal Rückkehr der schwarzen Springer nach der Beseitigung der hinderlichen Masse der wBBf5 und b5, allerdings in materialaufwendiger Stellung. WAB: Nett, aber viel Holz. Tadeusz Lehmann legte eine sparsamere Version vor, siehe Diagramm (Lösung: a) 1.S:f5 Df8 2.Sd4 Te3#, b) 1.S:b5 Da6 2.Sbc3 Le3#).

Zu 11628 Bosko Miloseski
Version Tadeusz Lehmann
Urdruck



h#2 b) ♞d4 ↔ ♚e4 (7+12)

11629 (Z. Maslar). 1.Lb5 (Kd4?) Dd7 2.Kd4 Ke6 3.Kc5 Dd6# und 1.Tf3 (Kd4?) Df5 2.Kd4 e6 3.Td3 De5#. JB: Platzwechsel wD/wB und wD/wK. ABei: Weißer Platztausch von D-K und D-B in sparsamer Form. HS: Dreieck d7-e6-d6 im Gegenuhrzeigersinn und Dreieck f5-e6-e5 im Uhrzeigersinn. Sparsame Kombination! KHS: Zwei Echomatts mit nicht befriedigender Stellung: in den Mattbildern steht zu viel Material unnütz herum. WAB: Schade, der sSpringer hat so gar keine große Arbeit, verhindert nur NL. – Verglichen mit der HiV III/V 19(siehe Die Schwalbe, Heft 194, S. 397) von Malafienko/Sorokin ist ZM's Achtsteiner supersparsam! (AS).

11630 (R. Lecomte & J. Morice). 1.– Td8 2.De4 Tg8 3.Sf5 Sh5# und 1.– Tb7 2.T:e5 Tb3 3.Le4 Ld2#. ABei: Analoges Spiel mit wT-Hinterstellungen und kritischen schwarzen Blockzügen. EZ: Nicht leicht zu sehende Hinterstellungen. HS: Weiße Hinterstellungen, schwarze Critici und Verstellungen bzw. Blocks. KHS: Hinterstellung des weißen Turms hinter den weißen Läufer bzw. Springer mit nachfolgender weißer Linienöffnung und Selbstblocks auf e4, eigenartig.

11631 (G. Schaffner). T/S-Zilahi und doppelter Blockwechsel auf d2 und d3 mit reziprok vertauschtem Material S + B (Autor). 1.Tc6 Sd2 2.Sd3+ Kg2 3.e:d2 T:e4# und 1.Lg3+ Kg1 2.Sd2 Td3 3.c:d3 Sd4#. WAB: Bekannte Springermanöver, aber schwer zu konstruieren, 2×MM. KHS: Komplexe Strategie: zwei schwarze Batterien, die je einmal wirken, schwarze Verstellung, weißes Turm- bzw. Springeropfer zur Blockade von Fluchtfeldern für den schwarzen König. ABei: Aktive Zilahi-Opfer und reziproker Tausch der s/w Motive in den ersten beiden Zügen – schön. HS: Die weißen Opfer überraschen sehr. Schwer und schön!

11632 (T. Garai). a) 1.T:c2 (b:c2?) Kb6 2.S:f4 Kc5 3.Ke5 T:e3#, b) 1.f:e2 (T:e2?) Kh2 2.S:g4+ Kg3 3.Kf5 L:d3#. HS: Ebenfalls schwer und sehr verführungsreich. Leider sehr kompakte Stellung und keine reinen Matts. ABei: Zilahi mit hübscher Dualvermeidung. KHS: Markant ist die Heranführung des weißen Königs an den schwarzen; Schwarz entfesselt seine Springer, damit diese die weißen Deckungsbauern wegschlagen können. Sehr interessant.

11633 (J. Pitkänen & H. Tanner). 1.Ke5 Lb2 2.Ld4 La3 3.Lc5 Lb4 4.Ld6 Lc3# und 1.Lb2+ K:b2 c1T+ Ka3+ 3.Tc3+ Kb4 4.Te3 L:c3#. eb: Da weiß ich nicht so recht, wie ich das thematisch einordnen soll. Ich lass mich überraschen. ABei: Weiß betritt in beiden Lösungen die selben Felder in der selben Reihenfolge. EZ: Lösung 1 ist sehr banal, während ich auf Lösung 2 nur dank des Hinweises des SB kam; der Läuferanzug beinhaltet hier doch schon mittelschwere Strategie. Im Vergleich zu Lösung 1 ist es freilich sehr bedauerlich, dass den letzten Zug wieder der Läufer macht; eine vollständige Wiederholung des Läuferweges durch den König wäre sensationell gewesen. HS: Das Schachgewitter in a) hat mich viel mehr Zeit gekostet als das Quadrat des wL in b). KHS: Das Läufer-Läufer-Duell einerseits und Kreuzschach andererseits passen thematisch nicht zusammen, außerdem nachtwächtert der schwarze Turm bzw. der sLe6.

11634 (C. Jones). 1.Th3 g:h3 2.g2 h4 3.g:f1L h5 4.L:e2 h:g6 5.Ld1 g:f7 6.Lb3 f8L/D# und 1.T:g2+ L:g2 2.a1L L:e4 3.Ka2 L:g6 4.a3 Le4 5.Lg6 L:d5 6.Lb1 L:c4#. ABei: sL-Umwandlungen, Chamäleon-Echo und B[D,L]L-Zilahi – allerdings hat CJF an eine solche Möglichkeit in HiV (II) nicht gedacht. Aber wer achtet denn bei einer solchen Aufgabe auf einen Zilahi?! eb: So eine Art Chamäleoncho mit UW in schwarz/weißfeldrigen Läufer. Sicher bei dieser Zügezahl schwierig dies korrekt hinzukriegen. Trotzdem gefällt es mir nicht, vor allem nicht der UW-Dual, selbst wenn die weiße UW nicht zum Thema gehört, im Hilfsspiel sind m. E. Duale grundsätzlich von Übel. HS: Auch hier erforderte die versteckte Lösung von a) weit mehr Geduld als der nahe liegende Exzelsior in b). KHS: Das weiße Schiff ist auf Grund gesetzt; nur mit drastischen Schritten wird es wieder flott gemacht: einmal mit dem weißen Läufer, zum andern mit einem Exzelsiormarsch des wBg2. WAB: Tolle Aufgabe.

Zusammenfassung: HS: Meine Favoriten: 11631, 11634, 11629 und 11624. KHS: Diesmal eine durchwachsene Mischung, dem wechselnden Novemberwetter angepasst, mal Sonnenschein, mal Regen und Nebel.

Märchenschach Nr. 11635-11646 (Bearbeiter: Gerhard E. Schoen)

11635 (G. Sphicas). (Beabsichtigtes) Thema: AUW (+ 1 zusätzliche) mit Umwandlung auf einem Feld (c8), kein Schlagfall auf der c-Linie. 1.c8D! 2.Df5 4.Kd5 6.c8L 8.La4 9.b5 12.c8T 14.Tb4 19.c8T 21.T8b3 26.c8S 29.S:b2 31.Kc3 32.Df1+ L:f1=. Leider NL, wie nur WW feststellte: 1.c8D 2.De6 3.c7 4.c8T 5.Td8 6.Td4 7.b5 8.Tb4 9.T:b2 10.c6 11.c7 12.c8T 13.Tc4 14.Tcb4 15.T4b3 16.c4 17.c5 18.c6 19.c7 20.c8T 21.Tc4 22.Tg4 23.Kf5 24.Ke4 25.Kd3 26.Tgb4 27.Kc3 28.Df5 29.Df1+ L:f1= (mit Zugumstellung 1.b5! etc.)

11636 (P. Moutecidis). Satzspiel: 1.– 0-0 2.Dd5+ Kh7 3.Dh1+ Sf4 4.Db7+ K~ 5.Kh1 Tf1#; Lösung: 1.Db5+! Kf7 2.Df1+ Sf4 3.Dh3 Ta8 4.Kf1 Th8 5.Dc8 Th1#. Schönes Echomatt (MW)! Die Zerstörung der Rochade führt gegenüber dem Satzspiel zu völlig anderem Spiel (KHS). WW: Lebt vom Satz. EB: Das Satzspiel mit Rochade kann nicht erhalten werden, also Umpolung mit Echo. AB: Zwischen Satz und Lösung kommt es zu einem an der g-Linie gespiegelten Echomatt.

11637 (H. Brozus). 1.Tb8+ Kd7 2.Td8+ Kc6 3.Td3 Ta4 4.Tc3+ Tc4 5.Kh3 g5 6.Tg3 Th4#, 2.– Ke6 3.Td1 Ta4 4.Te1+ Te4 5.Tg1 Ta4 6.Kh1 Th4#. KHS: Durch den Längstzügermechanismus spielt sich die Lösung wie von selbst. AB: Heiter belanglos. EB: Zwei nette Varianten.

11638 (A. Thoma). Satzspiel: 1.– Sf2 2.g1S S:g4 3.Sf3 Se5 4.S:e5 d8S 5.Sc6 S:c6=. Lösungen: 1.g:h1T! d8T 2.Th8 T:h8 3.g3 Th1 4.g2 Th8 5.g1L Th1 6.La7 Ta1=, 1.g:h1S! d8D 2.Sf2 Dd1 3.Sd3 D:g4 4.Sf4 Dd1 5.Sg6 Dd8 6.Se7+ D:e7=. JB: AUW und Phönix-Thema. WAB: Ausgezeichneter Sechsstener mit einem tollen Timing! KHS: Trotz der erleichternden, für mich aber ungewohnten Doppellängstzügerbedingung, ein schwerer Lösebrocken, schon deswegen, um die richtige Umwandlung zu finden. AB: Gemischtfarbige AUW mit weiterem Umwandlungsbeiwert: Umwandlungswechsel, halber Babson. Für nur sechs Steine eine üppige Ausbeute! WW: Ein ganz wunderbares Problem. Dass sich damit eine AUW machen lässt, hält man nicht für möglich. Dazu eine phantastische Ökonomie. EB: Ein Thema ist nicht zu erkennen; es bleibt also ein wenig die Nähe zu „Umwandlungs-Sammelsurium“. (Man kann die existierenden Satzspiele in 6 Zügen als Duale sehen, aber ich nicht.)

11639 (I. Brjuchanow). 1.g8L+! Kh8 2.Dh6+ K:g8 3.Tg6+ f:g6 4.Dh7+ Kf8 5.Te8+ K:e8 6.Df7+ K:d8 7.Df8+ Kc7 8.d6+ Kb7 9.Sa5+ b:a5 10.Kc5! e5 11.Df3 g:f3 12.g:f3 g4 13.f:g4 g5= . RL: Musterhaft! KHS: Ein Monumentalgemälde: der sK wird unter ständigen Schachgeboten und mit Opfern nach b7 getrieben, eine faustdicke Überraschung ist der stille 10. Zug Kc5, danach war es nicht mehr so schwer das Doppelpattbild zu finden. AB: Mit Schachgeboten und Opferbereitschaft zwingt Weiß den sK nach b7.

11640 (O. Paradsinski). 1.Lf4 e3 2.Kd7 e:d4 3.Ke7 d:e5 4.Kf7 e:f6 5.e5 f:g7 6.K:g7 (Bg2) g3 7.Kf8 g:f4 8.Ke7 f:e5 9.Kd7 e:d6 10.c5 K:c5 (Bc7) 11.Kc8 d:c7 12.Lc6 K:c6=. Leider total NL, da sich Weiß eine neue Dame holen kann: 1.La5 e3 2.Kd7 e:d4 3.Ke7 d:e5 4.Kf7 e:f6 5.Lc7 f:g7 6.Ke7 g8D 7.Lb8 D:e6 8.Kd8 Df7 9.Kc8 D:e8+ 10.Kb7 D:c6 [c7]+ 11.Ka7 Kd5=.

11641 (R. Lecomte). a) 1.Kf5 Kd4 2.Ke6 Na8+ 3.Kd6 Nc8#; b) 1.Kf3 N8d7+ 2.Kg2 Nbf4 + 3.Kh2 Nf3#; c) 1.Kf4 Nge2+ 2.Kg4 Nf6+ 3.Kh3 Nf4#; d) 1.Kd3 Nh5+ 2.Kd2 Nf3+ 3.Kc1 Nd3#; e) 1.Kg4 Ng6 2.Kh5 Nf4+ 3.Kh6 Nf5#; f) 1.Ke3 Ng4+ 2.Ke2 Ng3+ 3.Kd1 Ne3#. KHS: Die drei Nachtreiter stehen in einer Phalanx gegenüber dem sK mit herrlichen Echomatts. AB etwas kritischer: die gedrehten, verschobenen und gespiegelten Echomatts in b) bis f) sind ganz nett, während a) allerdings nicht so ganz dazu passt. WW: Das ist pure Computer-Animation und gehört m. E. nicht in die *Schwalbe*. Man gibt dem Computer das Material und die Bedingung ein: den Rest spuckt er aus. Der Mensch muß nur die beste Reihenfolge mit den wenigstmöglichen Veränderungen suchen. EB: Ein hübsches Matt sechsmal wiederholt. Erstaunlich, dass das korrekt geht.

11642 (A. Thoma). 1.Sd1 Kg2 2.K:f7 [Th1] T:d1 [Sg8] 3.Kg7 Td7 4.Kh8 Th7#, 1.Kc8 Tf2 2.Kb7 T:b2 [Sb8] 3.Ka7 Tb7+ 4.Ka8 Ta7#. KHS und AB: Zwei wunderschöne Echomatts in der linken und rechten oberen Brettecke dank Circe. WW: Fällt natürlich gegenüber der großartigen 11638 ab. MW: Die wohlbekannteren Circematts mit selbstdeckendem Turm, als Echomatt realisiert. Ähnlich EB: Das altbekannte Circe-Matt in sehr schöner Echo-Form.

11643 (P. Heyl). 1.a1CA Lf6 2.e:f6 e7 3.CAb4 e8L 4.CAa7 Lc6#, 1.a1T CA d6 2.e:d6 e7 3.Tc1 e8D+ 4.Tc8 D:c8#. Autor: Funktionswechsel zwischen wCA und wL, wL-Phönix, gemischtfarbige Umwandlungen, doppeltes Mustermatt in einer Miniaturdarstellung. MW: AUW, bloß mit einem Kamel statt des Springers. Leider ist in der 2. Lösung die Rolle des Kamels sehr dürftig. Da gab es schon bessere AUW zu sehen. AB und EB: Opfer- und Umwandlungswechsel mit Mustermatts. Recht nett KHS: Gemischte AUW mit Kamel statt Springer.

11644 (A. Cuppini). 1.Ng3? [2.Sb8#] Te4!; 1.d4? N:d4!; 1.Gc2+? ND:d5-c4 2.Sb8#; 1.– N:c2!, 1.Ge6+? N:e6 2.N:e2#; 1.– T:e6! Lösung: 1.Ng7! [2.Sb8#] 1.– Ge6 2.g4# (nicht: 2.Gf3/Gc2/N:e2+? Te4/Tc4/Td4!), 1.– Te6 2.Gc2# (nicht: 2.g:h3, Gf3/N:e2+? Te4/T:e2!), 1.– Ne6 2.Gf3# (nicht: 2.g:h3/Gc2/N:e2+? Ng2/N:c2/Nd4!), 1.– NDe6 2.N:e2# (nicht: 2.g:h3, Gc2, Gf3+? ND:d5-c4!) Die entscheidende Frage ist nicht nur wie das Matt geschieht, sondern warum genau nur das und nichts anderes geht, wenn Schwarz das Feld e6 besetzt. KHS: Der wNg7 deckt den wBc5, Schwarz verteidigt sich dadurch, indem er die Wirkungslinie des wNg7 viermal auf e6 verstellt. AB: Dieser Multi-Märchen-Grimshaw ist thematisch sehr hübsch.

11645 (A. Beine). 1.f6 [If7] e8nL [If8] 2.nLa4 [Ib4] f7 [Ib5] 3.Kg7 [Ia5] f8nD [Ia6]#; nicht: 1.– e8nD? [If8] 4.– nDa5 [Ia7]!; 1.Kg7 [Ie8] nTb8 [Id8] 2.nTb6 [Id6] e8nD [Id7] 3.nDb8 [Ia7] f8nL [Ia8]# nicht:

2.– e8nT [Id7]? 4.– nT:f8 [Ie8]! Thema: Reziproker Umwandlungswechsel, Mattwechsel und Imitator-matt. MW: Keine AUW, dafür zweimal D/L Umwandlung, raffiniert begründet. Neutrale und Imitator sind gewöhnungsbedürftig, aber sehr interessant! KHS: Raffiniertes Spiel mit dem Imitator: er wird so an den Brettrand gedrängt, dass der sK im Mattzug kein freies Feld mehr hat. EB: Reziproker Umwandlungswechsel.

11646 (A. Beine). Autor: In beiden Lösungen gibt es eine nD-Umwandlung und ein Imitatormatt durch den abseits stehenden wK, indem dieser den Imitator hinter einen Bauernblock bringt, damit die nD das Matt durch Abzug nicht wieder aufheben kann. Das sieht dann so aus: 1.d5 [Ie7] d8nD [Ie8] 2.nSg6 [Id6] nDg5 [Ig3]+ 3.f:g6 [Ih2] Kb1 [Ih1]#; (3.– Ka1[Ig1]?); 1.f6 [Ie7] nSf7 [Ic6] 2.Kg6 [Id7] g8nD [Id8] 3.nDh7 [Ie7] Ka3 [Id8]#; (3.– Kb3 [Ie8]?) KHS: Ein schwerer Lösebrocken, erst nach vielem Probieren gelöst.

Fazit von KHS: Buntes Allerlei für die grauen Novembertage, danke! WW: Diesmal ist die Serie wohl nicht so stark, wie die beiden vorangegangen. Vor allem fehlt es an Problemen mit logischen Kombinationen. Zuviel Mattspielereien.

Retro/Schachmathematik Nr. 11647-11659 (Bearbeiter: Günter Lauinger).

11647 (A. Zolotarew). „Der Käfig kann nur durch e3:f4, Kf4-g4 und d2:e3 aufgelöst werden. Dann aber muß im Retrospiel der wLc1 bereits auf seinem Ausgangsfeld stehen, also durch einen der sBB auf der b-Linie ent schlagen worden sein. Zuvor muß die UW des wBa auf a8 zurückgenommen worden sein.“ (JK) Retro: 1.e3:Sf4 Se6-f4 2.Sf5-g7 Sg7-e6+ 3.Sd4-f5 e5-e4 4.Sf3-d4 Se6-g5 5.Sg5-f3+ Sd4-e6 6.c2-c3 Sc6-d4 7.Sd5-e7 Se7-c6 8.Sb6-d5 e6-e5 9.Sa8-b6 b6-b5 10.a7-a8S b5-b4 11.a6-a7 a7:Lb6 12.La5-b6 b6-b5 13.Ld2-a5 b7-b6 14.Lc1-d2 Kf4-g4 15.d2:Te3 usw., daher Schwarz am Zug und kein 1#. „Die letzten 29 Einzelzüge sind eindeutig bei sehr interessantem Spiel: toller Stafettenlauf der SS, perfektes Timing bei den BB-Zügen und der Rückkehr des Lc1. Ein großartiger Einstieg“ (JK) für nur **2L**. (und zweimal die Auffassung 1.D:g5# sei möglich!).

11648 (A. Frolkin). „Bei den LL auf a8 und b8 kann man sich kaum vorstellen, daß bei ihrer weit zurückliegenden Befreiung Tempozüge eine Rolle gespielt haben könnten. Daher ist Lg1 der erste Kandidat. Zunächst sieht man, daß nach dem Rückzug Db1-a1+ (ohne Entschlag) der Käfig nur aufzulösen ist, wenn durch einen wL auf a2 die Rückkehr der wD nach a1 und ein Retrozug des wK nach b1 ermöglicht wird. Unterbricht danach eine Figur auf c1 die 1. Reihe, kann der sT aus seiner Garage befreit werden.“ (JK) Retro: 1.Db1-a1# g2-g1L! 2.Sg4-h2 g3-g2 3.Sh6-g4 g4-g3 4.Sg8-h6 h5:Lg4 5.g7-g8S h6-h5 6.g6-g7 g7:Sf6 7.Se4-f6 h7-h6 8.Sc5-e4 Sb2-a4 9.Sa4-c5+ Sd1-b2 10.Lf3-g4 Se3-d1 11.Ld5-f3 Sf5-e3 12.Lc4-d5! (Tempo!) Sd4-f5 13.La2-c4 Sf5-d4 14.Da1-b1 Sd4-f5 15.Kb1-c1 Sb3-d4 16.h2-h3 Sc1-b3 17.g5-g6 Td1-d2 18.g4-g5 Tg1-d1 19.g3-g4 Tg2-g1 20.d2-d3 Sd3-c1 21.Kc1-b1 S -d3+. Die ersten 17 Einzelzüge sind eindeutig, aber auch die weitere Auflösung ist bemerkenswert. Es mußte gerade derjenige L ein Tempo verlieren, der erst im Laufe des Retrospiels erschienen ist. Ein prächtiges Problem, das wegen der schalkhaften Fragestellung und dem witzigen Garagenwechsel des T auch sehr humorvoll ist.“ (JK) **2L**.

11649 (A. Kornilow & A. Frolkin). „Eine Auflösung ist nur durch sBh7:g6 und wBg6:f7 möglich. Somit haben die wBB alle fehlenden sSteine geschlagen, also auch die sBB a und b (nach deren UW). Diese BB mußten um die wBB a und b herum schlagen, so daß alle fehlenden wSteine von sBB geschlagen wurden. Der 1. Retrozug Dh7-h8+ kann also kein Schlagfall sein. Um die Stellung aufzulösen, muß daher ein S in die NO-Ecke eindringen.“ (JK) Retro: 1.– Dh7-h8+ 2.a6-a7 Lb7-c8 3.a5-a6 Le4-b7 4.a4-a5 Lb1-e4 5.a3-a4 b2-b1L 6.a2-a3 a3:Sh2 7.Sc4-b2 a4-a3 8.Sd6-c4 a5-a4 9.Sc8-d6 a6-a5 10.Sg7-e8 Dh8-h7 11.c4-c5! „Die 19 Einzelzüge sind eindeutig. Das weitere Rückspiel zeigt noch interessante Manöver“ (JK) 11.– h7:g6! (z. B. 11.– h7:Dg6 12.Dg2-g6 Sg6-f8 13.Df1-g2 Se5-g6 14.g6:f7!) „Wiederum ein schönes Retroproblem“ (JK) **2L**.

11650 (A. Jarosch). AL: 1.Ld7-b5 Lc6-a4 2.Ka4-a3 Lf3-c6+ 3.Kb5-b4 w (w = Wartezug) 4.Da8-a2 w 5.La3-b2 w 6.Tb2-b1 w 7.Ta2-b2 w 8.Tb1-c1 w 9.Lc1-a3 w 10.Ta7-a2 w 11.Tb2-b1 w 12.Ta2-b2 w 13.Ta6-a2 w 14.La3-c1 Db1-d1 15.Tf6-a6 Da2-b1 16.Tc7-a7 Tb1-a1 17.Lc1-a3 Tb2-b1 18.Dh8-a8 Da8-a2 19.Kc5-b5 Ta2-b2 20.Kd4-c5 Dg8-a8 21.Lh3-d7 Ta8-a2 22.La3-c1 Tb1-f1 23.w Tb2-b1 24.w Ta2-b2 25.w Tb1-g1 26.Lb2-a3 Ta7-a2 27.La3-b2 Tb2-b1 28.w Kg1-h1 29.w Kf1-g1 30.w Ke1-f1 31.w Kd1-e1 32.w Kc1-d1 33.w Kb1-c1 34.w Ka2-b1 35.w Tb1-b2 36.Lc1-a3 Tb2-b1 37.w Ka3-a2 38.w Ka4-a3 39.w Kb5-a4 40.w Ta2-b2 41.w Ta6-a2 42.w Te6-a6 43.Tc6-c7 w 44.Ta6-c6 w 45.Ta2-a6

w 46.Tb2-a2 w 47.Tb1-b2 w 48.La3-c1 w 49.Th1-b1 w 50.Lc1-a3 w 51.b2:Sc3. Die Diagrammstellung sollte also nach den Vorstellungen des Autors remis sein aufgrund der 50-Zügelregel. Doch es geht kürzer, wie JK und RSchä zeigten: 1.Lc4-b5 Ld7-a4 2.Ka4-a3 L~d7+ 3.-12.wie AL, dann 13.Lb2-c1 Db1-d1 14.Ta6-a2 Da2-b1 15.Tf6-a6 Tb1-e1 16.Td7-a7 Da7-a2 17.Lc1-b2 Tb2-b1 18.Dc6-a8 Ta2-b2 19.Kc5-b5 Dc7-a7+ 20.Kd4-c5 Ta8-a2 21.La3-c1 Tb1-f1 22.Ke4-d4 Tb2-b1 23.Kf3-e4 Ta2-b2 24.Lb2-a3 Ta7-a2 25.De4-c6 Tb1-g1 26.La3-b2 Tb2-b1 und 33.w Ka2-b1 also einen Zug früher. Auch JK und RSchä merkten jedoch an, daß die eigentliche Schwierigkeit die Umschiffung der 50-Züge-Regel ist. Deshalb ist's vielleicht nicht ganz so schlimm mit der Abweichung, obwohl natürlich mehr Eindeutigkeit schöner wäre. **2L**.

11651 (S. Orce). 1.e5:d5 e. p. d7-d5 2.Tc8-c7 g5:Dh4/g5:Th4 3.Tc7-c8/c7-c8T und vor 1.h5:g5 e. p.# In der Stellung nach der Rücknahme von E. p.-Schlag und Doppelschritt benötigen die wBB 4 Schlagfälle (nicht sLc8) und die sBB 3 (wg. UW des sLg8 von sBc auf b1 oder d1). Unter den wSchlagopfern konnte nicht der wBa sein. Als Schlagobjekt für die Rücknahme von 2.e7:f6 ist nur ein wS möglich und das wäre eine UW-F (D,T können das # nicht aufheben, L wäre illegale UW-F). Die Rücknahme von g5:Dh4 (= UW-D) verbietet 3.c7-c8T; die Rücknahme von g5:Th4 erzwingt 3.c7-c8T, weil sonst e7:Sf6 möglich ist und dann kein Matt erfolgen kann. (2.– Sc7-e8/e7:Sf6/g5:Sh4 3.Kg4-f5/g4:Sf5/Kg4-f5 und vor 1.D:f6/h5/Sf5#) Leider kein Löser.

11652 (G. Weeth). Die Forderung ist falsch und muß richtig lauten: „Weiß erzwingt vor 7 Zügen eine Stellung, in der Schwarz nicht rochieren kann, VRZ, Proca (siehe Text)“ Da dies niemand erraten kann, wurde die Aufgabe Februar 2003 erneut abgedruckt! Sorry!

11653 (J. Guballa). „Die hübsche symmetrische Stellung und die geringe Zügezahl laden sehr zum Lösen ein“ (JK) 1.f4 Sf6 2.f5 Se4 3.f6 S:d2 4.f:g7 S:b1 5.g8S Lb7 6.Lf4 L:b2 7.L:c7 e5 8.L:e5 Dc7 9.Dd4 Kd8 10.Df2 Ld4#. „Punktsymmetrische Stellung mit asymmetrischer Lösung“ (PiG, ähnlich JK) „Tückisch, daß auf b1 ein Original-S und auf g8 ein UW-S steht“ (MW) „S-Platztausch“ (RScho) „gefällt mir, auch wenn der fehlende Bf2 schnell die Lösung errahnen läßt“ (RSchä) **11L!**

11654 (J. A. Pancaldo & J. J. Lois). 1.g3 b5 2.Lg2 Lb7 3.Le4 Ld5 4.Sf3 Sc6 5.0-0 Tb8 6.Kh1 Tb7 7.Tg1 Da8 8.Df1 Kd8 9.Dh3 Kc8 10.D:h7 Sd8 11.D:g8 c6 12.D:h8 Kc7 13.Dh3 Kd6 14.Kf1 Ke6 15.Dd1 Kf6 16.Te1 Le6 17.Sg1 Kg5 18.Lg2 Kh6 19.Lf1. „Während der Marsch des sK noch halbwegs klar war, ist der Ausflug der wD eine ganz schöne Schwierigkeit“ (MW) „Rückkehr dreier wFiguren – ein schönes Werbestück“ (RSchä) **9L**.

11655 (Ch. Fieberg). 1.e3 d6 2.Ke2 Kd7 3.Kd3 Ke6 4.Kc4 b5+ 5.K:b5 Sd7 6.Kc6 Lb7+ 7.K:b7 c6 8.La6 Dc7+ 9.K:c7 Td8 10.K:d8 Kd5 11.Ke8 Sdf6+ 12.K:f8 Sh6+ 13.K:g7 Tb8 14.Lc8 Tb7 15.c4+ K:c4 16.Se2 Kd3 17.Dc2+ K:e2 18.Tf1 K:f1 19.Sc3 Kg1. „Toll!! Hat lange gedauert, bis ich erkannt habe, daß Tb7 von h8 kommt! Und der wK den sTa eliminiert!“ (MW) „Es ist nicht leicht zu sehen, wie die vielen fehlenden Steine geschlagen wurden, dies trifft vor allem für den sL zu. Zwei schöne K-Wanderungen in einer interessanten Beweispartie“ (JK) **5L**.

11656 (J. J. Lois). „Zunächst scheint es so, als wäre die Stellung der LL unmöglich: jeder L konnte scheinbar erst dann ziehen, nach dem ‚seine‘ Ecke ein anderer L betreten hat. Dieser Teufelskreis wird aber durch UW des wBa durchbrochen.“ (JK) 1.a4 h5 2.a5 Sh6 3.a6 Tg8 4.a:b7 Sa6 5.b8L Lb7 6.h4 Le4 7.Th3 Lh7 8.Tc3 g6 9.Tc6 Lg7 10.Sc3 Le5 11.Tb1 Lh2 12.g3 Kf8 13.Lh3 Kg7 14.Le6 Kf6 15.La2+ Ke5 16.b3 Sc5 17.La3 Se4 18.Lc5 Sf5 19.Lb6 a:b6 20.La7 Tb8. „Symmetrie der BB, der DD und der LL nach Unterverwandlung“ (RScho) „Die Verzahnung der w und sZüge ist hier besonders hervorzuheben.“ (JK) **7L**.

11657 (K. Wenda). 1.Tf1-f8 ZZw. Kb1-a1 2.Ka7:Lb6 (Ke1) La5-b6+ 3.Lb7-a8 vor 1.Te1+ T:a2 (Ta8)# (2.S,L:a8?) 1.– Tb1-b2 2.Db2-a2 ZZw. Ka2-a1 3.Kd8:Sd7 (Ke1) vor 1.Te1+ K:b2 (Ke8)# (Verf.: 1.Tf2,7-f8? Tb1-b2? aber 1.– Kb1-a1!; 1.Lh1-a8? Tb1-b2? aber 1.– Kb1-a1!) Um einen inzwischen entdeckten Dual zu vermeiden, werden **ein wBa5 und ein wBd3 ergänzt** (+ ♖ a5,d3). Leider kein Löserbeitrag.

11658 (W. Dittmann). **Die Aufgabe ist Klaus Wenda gewidmet.** „Die Stellung legt nahe, daß der sK höchstpersönlich auf b6 Matt gibt. Dazu muß einerseits das Repulsfeld des sK e8 verblockt sein, andererseits darf kein sStein die Möglichkeit haben durch einen Zug nach e1 dieses Matt abzuwehren. Wie gelingt es nun, den wK unter Beschäftigung des Schwarzen Schritt für Schritt nach b6 zu bringen? 1.Kc3:Tc2! Tb2-c2+ (2.Se1:Tc2? wäre verfrüht, weil Schwarz das Schach nicht aufheben

kann) 2.e5:f6 e. p. f7-f5 (die Diagonale ist unterbrochen) 3.Se1:Tc2 Dh8-a8+ (nun kann sich der wK annähern, während die sD pendeln muß) 4.Kc4-c3 Da8-h8+ 5.Kc5-c4 Dh8-a8+ 6.Kb6-c5! (deshalb mußte im 2. Zug e1 besetzt werden) Le8-d7+ (Weiß hat sein Ziel fast erreicht, aber sowohl Ta1 als auch Lh4 zielen noch nach e1) 7.f2:Se3! (7.f2:Be3 illegal) vor 1.Se1:Tc2(b1)#“ (KW) In der Lösung gibt es kein Matt durch Schwarz: 6.– Le8-d7 und vor 1.– D:e5(d8)? (kein # 2.Ka7!!), wohl aber in der thematischen Verführung: 1.g5:f6!? Df8-a8 2.Kc3:Tc2 (2.Kc5:xxx? mit sofortigem Matt durch Schwarz) Dh8-f8! 3.Kc4-c3 Da8-h8 4.Kc5-c4 Dh8-a8 5.Se1:sd3 Sb4-d3 6.Kb6-c5 De8-h8 vor 1.– Dd8# (Anticirce-spezifische T-Leiter für den wK, Schwalbe-Bewegungen der sD, Rückkehr des wS). „Ein hochoriginales, geistreiches Problem, mit welchem der Retroexperte WD seine Erfindungs- und Konstruktionskraft auch unter heterodoxen Bedingungen unter Beweis stellt. Die Aufgabe läßt erahnen, welche reichen Möglichkeiten in der neuen Kombination Proca-Anticirce stecken. Ich danke für die schöne Widmung“ (KW). Allen interessierte Retrolöser sollten versuchen, die ausführlichen Begründungen von KW und die ergänzenden Erläuterungen des Autors mal nachzuvollziehen. Die beiden hoffen jedenfalls, daß sich nach einer Eingewöhnungszeit in Zukunft der eine oder andere Löser erfolgreich mit diesen Anitcirce-Procas befassen wird – es stehen noch weitere Werke zur Veröffentlichung an!

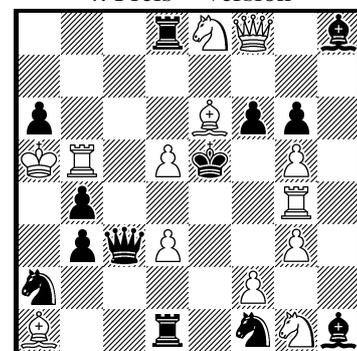
11659 (A. Beine). 7 Stellungstypen: **A:** nDg7, nBBg5,h7, sKh5, If5 (1.Kh6 [If6] h8nD [If7]#); **B:** nDf7, nBBf5,g7, sKh6, If6 (1.Kh6 [Ie6] g8nD [Ie7]#); **C:** nDg7, nBBg5,h7, sKg6, Ie6 (1.Kh6 [If6] h8nD [If7]#); **D:** nDf6, nBBf5,g7, sKg6, Ie5 (1.Df7 [Ie6] g8nD [Ie7]#); **E:** nDg7, nBBg6,h7, sKh6, If7 (1.g5 [If6] h8nD [If7]#); **F:** nDc5, nBBb5,c7, sKc6, Ib4 (1.Db6 [Ia5] c8nD [Ia6]#); **G:** nDb6, nBBb5,c7, sKd5, Ib4 (1.Kc6 [Ia5] c8nD [Ia6]#); Durch Verschieben nach links erhält man weitere Stellungen und zwar: bei A um 1, 2, 3 oder 5 Felder (nicht 4 wegen 2.K:c7 [Ia8]) {5}; bei B um 1, 2 oder 4 Felder {4}; bei C um 1, 2 oder 3 Felder {4}; bei E und 1, 2, 3 oder 5 Felder {5}; in D kann die nD mit dem I auf alle Felder verschoben werden, die zu der angegebenen Lösung führen {12} und durch Linksverschiebung um 1, 2 oder 4 Felder ergeben sich weitere {10}, {8} bzw. {2} Stellungen (nicht nDb8, nBBb5,c7, sKc6, Ia7 wg. NL); in F kann die nD mit dem I bis Df2/Ie1 verschoben werden {4} und in G kann der sK mit dem I noch um ein Feld nach links verschoben werden {2}. Mit Spiegelung an der vertikalen Mittelachse also $2 \times [5+4+4+5+(12+10+8+2)+4+2] = 112$. Leider auch hier kein Löserbeitrag.

Gesamtbewertung von JK, der meinen Hilferuf vernommen hat und sich zu meiner großen Freude nach langer Pause als Löser zurückgemeldet hat: „Von der Quantität und der Qualität her ist diese Retroserie hervorragend gelungen. Die Aufgaben haben mir viel Vergnügen bereitet“.

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 101, Oktober 1986: J. Rotenberg und J. M. Loustau legen zu ihrer Nr. **5604**, die im Informalturnier der *Schwalbe* 1986/II den 4. Preis erhielt, die im Diagr. gezeigte Version vor: 1.D:b4? [2.f4] 1.– L:d5/f:g5 2.Te4/T:g5 (1.– T:d5! 2.Dd6 impossible!); 1.Tg:b4? (2.f4) 1.– T:d5/f:g5 2.Dd6/D:h8 changed; (1.– L:d5! 2.Te4 impossible); White selfpins defeated by black selfpins; Echo diagonal/orthogonal between the 2 tries; 1.De7? [2.Ld7,c8] 1.– Td6/Le4 2.D:d6/T:e4 (1.– a:b5!); The thematical mates (Dd6 and Te4) are transferred; diagonal/orthogonal echo between the 2 variations (1.– Td6, 1.– Le4); This try did not exist in the first version; 1.D:c5? [2.f4] 1.– f:g5/T:d5/L:d5 2.T:g5/Dd6 & Le4; (1.– T:d3!); In the first version published there was a dual after 1.– L:d5 2.Te4 or De3); 1.Tc4! [2.f4] 1.– f:g5 2.D:h8. In the first version, this mate was on f5; it is more interesting on h8; 1.– T:d5/L:d5/Lf5 2.Dd6/Te4/S:f3; again echo between 1.Dc5? and 1.Tc4! (1.Sd6? T:d6!; 1.D:h8? T:e8!)

**5604v Jacques Rotenberg
Jean-Marc Loustau
Die Schwalbe 1986
4. Preis – Version**



#2

(13+13)

Heft 189, S. 123, Nr. 3 (Eisert & Rehm): Nach 3.g4! droht neu nicht nur 4.Sf2+ Kd5 5.e4+ K:e5 6.T:f5, sondern auch 5.Tf5 ~/h1D, c4, Le3 6.e4#/e6#. Der Zwillling (sBa2=sLa2) ist kein #9, sondern

ein #8! (Lösung: 1.e6! L:b3 2.e7 La4+ 3.Kd6 L:c2 4.e8D+ Kd4 5.De5+ Kc4 6.D:c5+ Kb3 7.Db4+ Ka2 8.Db2#).

Heft 195, Nr. 11480 (Enrico Paoli): Von Harold van der Heijden kam der Hinweis, daß diese Studie bereits 1981 in dem Buch *96 Studi Scacchistici* vom gleichen Autor publiziert worden ist.

Heft 198, Artikel Gerhard Bomsdorf Nr. 4: Gerhard Bomsdorf weist darauf hin, daß es sich bei diesem Stück nicht um ein Original, sondern um die Neufassung eines inkorrekten Werkes handelt, das in Absprache mit Ludek Pachmann entstanden ist. Bedauerlicherweise ist dieser Hinweis zu spät bei mir eingegangen. (M. R.) 1.S4d6 Ta7 2.Sc7 Tcc7 3.Sf7+ T:f7 4.Lc3+ Tg7 5.La1 „und der Vormarsch der beiden Freibauern entscheidet“ (Ludek Pachmann). Das stimmt allerdings nicht, da sich hier Schwarz mit dem Manöver Te7/Te5 in das Patt retten kann.

Heft 198, Nr. 11679 (s#3 von Tschabanow). Es fehlt ein wTc3.

Heft 198, Nr. 11706 (A. Beine): Es fehlt der Zusatz: „nach Andreas Thoma.“

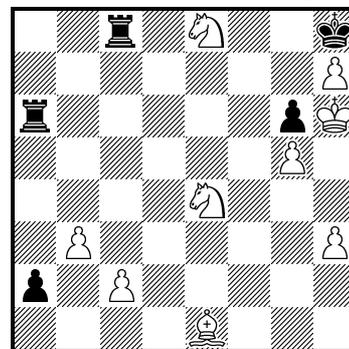
Heft 198, S. 637, Version von A. Beine zur 11513: Ergänze den Zusatz „nach L. Makaronez und M. Grushko“

Heft 198, Nr. 11526 (Betzen). Manfred Zucker, der jahrzehntelange Problemredakteur von *SCHACH*, lieferte freundlicherweise die Antworten auf die zur Aufgabe von H. Dieffenbach gestellten Fragen in der Lösungsbesprechung zu 11526: Der Autor war Harald Dieffenbach (1937-1982). Die Aufgabe erschien in *SCHACH*, Dezember 1979 unter der Spezialrubrik „Vorsicht, Retro!“ Die weiteren Mehrlinge sind: e) ferner wLd3→b1, f) ferner wTb3→a8, g) ferner wKg1→b8. Lösungen: a) 1.K:h2#, b) 1.f:e6 e.p.#, c) 1.0-0#, d) 1.T:a3#, e) 1.f:e6 e.p.#, f) 1.a:b8D#, g) 1.a8T#.

Heft 199, S. 1 ff., 100 Jahre neudeutsche Problemschule: Der Verfasser Karl-Heinz Siehdnadel weist auf folgendes hin: 1. Im Diagramm auf S. 4 (#3, Karl Harder) ist der wTe5 nach e6 zu stellen und ein sSb8 hinzuzufügen (♖e5→e6, +♜b8); 2. Beim Dreizüger von Palkoska (S. 5) ist die Themavariante 1.– Sb4 leider dualistisch: neben dem geplanten 2.L:f2+ D:f2 3.c3# geht auch 2.Db6+ Kd5/Kc4 3.Se3#. Eine Korrektur (bei Beibehaltung des Inhalts) dürfte kaum möglich sein, weil das Feld b6 z. B. nicht durch einen wB blockiert werden darf. — *Nur mir Zerknirschung bringt der Schriftleiter diesen Nachtrag – die Korrekturen sowie eine Textergänzung, mit der auf den theoretisch wichtigen Artikel „Pläne, Spiele, Züge“ von Eisert und Rehm (Die Schwalbe 1977) eingegangen wurde, lagen ihm nämlich schon lange vor der Veröffentlichung vor und wurden bei der Endredaktion versehentlich nicht berücksichtigt.*

Heft 199, S. 24, Kalenderblatt: Das nach Josef Breuer benannte Kreuz heißt – selbstverständlich – „Breuerkreuz“. Mehrere Leser wiesen auf den Lapsus hin; es muss wohl eine Freud'sche Fehlleistung gewesen sein, die Brunner unbeabsichtigt ins Spiel brachte – ich kann nur auf die phonetische Nähe von „Breuer“ und „Brunner“ verweisen... (GüBü)

Ludek Pachmann
Šach 1941
4. ehrende Erwähnung



Gewinn (9+5)

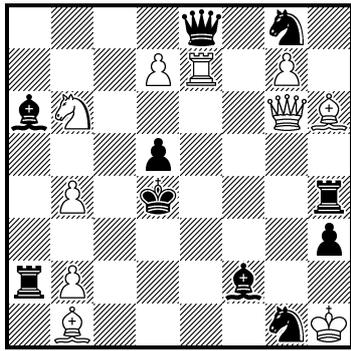
Turnierberichte

a) Zweizüger (Bearbeiter: Mirko Degenkolbe)

Nach längerer Pause (Asche auf mein Haupt) werden nun wieder regelmäßig internationale Turnierscheide in Sachen Zweizüger an dieser Stelle besprochen. Zu Beginn ein wenig „Werbung in eigener Sache“ ...

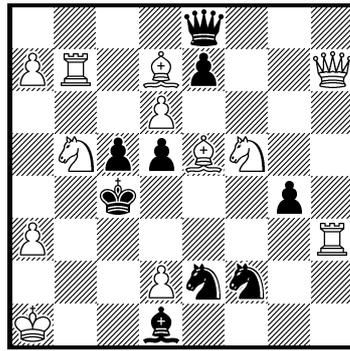
Problem-Forum 2000: Am ersten Zweizüger-Informalturnier des neuen Problemschach-Magazins beteiligten sich 21 Autoren aus 8 Ländern mit insgesamt 36 Zweizügern. Der Richter Wolfgang Berg (Schwerin) setzte sehr hohe Maßstäbe an, so dass nur vier Aufgaben den Weg in den Preisbericht fanden. Er vergab einen Preis (siehe Dia), zwei ehrende Erwähnungen (2. e. E. W. Bruch) und ein Lob (Pachl/Dittrich).

1 Gerhard Maleika
Problem-Forum 2000
 Preis



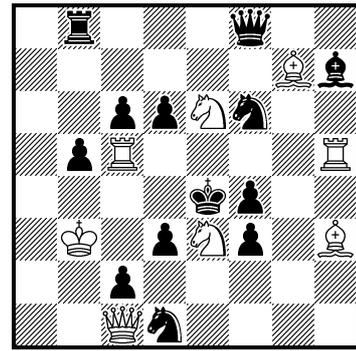
#2 5 Lösungen (10+10)

2 Daniel Papack
Problem-Forum 2001
 1. Preis



#2 (12+9)

3 Rainer Paslack
Problem-Forum 2001
 2. Preis



#2 (8+13)

Preis: Gerhard Maleika I) 1.Dg3! [2.Dc3#/2.D:f2#/2.De5#]; **II)** 1.Df5! [2.D:f2#/2.De5#/2.D:d5#]; **III)** 1.Dd6! [2.De5#/2.D:d5#/2.Dc5#]; **IV)** 1.Dc6! [2.D:d5#/2.Dc5#/2.Dc3#]; **V)** 1.Dc2! [2.Dc5#/2.Dc3#/2.D:f2#]. Der Autor in seinem Element. Entweder man mag seinen Stil, oder man mag ihn nicht. Ich möchte mich an dieser Stelle als glühenden und bekennenden Maleika-Fan „outen“. Deutschland kann sich glücklich schätzen, diesen Autor in seinen Reihen zu haben. Meines Wissens ist er weltweit der einzige, der diesen Themenkreis derart konzentriert und „mathematisch korrekt“ vorantreibt. Diesmal sehen wir einen Zyklus ABC-BCD-CDE-DEA-EAB von Dreifachdrohungen mit der weißen Dame als Alleinunterhalterin.

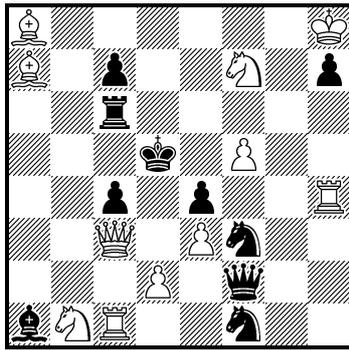
Problem-Forum 2001: Der Jahrgang umfasste 39 Urdrucke von 21 Autoren aus 7 Nationen. Richter Wieland Bruch vergab 18 Auszeichnungen, darunter vier Preise und einen Spezialpreis, fünf ehrende Erwähnungen und zwei spezielle ehrende Erwähnungen und sechs Lobe. Die Germanen waren recht erfolgreich und zahlreich im Bericht zu entdecken. Außer den fünf im Dia gezeigten Preisen wären da noch im Angebot: 1./2. ehrende Erwähnung Herbert Ahues, 3.-5. ehrende Erwähnung Degener/Degenkolbe, 1. spezielle ehrende Erwähnung Maleika, 2. spezielle ehrende Erwähnung Ahues, Lobe (ohne Rangfolge) an 2× Reddmann, 2× Paslack, und einmal Maleika.

1. Preis: Daniel Papack 1.Sc3? [2.Se3#], aber 1.– Dg6! (2.Lb5?) (Thema G); 1.Sbd4? [2.Se3#], aber 1.– Se4! (2.d3?) (Thema G); 1.Sc7! [2.Se3#] 1.– Dg6/Se4 (Lewman-Paraden) 2.Lb5/d3#, 1.– d4 2.Le6#. Den Worten des Richters ist beim Turniersieger nichts hinzuzufügen, ich zitiere Wieland: „Diese Aufgabe beweist eindrucksvoll: Es gibt sie, die *moderne Linienkombination!* – Hier in Gestalt der erstmalig geglückten Symbiose von 2× Lewman und Thema G-Verführungen. Die Bearbeitung dieses ganz jungen Themenkreises – Simultane Verknüpfung einer Verteidigungs-Linienkombination (Thema A, Lewman) mit einer Verführungs-Linienkombination (Themen F, G, H) – liegt bisher allein in den Händen des Berliner Spezialisten für besonders komplizierte Thematik.“ – Eine wunderschöne Erstdarstellung für die der erste Preis fast noch zu wenig ist ...

2. Preis: Rainer Paslack 1.Se~? [2.D:f4#], aber 1.– Se3!; 1.Sg4!? [2.D:f4#] 1.– Se3/Sf~ 2.Sf2/Sg5#, aber 1.– Sd5! (2.Sg5?) (Thema H); 1.Sd5!? [2.D:f4#] 1.– Se3/Sf~ 2.Sc3/Sg5#, aber 1.– Sg4! (2.Sg5?) (Thema H); 1.Sf1! [2.D:f4#] 1.– Se3/Sf~/d2 2.Sd2/Sg5/D:c2#. Fortgesetzter Angriff mit zwei Thema H-Verführungen, dazu fortgesetzte Verteidigungen als Widerlegungen, die allerdings in der Lösung keine Rolle mehr spielen. Die Thematik ist schon ein halbes Jahrhundert alt (!), neu sind die fortgesetzten Verteidigungen. Die hohe Auszeichnung verdankt die Aufgabe der „Originalität der Form“, meint der Richter.

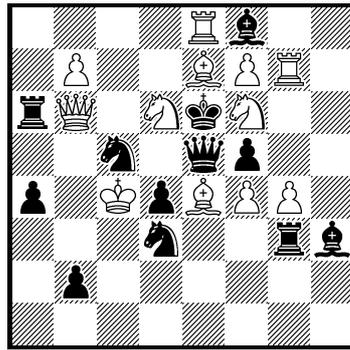
3. Preis: Herbert Ahues 1.d4? [2.Da5#,D:c4#] 1.– c:d3 e. p./e:d3 e. p. 2.L:c6/e4#, aber 1.– Da2!; 1.Ld4? [2.Da5#, D:c4#], aber 1.– S:e3!; 1.Th6! [2.L:c6#] 1.– Se5/Sd4 2.Da5/D:c4#. Der Großmeister in Hochform! Wir sehen einen „2:1 Pseudo-Le Grand“ [1.V? [2.A,B] 1.– x 2.C; 1.L! [2.C] 1.– y/z 2.A/B], außerdem farbwechselnde, in der Hauptverführung durch die En-Passant-Schläge wieder rückgängig gemachte und in der Lösung dualvermeidende Entfesselungen. Dies ist der Typus Aufgabe, der sowohl Lösern als auch Richtern gefällt. Und genau dieser Kompositionsstil zeichnet den Großmeister aus.

4 **Herbert Ahues**
Problem-Forum 2001
 3. Preis



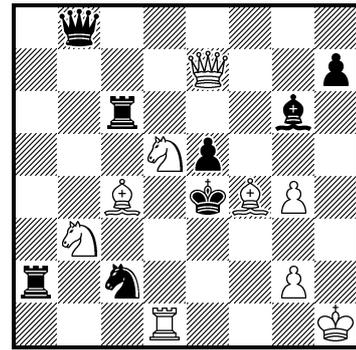
#2 (11+10)

5 **Martin Wessels**
Problem-Forum 2001
 4. Preis



#2 (12+12)

6 **Franz Pachl**
Problem-Forum 2001
 Spezialpreis



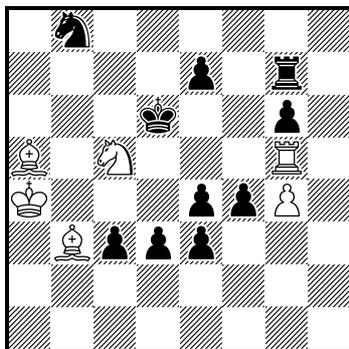
#2 (9+8)

4. Preis: Martin Wessels 1.Tg6? [2.L:f8#] 1.– D:d6/D:f6 2.Ld5/L:f5#, 1.– L:e7 2.f8S#, aber 1.– Ta8!; 1.Dd8! [2.L:f8#] 1.– D:d6/D:f6 2.L:f5/Ld5#, 1.– L:e7 2.D:e7#. Hier sehen wir das 2#-Thema des 6. WCCT (Motiv- und Mattwechsel zwischen Verführung und Lösung bei gleicher Drohung) in Verbindung mit einem reziproken Mattwechsel. Vielleicht wirkt das alles ein wenig kompakt und schwerfällig; aber wenn man etwas tiefer lotet erkennt man, dass der Autor ein außerordentlich „dankbares“ Schema gefunden, und dies in großartiger Manier umgesetzt hat.

Spezialpreis: Franz Pachl 1.Dc5? [2.Sd2# A, Ld3# B] 1.– e:f4 a 2.Sc3# C, 1.– T:c5/Se1 2.S:c5/De3#, aber 1.– D:b3!; 1.Df6? [2.Sc3# C] 1.– e:f4 a 2.Sd2# A, aber 1.– T:c4!; 1.Dg5! [2.Sc3# C] 1.– e:f4 a 2.Ld3# B 1.– D:b3/T:c4 2.D:e5/Sf6#. Für den Preisrichter die beste Arbeit des Turniers, wenn da nicht die beiden grobschlächtigen Widerlegungen der thematischen Verführungen wären, die zur deutlichen Zurückstufung führten. Der Autor zeigt die „Kombination Burmistrow“ [doppelt gesetzter le Grand nach dem Schema 1.V1? [2.A#/B#] 1.– a 2.C#, aber 1.– w1!; 1.V2? [2.C#] 1.– a 2.A#, aber 1.– w2!; 1.L! [2.C#] 1.– a 2.B#] in Verbindung mit 2× Thema B, wobei die übersichtliche Gestaltung gefällt, denn sowohl die thematischen Verführungen als auch die Lösung werden von Zügen der weißen Dame eingeleitet.

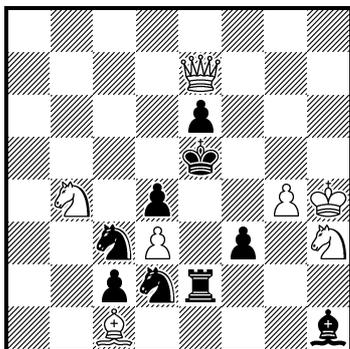
b) Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

1 **Zdenek Libiš**
Thema Danicum 1996/97
 1. Preis



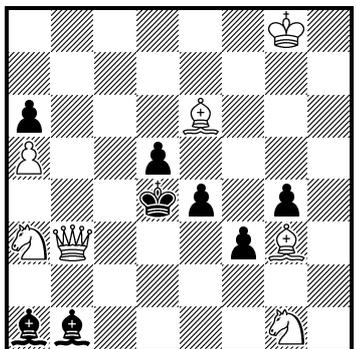
#3 (6+10)

2 **Hugo Knuppert**
Thema Danicum 1998/99
 1. Preis



#3 (7+9)

3 **Franz Pachl**
Hermann Weißbauer
Thema Danicum 1998/99
 2. Preis



#3 (7+8)

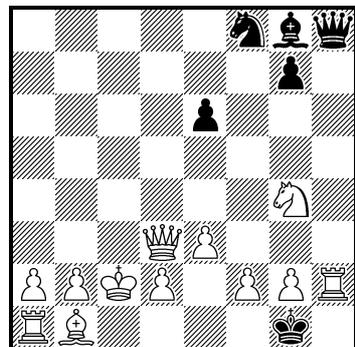
I: Auch in unseren nördlichen Nachbarländern wird die böhmische Schule immer noch intensiv gepflegt. PR V. Zipf setzte im Turnier, in dem „Aufgaben böhmischer Richtung quantitativ und qualitativ dominierten“, diesen Beitrag an die Spitze. **1.Te5!** [2.Te6+ K:c5 3.Lb6#], 1.– K:e5 2.Lc7+ Kf6 3.S:e4#, 2.– Kd4 3.Se6#, 1.– Sd7 2.Sb7+ K:e5 3.L:c3#, 2.– Kc6 3.Ld5#.

II: 1.Df8? [2.Df4#] Te4! 1.Dd8? [2.Sc6#] f2! **1.La3!** [2.Sc6+ Kd5 3.Dc5/Dd6/Dd7#] Sce4 2.Df8! (Dd8? c1D!) Sf6 3.Db8#, 1.– Sde4 2.Dd8! (Df8? c1D!) Sd6 3.Dh8# (1.– f2 2.Sc6+ L:c6 3.Dg5#).

Dresdnerische Romantik á la Knuppert, der das unscheinbare Bäuerlein auf c2 einen überraschenden Glanz verleiht.

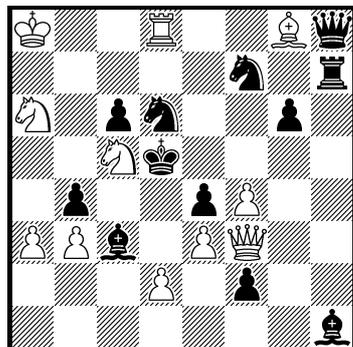
III: 1.– Kc5 2.Db6#. **1.Kf7!** [2.Lf2+ e3/Ke5 3.D:e3/Db8#] Lc3 2.D:d5+ Ke3 3.Sc4#, 1.– Ld3 2.Db6+ Kc3 3.Lel#, 1.– e3 2.Db4+ Kd3 3.Lf5#. PR D. Müller „Der schöne Schlüsselzug mit hübscher Drohung leitet ein Spiel in drei Varianten ein, das einheitlicher kaum sein kann: Zyklus der Felder, auf die die 1. und 2. Züge von Schwarz ausgeführt werden“.

4 Milan R. Vukcevic
StrateGems 1998
1. Preis



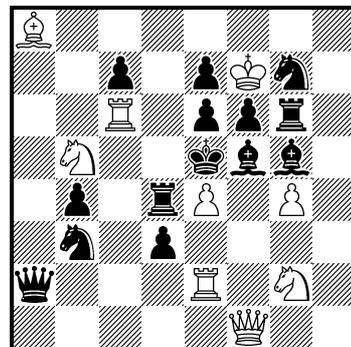
#3 (12+6)

5 C. G. Sathya Narayanan
StrateGems 1998
2. Preis



#3 (11+12)

6 Zoran Gavrilovski
StrateGems 1998
4. Preis



#3 (9+14)

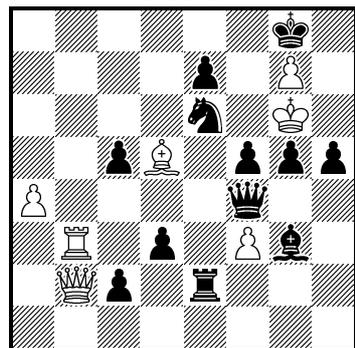
IV: 1.Dh7! [2.Th1+ K:g2 3.De4#] Dh7+ 2.Kc3!, 1.– Lh7+ 2.Kb3!, 1.– Sh7 2.Kd3!, 1.– Kf1 2.Th1+ Ke2 3.Dd3# (Rückkehr), 1.– g6 2.Th1+ K:g2 3.Db7#. Effektiv und schön. – Zu diesem Stück gibt es eine Story, die hoffentlich einzigartig bleiben wird. Im JT Harri Hurme 50 1995-2001 (!) erhielt die Aufgabe die 4. ehr. Erwähnung. Da die Geburtstagsfeier des finnischen Jubilars sich offenbar über 6 Jahre hingezogen hatte, zeigte man zu Recht Verständnis dafür, daR der Autor sein Stück inzwischen anderswo publizierte, nahm es aber trotzdem in den Bericht auf.

V: ist für mich der eigentliche Knüller des Turniers. **1.Dd1!** [2.d:c3+] fordert Lc3 auf, sich von der Stelle zu bewegen. Tut er dies, z. B. 1.– Lb2/a1, so folgt 2.a:b4! 3.Sc7#. Der Versuch, der sD den Weg nach a1 freizumachen (1.– L:d2) wird mit 2.D:d2+ 3.D:d4# entschieden abgewiesen, also 1.– Ld4! (2.a:b4? L:e3!) 2.Df1! 3.Dc4#, der Läufer hat seiner Dame den Weg nach d4 verstellt; 1.– Le5!! tut dies auch, aber 2.a:b4/Df1? L:f4!, es geht nun 2.D:h1! 3.D:e4#, der Weg nach e5 ist verstellt; 1.– Lf6!!! 2.a:b4/Df1/D:h1? L:d8!, 2.Dg4! 3.De6#, der Weg nach f6 ist verstellt!

VI: 1.Df2! [2.Dg3+] T:e4 2.Tc5+ A S:c5 3.Dd4# B, 1.– Dd2 2.D:d4+ B S:d4 3.Tc5# A, 1.– L:e4 2.T:e6+ C S:e6 3.D:f5# D, 1.– Sh5 2.D:f5+ D e:f5 3.T:e6# C. Eine Kombination von „Spätzünder“ und unmittelbarer „Umnov-Inversion“: recht schwerkalibrig, aber interessant und reichhaltig.

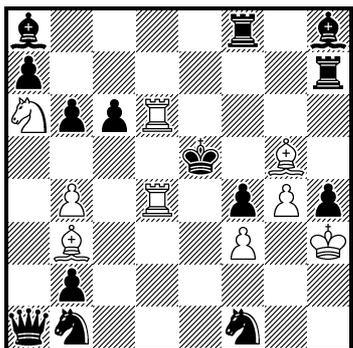
c) Preisgekrönte Mehrrüger (Bearbeiter: Baldur Kozdon)

1 Milan R. Vukcevic
U. S. Problem Bulletin
1995–97
1. Preis



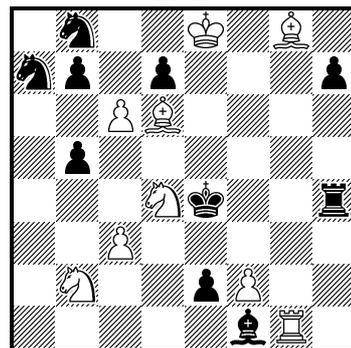
#5 (7+12)

2 Gerhard Mroczek
Hans Peter Rehm
U. S. Problem Bulletin
1995–97
Spezial-Preis



#6 (9+14)

3 Alois Johandl
Quartz 1998
Preis



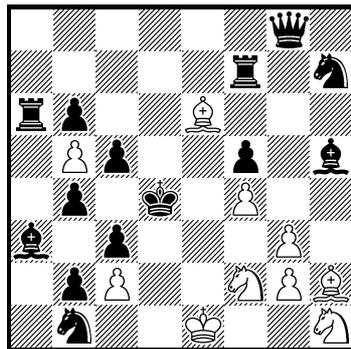
#6 (9+10)

1: Meister Vukcevic präsentiert sich einmal mehr in Hochform. 1.De5? wäre verfrüht (D:D), es bedarf einer subtilen Vorbereitung: 1.Da2! (dr. 2.Tb8+ D:b8 3.L:e6#) De3! 2.f4! L:f4 (2.– D:f4? 3.Tb8+) 3.Db2! (Rückkehr) Dg3 4.De5! T:e5/L:e5 5.Tb8/L:e6#. Von den kleinen Schritten des Weißen zu Beginn war PR Hemmo Axt sehr angetan. Auch das Umrangieren von sD und sL macht Effekt. Das Nebenspiel nach 1.– c4 2.Da3 Dd6 3.Tb8+ D:b8 4.D:e7 ist weniger interessant, wengleich akzeptabel. Ein recht präntiöser Vorwurf, erstaunlich sparsam inszeniert!

2: 1.Sb8? (dr. 2.Lf7) ist vorerst nicht zwingend genug (1.– c5 2.Lf7 c:d4! oder 1.– Da2 2.L:a2 c5!). Durchschlagend ist hingegen 1.Td3! (dr. 2.Te6#) Te8! (1.– Tf6? 2.L:f6+) 2.Sb8! mit neuer Drohung 3.Le7! Te:e7/Th:e7 4.Sd7+/Te6+. Die starke Parade 2.– Da6! kann Weiß mit einer noch stärkeren Fortsetzung überbieten, nämlich mit dem Rückkehrzug: 3.T3d4! (dr. 4.L:f4#). Nach 3.– Tf8 steht dem Schlussangriff 4.Lf7! nichts mehr im Weg: 4.– Tf:f7/Th:f7 5.Sd7+/L:f4+ nebst 6.L:f4/Sd7#. Eine außergewöhnlich beeindruckende Plachutta-Strategie, die hohe Auszeichnung ist wohlverdient!

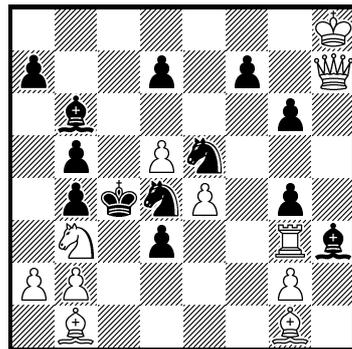
3: Hier würde sofortiges 1.Tg3? schlicht an e1D scheitern. 1.Tg5! (dr. 2.Ld5#) b:c6 verschafft dem Lg8 wichtigen Aktionsspielraum, den er mit 2.Lb3! (dr. 3.Lc2#) e1S 3.Ld5+! optimal zu nutzen versteht. Nach 3.– c:d5 klappt alles wie am Schnürchen: 4.Tg3! Sc2 5.Te3+ S:e3 6.f3#. Das L-Opfer im 3. Zug ist gut motiviert, zumal das voreilige 3.Tg3 mit 3.– Lc4! bestraft würde, die schwarze Majestät könnte über d5 das Weite suchen.

4 Alexander Pankratjew
Dieter Müller
Martin-Zilina 1998–99
1.-3. Preis



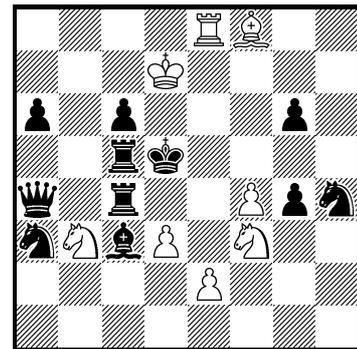
#6 (10+14)

5 Alessandro Cuppini
Martin-Zilina 1998–99
1.-3. Preis



#4 (11+13)

6 Dieter Kutzborski
Troll 1999–2000
1. Preis



#4 (8+11)

4.: Erstaunlich, mit welcher reduzierten Kräften der Anziehende über die Übermacht triumphiert: 1.Lg1! bietet sich als Einleitung zwar an, aber das Folgende bedarf der genauen Koordinierung. Es droht 2.Sd3+ Ke4 3.S:c5+ b:c5 4.Sf2+ Kd4/Ke3 5.Sd3+ Ke4 6.S:c5#. Auf 1.– Dc8/Tc7/b3 folgen 2.Sh3+/Sg4+/Sd1+ Ke4, 3.Sg5+/Sf6+/S:c3+ S:g5/S:f6/S:c3 4.Sf2+ Kd4/Ke3 5.Sh3+/Sg4+/Sd1+ Ke4, 6.S:g5/S:f6/S:c3#. Ein vergnügliches Tandem der weißen SS, über das sich Pionier Popandopulo gewiss amüsiert hätte!

5: Zur Abwechslung ein zyklisches Geschehen von bemerkenswerter Transparenz: 1.d6! droht 2.L:d3+ A S:d3 3.D:f7+ B Se6 4.Sd2# C; 1.– Sef3 2.D:f7+ B Se6 3.Sd2+ C S:d2 4.L:d3# A; 1.– Sdf3 2.Sd2+ C S:d2 3.L:d3+ A S:d3 4.D:f7# B. Gute Präzisionsarbeit, durchaus nicht trocken!

6.: Die Besetzung des Feldes d4 durch einen der beiden weißen SS wird durch Wegschlagen des anderen pariert (1.Sbd4/Sfd4? S:f3/D:b3). Nach 1.Te6! (dr. 2.Td6#) klappt es erstaunlicherweise, obwohl sich an der Verwundbarkeit der wSS nichts ändert: 1.– Sb5 2.Sfd4! D:b3 3.Lg7! (dr. 4.e4# T:d4 4.Te5#; 1.– Sf5 2.Sbd4! g:f3# 3.e3! (dr. 4.Te5#) L:d4 4.e4#. Frappierend, steckt voller Feinheiten!

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. Vorsitzender HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48.

2. Vorsitzender und Schriftleiter GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Kassenwart CARSTEN EHLERS, Ludwig-Uhland-Str. 17, 50181 Bedburg,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, Tel. 0 81 51-7 28 28.

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,
Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de

Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Görlitzer Str. 6/1, 41460 Neuss

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Stadtparkkasse München (BLZ 701 500 00)

Kto. Nr. 110 148 558, IBAN: DE14 7015 0000 0110 1485 58 SWIFT (BIC): SSKM DE MM

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg. *Austauschvereinbarun-*
gen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißauer
Irma Speckmann

Helga Hagedorn
bernd ellinghoven

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Franz Aistleitner
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Heinrich Bickelhaupt
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Prof. Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Prof. Friedr. Dworschak

Dr. Stephan Eisert
Kurt Ewald
Dr. Peter R. Jäger
Peter Kahl
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
René J. Millour
Dr. Helmuth Morgenthaler
Rudolf Queck
Helmut Roth
Albrecht Rothländer

Dr. Hans J. Schudel
Dr. Karl Schulz
Dr. Wolfgang Schumann
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weissauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Dr. Ludwig Zagler

INHALT

<i>Odette Vollenweider:</i> Faszinierende Facetten eines geistreichen Themas	53
Editorial 200	54
<i>Michael Roxlau:</i> Studienkomponisten (3): Gerd Rinder	64
<i>Stephan Eisert:</i> Ab nach Kassel	66
<i>Chris Feather:</i> Hilfsmatts im Vexierspiegel (IX)	66
<i>Peter Orlik:</i> Ein lehrreicher Fall von „unökonomischer Letztform“	69
Aktuelle Meldungen	72
Entscheid im Informalturnier 2001, Abteilung Mehrzüger	76
<i>Hans Selb:</i> Ergänzungen zu <i>Ästhetik und Ornamentik im Schachproblem</i>	80
Urdrucke	82
Lösungen aus Heft 197, Oktober 2002	91
Bemerkungen und Berichtigungen	102
Turnierberichte	103